

Sammlung der Themenskripte- Bekehrung

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/
Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe,
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis

Bekehrung	1
Vergebung	2
Was ist Buße?	17
Glaube an Gott	32
Die Taufen in der Bibel	48
Taufkurs	66

Sammlung der Themenskripte- Podcast Vergebung (Bekehrung)

Vergebung 1/5 (Bekehrung) | Warum Vergebung für jeden Menschen eine so wichtige Sache ist

Es ist auffällig, dass die Bibel das Thema Vergebung wirklich sehr ernst nimmt. Wenn Jesaja die Frage beantwortet, warum soll sich ein Mensch zu Gott hin bekehren, dann ist Vergebung ein ganz wesentlicher Grund für ihn.

Jesaja 55,7: Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung

Warum Bekehrung? Warum ein Neuanfang mit Gott? Warum das alte Leben aufgeben und ein radikaler Schnitt, um Gott zu folgen? Weil Gott ein Gott ist, *reich an Vergebung*.

Gott vergibt und nicht nur ein bisschen, sondern volle Kanne. Bei ihm gibt es so viel Vergebung wie wir als Menschen brauchen. Er ist *reich an Vergebung*.

Wenn Gott reich an Vergebung ist und selbst nicht sündigt – die Vergebung also nicht für sich selbst braucht! – dann wird klar: Wir brauchen sie.

Meine Eingangsfrage war: Warum ist Vergebung eine so wichtige Sache für jeden Menschen?

Und die Antwort hat damit zu tun, dass wir als Menschen von Natur aus in uns etwas tragen, was Gott Sünde nennt. Sünde – dieser heute nicht mehr häufig verwendete Begriff – hat zwei Bedeutungen. Sünde kann zum einen eine konkrete sündige Tat meinen. Lüge ist eine Sünde. Wenn ich ungeduldig mit meiner Frau bin. Das ist eine Sünde. Wenn ich beim Ausparken ein anderes Auto eindelle und einfach wegfahre, das ist eine Sünde. Sünde als konkrete Tat. Und man muss kein Christ sein, um zu wissen, dass jeder Mensch genau solche Dinge, solche *Sünden* tut. Und es fällt uns nicht einmal schwer. Ich muss nur den Impulsen folgen, die einfach so in mir aufkommen. Und da kommen wir auch schon zur zweiten Verwendung des Begriffes Sünde.

Sünde ist eine Macht, eine Normalität im Menschen. Sünde ist das in uns, was uns dazu bringt, Dinge zu tun, die wir entweder gar nicht wollen oder, die wir vielleicht wollen, aber dann merken wir, dass sie für uns und unsere Beziehungen und kein bisschen gut sind.

Sünde als Macht in uns führt zur Sünde als Tat. Der Weg geht meist so: Ich habe Lust auf etwas – ich fange an, darüber nachzudenken – ich tue das Falsche.

Dumm nur, dass Gott den Menschen nicht dazu geschaffen hat, als Sünder zu leben. Das war nie seine Idee. Gott ist ein Gott der Liebe. Und er hat den Menschen als sein Ebenbild geschaffen, um diese Liebe in Perfektion zu leben. Deshalb kann Jesus auch sagen, dass es eigentlich ganz einfach ist, richtig zu leben.

Wir müssen mit anderen nur genauso umgehen, wie wir uns das für uns wünschen. Zugegebenermaßen gilt das nicht für Masochisten. Wer Spaß daran hat, gequält zu werden, der soll natürlich niemanden sonst quälen, aber so ganz grundsätzlich ist das ein guter Ansatz. Wenn du es nicht magst, dass man dich anlügt, na dann lüge niemanden an. Wenn du es nicht magst, dass man ungeduldig mit dir umgeht, na dann sei geduldig, wenn du deinen Schaden am Auto gern von der Versicherung beglichen bekommen möchtest, na dann fahr nicht weg, wenn du einem anderen reingefahren bist. Es ist nicht so schwer richtig zu leben. Wir müssen nur mal kurz überlegen. Was würde ich mir für mich wünschen? Und schwuppdiwupp weiß ich fast immer, wie ich richtig mit dem anderen umgehen soll. Wir wissen es oder können es wissen.

Nur – und das ist die Krux – wissen reicht nicht. In uns steckt eine Lust darauf, das Falsche zu tun. Eine Lust aufs Sündigen. Und mit jeder Sünde – egal ob in Gedanken, in Worten oder in Taten – mit jeder Sünde entfernen wir uns von unserer Berufung und von Gott. Mit jeder Sünde werden wir an Menschen schuldig und an Gott. Deshalb kommt der verlorene Sohn im Gleichnis auch zurück und sagt: *Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel (= Gott) und vor dir* (Lukas 15,21). Sünde ist immer gegen Gott und gegen Menschen. Gegen Gott, weil wir seine Geschöpfe sind.

Wir sind verantwortlich, so zu leben, wie er sich das vorstellt. So zu leben, wie er als Schöpfer das will. Und gegen Menschen. Sünde macht immer Beziehungen kaputt. Wer lügt, dem vertraut man nicht mehr, wer ungeduldig ist, mit dem will man nicht gern zusammen sein, wer nicht zu seinen Fehlern stehen kann.

Warum ist Vergebung eine so wichtige Sache für jeden Menschen? Weil wir alle dasselbe Problem haben. Wir sündigen. Wir sind nicht die Guten. Und egal wie viel Bibel ich lese oder mit wie viel Philosophie ich mich beschäftige oder wie viel gute Werke ich tue – mal vorausgesetzt, dass die Sachen, die ich tue, wirklich gut sind – jeder Mensch hat das Problem der Schuld.

Ich werde schuldig an Gott und werde schuldig an Menschen. Und ich kann nichts dagegen tun.

Unter Steuerzahler.de kann man sich die Schuldenuhr von Deutschland anschauen. Und man kann sehen, wie die Staatsverschuldung permanent wächst. Mit Schuld im eigenen Leben ist das genauso. Jeden Tag kommt etwas hinzu. Jeden Tag bei jedem Menschen. Und die einzige Sache, die bei Sünde und Schuld hilft, das ist Vergebung.

Und deshalb, weil jeder Mensch das Problem Sünde hat, ist Vergebung für jeden Menschen eine so wichtige Sache.

AMEN

Vergebung 2/5 (Bekehrung) | Was ein Mensch tun muss, um Gottes Vergebung zu erfahren

Vergebung ist für jeden Menschen wichtig, weil jeder Mensch ein Sünder ist. Klingt irgendwie dramatisch, und das ist es auch. Sünde und die damit verbundene Schuld ist nichts, was man auf die leichte Schulter nehmen sollte. Sünde hat ein unglaubliches Zerstörungspotential. Und das merkt man schon in diesem Leben, wenn man sich anschaut, wie viel Leid Menschen von anderen Menschen zugefügt wird. Als Scheidungskind könnte ich jedes Mal heulen, wenn ich in meiner näheren Umgebung mitbekomme, wie eine Ehe zerbricht und mir dann vorstelle, was das für die Kinder bedeutet.

Von dem Dichter Plautus stammt der Satz: lupus est homo homini – Ein Wolf ist der Mensch dem Menschen. Und er meint damit, dass wir im Blick auf andere Menschen besser auf das Schlimmste vorbereitet sind. Ich schlage die Zeitung auf und nicke: Da wird in Deutschland ein Kinderpornoring aufgedeckt, in Nigeria ein Dorf überfallen, die Bewohner massakriert und entführt, ein russischer Regimegegner mal eben vergiftet.

Ein Wolf ist der Mensch dem Menschen. Und wie leicht passiert es uns, dass wir über die bösen Anderen den Kopf schütteln und – zugegeben in kleinerem Maßstab – nicht viel besser sind. Was denkt Gott wohl über uns, wenn wir eine verheiratete Kollegin in Gedanken entkleiden und uns vorstellen, mit ihr ein Verhältnis zu beginnen? Oder wenn wir hinter dem Rücken des Chefs über ihn und seine Art ablästern? Oder wenn wir die etwas nerdige Mitschülerin ausgrenzen und uns über ihr hässliches Outfit lustig machen? Was denken wir dann? „Ist nicht so schlimm!“? „Ich bin halt so!“? Das stimmt sogar! Wir sind so! Wir sind Wölfe.

Und wenn man uns lässt, dann fangen wir erst in Gedanken, dann mit Worten und schließlich ganz handfest an zu beißen. Wir verletzen und werden verletzt und gewöhnen uns daran und denken, beißen und gebissen werden, das sei irgendwie normal. Und jetzt kommt Gott und er ist anderer Meinung. Nix mit egal!

Gott ist heilig. Ohne Sünde. Er hasst den Sünder (Psalm 11,5). Und vielleicht ist dir das neu, weil du immer gehört hast, dass Gott den Sünder liebt. Das stimmt nämlich auch. Gott liebt den Sünder und Gott hasst den Sünder.

Gott stirbt für meine Schuld am Kreuz aus Liebe – mehr Liebe geht nicht -, aber Gott ist auch bereit, mir mit heiligem Zorn die Quittung für mein Leben zu präsentieren, wenn ich seine Vergebung ablehne.

Also kommen wir zurück zur Eingangsfrage: Was muss ein Mensch tun, um Gottes Vergebung zu erfahren? Und die Antwort lautet: Buße.

Buße ist das Zauberwort. Leider verstehen wir das Wort *Buße* häufig falsch. Buße ist nichts, was ich aktiv tun kann. Wer zu schnell fährt und ein Bußgeld verhängt bekommt, der tut etwas: Er zahlt die Strafe. Und diese Idee, ich muss etwas tun, die müssen wir sein lassen. Die ist ganz falsch. Buße als Wort – griechisch *metanoia* – heißt einfach nur Umkehr. Buße ist ein Anhalten und Neuausrichten meines Lebens. Buße ist der Moment in meinem Leben, an dem ich einsehe, dass ich mich selbst nicht retten kann und nicht so weiterleben will, wie ich es gerade tue. Buße ist der Startschuss für eine Hinwendung zu Gott mit meinem ganzen Herzen, meiner ganzen Seele, meiner ganzen Kraft, meinem ganzen Verstand.

Buße ist der Moment, in dem ich Gott bitte, mich zu retten, weil ich nicht mehr glaube, dass ich es allein schaffe. Ich habe kapiert, dass ich mich nicht retten kann, dass ich Gottes Hilfe brauche, dass ich einen Neuanfang mit Jesus wagen will, und ich werfe mich Gott vor die Füße. Ohne Netz und doppelten Boden. Ich setze alles auf die Karte *Jesus*. Der Apostel Paulus kann ganz im Einklang mit Petrus und dem Propheten Joel schreiben, dass *jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, ... errettet wird.* (Römer 10,13) Buße ist dieses Schreien zum Herrn Jesus um Errettung von der eigenen Schuld. Petrus predigt: *So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden.* (Apostelgeschichte 3,19) Buße tilgt Sünden aus.

Kommen wir zum Schluss: Was muss ein Mensch tun, um Gottes Vergebung zu erfahren? Punkt 1: Einsehen, dass er ein unlösbares Problem hat. Punkt 2: zu Gott schreien und ihn um Rettung bitten. Hör dir kurz dieses Gleichnis aus Lukas 18 an und achte bitte nur auf den Zöllner

Lukas 18,9-14: Er (= Jesus) sprach aber auch zu einigen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie gerecht seien, und die Übrigen verachteten, dieses Gleichnis: 10 Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die Übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe. 13 Der Zöllner aber stand weitab und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern

schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig! 14 Ich sage euch: Dieser (= Zöllner) ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Echte Buße macht nicht viele Worte, aber sie verändert mein ganzes Leben. Echte Buße ist der Startschuss für ein Leben, das sich komplett um den dreht, der für meine Schuld am Kreuz mit seinem Leben bezahlt hat. Echte Buße glaubt nicht mehr an mich und meine Möglichkeiten, sondern vertraut vollständig auf Gottes Barmherzigkeit. Echte Buße bereitet den Boden für Gottes Eingreifen in mein Leben. Dafür, dass er mir ein neues, ewiges Leben, seinen Heiligen Geist, Vergebung und Veränderung schenken kann.

Für mich heißt Buße loslassen, um in Gottes Arme zu fallen und endlich meinen Eigensinn loszuwerden und seine Vaterliebe zu genießen.

AMEN

Vergebung 3/5 (Bekehrung) | Vergebung und Wandel im Licht

Auf unserer kleinen theologischen Reise durch das Thema Vergebung wissen wir inzwischen, dass Vergebung für uns Menschen so wichtig ist, weil wir alle ein Problem mit Sünde haben. Außerdem wissen wir, dass dem Menschen Vergebung offensteht, der Buße tut. Gott ist reich an Vergebung, so wie Nehemia es ausdrückt: *Du aber bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade* (Nehemia 9,17). Und bevor Jesus für unsere Sünden stirbt, verknüpft er sein Opfer und den Neuen Bund mit dem Ziel: (O-Ton Jesus) *Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.* (Matthäus 26,28).

Wenn Gott sich für Menschen etwas wünscht, dann dies, das er ihnen vergeben darf. Klingt irgendwie komisch – oder? Gott steht wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15) da und schaut aus nach den Menschen, die sich in ihren Schweinereien verlieren. Steht da und wünscht sich, dass Menschen umkehren, zurückkommen, sich in seine Arme werfen und dass er für sie ein Freudenfest ausrichten darf. Wie formuliert Gott in Hesekiel: *ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht der Herr, HERR. So kehrt um, damit ihr lebt!* (Hesekiel 18,32) Kehre um, tue Buße, lass dir vergeben!

Aber wie geht es mit Vergebung weiter, wenn mir vergeben ist? Ich tue also Buße, kehre zu Gott um, Jesus wird mein Herr, ich werde sein Jünger. Und wie geht es mit Vergebung jetzt weiter? Mir ist ja vergeben! Jesus ist für meine Sünden gestorben. Ich bin Kind Gottes. Also. Wie geht es weiter? Antwort: Wir wandeln im Licht.

Was mit Buße anfängt, wird ein Lebensstil. *Kind Gottes* ist kein Titel, den ich habe, sondern beschreibt meine Beziehung mit dem lebendigen Gott. Und eine Beziehung ist dazu da, dass man sie genießt. Und dazu muss man sie pflegen. Und zur Pflege gehört der *Wandel im Licht*. OK, das klingt eher etwas veraltet. *Wandel...* heute wandelt man nicht mehr, aber es gibt immer noch den Begriff *Lebenswandel*. Beim Wandeln geht es darum, wie ich mein Leben führe. Wandel im Licht ist also Leben im Licht. Und Licht geht es um Heiligkeit, aber hören wir den Apostel Johannes:

Johannes 1,7: Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.

Wie er im Licht ist. Gott ist heilig. Bei ihm gibt es nichts Falsches, nichts Böses, keine Scheinheiligkeit. Und wenn wir *im Licht wandeln*, dann meiden wir Sünde, weil wir so sein wollen wie unser Vater im Himmel. Jesus hat das mal so formuliert: *Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.* (Matthäus 5,48) Davon sind wir natürlich noch ein gutes Stück entfernt, aber wir tragen als echte Kinder Gottes den Wunsch in uns, dem Vater zu gefallen. Und so zu werden, wie der Vater ist. Das gilt übrigens für alle Kinder. Da ist der Vater, der leidenschaftlich Fahrrad fährt und natürlich will das sein Vierjähriger auch! So sein wie Papa! Das ist *Wandel im Licht!* Wenn Papa Sünde hasst, dann will ich auch nichts damit zu tun haben. So einfach ist echtes Christsein.

Nur jetzt ergibt sich ein Problem. Als Kind Gottes will ich nicht sündigen. Es entspricht nicht meinem neuen Herzen. Ich will Gott gefallen, aber... obwohl ich alles richtig machen will, gelingt es mir nicht. Jedenfalls nicht immer. Auch wenn ich mit Gottes Kraft im Laufe meines Lebens den ein oder anderen Sieg über Sünde davontrage. Es bleibt immer ein Rest. Ich möchte wie Papa Fahrrad fahren, aber manchmal pack ich es nicht und lande im Dreck. Der Apostel Johannes geht so weit, dass er jeden einen Lügner nennt, der von sich sagt, dass er nicht mehr sündigt (1Johannes 1,8).

Was dann? Was wenn ich im Dreck liege? Es gibt da diesen Sticker, auf dem steht: hinfallen – aufstehen – Krone richten - weitergehen. Irgendwie süß und fast richtig. Wenn ich im Licht wandeln, also Sünde meiden will, und es klappt nicht, dann ist es wichtig – ganz wichtig – dass ich nie vergesse, wer ich bin. Ich bin geliebtes Kind Gottes.

Und daran ändert meine Sünde nichts. Als Gott sein Ja zu mir hatte, wusste er um jede Sünde, die ich noch tun würde – Halleluja! Aber als Kind fühle ich mich im Dreck nicht wohl. Ich will Fahrradfahren! Sein wie mein Vater. Also ja: hinfallen – aufstehen, aber jetzt kommt es: nicht *Krone richten*, sondern Sünde bekennen. Das ist wichtig!

Wo ich einen Schritt aus dem Licht in die Finsternis tue, und den Weg verlasse, den Gott mit mir gehen will, da ist es nicht genug, wenn ich mal kurz *sorry* sage. Ich habe einen Fehler gemacht, bin hingefallen und brauche für diese Sache Gottes Vergebung und Reinigung.

Deshalb heißt es in:

1Johannes 1,9: Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

Ein toller Vers, über den sich viel mehr sagen ließe. Gott ist *treu*. Er wird sein Kind mit seiner Sünde nie im Stich lassen. Er will uns vergeben, er will uns reinigen, er will weiter mit uns im Licht wandeln, aber wir müssen unsere Sünde *bekennen*. Wir dürfen sie nicht verstecken, sondern müssen sie aufdecken. Bekennen ist eine Chance, die alltäglichen Sünden vergeben zu bekommen und glaub mir: Wer seine Sünde bekennt, am besten täglich, weil es im Vater-Unser nach der Bitte ums tägliche Brot heißt *und vergib uns unsere Schulden*, wer täglich seine Sünde bekennt, der erfährt nicht nur Vergebung und Reinigung, der wird auch erleben, wie er Sünde überwinden kann. Ich gebe zu, dass das manchmal Jahrzehnte dauert. Ich habe das Thema Jähzorn 15 Jahre bekannt, bevor es besser wurde, aber es wird irgendwann besser.

Wenn wir im Licht wandeln, hat Sünde keine Chance. Und wenn wir dabei unsere Sünden – am besten täglich – bekennen, dann wird Gott uns vergeben und uns reinigen. Dann wird er auf unsere aufgeschürften Knie ein Pflaster kleben, uns aufs Fahrrad setzen und uns einladen weiterzufahren. Leben mit Gott, das ist Wandel im Licht. Und Vergebung gehört da ganz normal mit dazu.

AMEN

Vergebung 4/5 (Bekehrung) | Vergebung und andere Menschen

Gestern ging es uns beim Thema *Vergebung* um den Wandel im Licht. Vergebung als Lebensstil. Kinder Gottes bekennen regelmäßig ihre Sünden, weil sie mehr als alles sonst, die Gemeinschaft und Nähe ihres Vaters im Himmel genießen wollen. Sie wollen dem Herrn Jesus immer ähnlicher werden. Ihnen ist es wichtig, den Heiligen Geist nicht zu dämpfen und ein gutes Gewissen zu bewahren. Und sie wollen die Echtheit ihres Glaubens durch ein erneuertes Leben unterstreichen. Vergebung und Gott, das heißt Sünde bekennen – und soweit möglich: Sünde lassen. Raus aus der Finsternis rein ins Licht.

Heute geht es nicht um Vergebung und Gott, sondern um *Vergebung und Menschen*. Sünde ist eine Realität in meinem Leben. Aber oft bin gar nicht *ich* der Bösewicht! Was, wenn Menschen *mir* Böses antun? Was, wenn ich die Leidtragende bin, meine Kolleginnen im Büro über mich hetzen? Was dann? Wie sieht geistliches Leben dann aus? Und die Antwort hat viel damit zu tun, dass ich mit meiner Bekehrung Jesus auf den Thron meines Lebens gesetzt habe. Vorher saß dort mein Ego. Und wenn ich verletzt werde, dann ist mein Ego ganz schnell wieder laut. „Denen werden wir es zeigen!“ „Wie du mir so ich dir!“ „Die können was erleben!“... wie gesagt, das ist das alte Ego, das früher in meinem Leben das Sagen hatte. Aber seit meiner Bekehrung ist es entmachteter, oder um mit Paulus zu sprechen: *Ich bin mit Christus gekreuzigt und nicht mehr lebe ich – mein altes Ego – sondern Christus lebt in mir.* (Galater 2,19.20)

Jesus lebt in mir und als sein Jünger sollte ich meinem Herrn folgen. Vor allem dann, wenn mein altes Ego ganz schnell, ganz laut wird und mich vielleicht sogar mit Zorn, bösen Gedanken und ein paar ganz hässlichen Verwünschungen überflutet.

Ich werde verletzt, gedemütigt, betrogen. Was tun? Und ich finde die Haltung von Stephanus an der Stelle genial. Er ist mein großes Vorbild, wenn es darum geht mit fremder Sünde richtig umzugehen. Hört euch seine letzten Worte an, bevor er als Märtyrer stirbt.

Apostelgeschichte 7,59.60: Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Und niederknien rief er mit

lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er (= er starb).

Rechne ihnen diese Sünde nicht zu. So hört es sich an, wenn nicht mein Ego, sondern Jesus in meinem Leben den Ton angibt. *Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.* Als Kinder Gottes bitten wir Gott für unsere Feinde, dass er ihnen die Sünde nicht zurechnet. Wir tun das, weil wir um unsere eigene Sündhaftigkeit wissen. Wir brauchen täglich Gottes Vergebung, was ist es da Großes, wenn wir anderen auch vergeben? Zumal Gott uns nur dann vergibt, wenn wir selbst vergeben. Wo wir nicht vergeben wollen, wartet Gott damit, uns zu vergeben.

Markus 11,24: Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Übertretungen vergebe.

Vergebung ist für Gott etwas so Kostbares, dass er uns nicht vergeben wird, solange wir nicht selbst gern vergeben.

Matthäus 6,14.15: Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; 15 wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.

Unsere Frage lautete: Was hat Vergebung mit anderen Menschen zu tun? Und die Antwort ist leicht. Wir sollen ihnen vergeben. Die Antwort ist leicht, die Praxis ist es häufig nicht. Vergebung fühlt sich so falsch an. Es fühlt sich so gut an, im Recht zu sein. Warum sollte ich also vergeben?

Ganz einfach: Weil mir selbst so viel vergeben wurde (vgl. Matthäus 18,21-35). Gott hat mir die Schuld eines ganzen Lebens vergeben, was ist es da Großes, dass ich einem Menschen seine einzelne Sünde vergebe? Als Stephanus mit den Worten *Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu* stirbt auf den Lippen stirbt, steht ein junger Mann namens Saulus dabei, der später als Apostel Paulus bekannt werden wird. Die Menschen, denen wir vergeben, die brauchen unsere Vergebung, dass Gott mit ihnen seine Geschichte schreiben kann. So wie wir Gottes Vergebung täglich brauchen, dass unsere Geschichte mit ihm weitergeht.

Bitte lasst uns begreifen, wie viel Gott uns vergeben hat, was für Glückspilze und Glückspilzinnen wir sind. Und wenn uns viele Sünden vergeben sind, dann lasst uns viel lieben (vgl. Lukas 7,47) und dazu gehört es, dass wir

unser Ego zurückpfeifen und gerne Sünde vergeben. Wir sind die, die freisprechen, weil wir selbst freigesprochen wurden.

Wir sind die, die aus Liebe alles ertragen, glauben, hoffen, erdulden (1Korinther 13,7).

Ist das leicht? Nein, ist es nicht! Es ist völlig unnatürlich! Wir tun es, weil wir unserem Herrn gehorchen, nicht weil es sich normal anfühlt. Wer vergibt ist ein Alien in einer Welt, wo es darum geht, dass sich der Stärkere durchsetzt und man bloß nicht auf sein Recht verzichten darf. Aber wir tun es trotzdem. Und wir tun es täglich. Wir bekennen *unsere* Schuld und dann denken wir darüber nach, wer an uns schuldig geworden ist und vergeben ihm oder ihr. Je nach Schwere der Sünde ist Vergebung dann etwas, was ganz fix geht oder es ist ein Prozess, der sich über Monate hinziehen kann.

Und nur ganz zum Schluss noch diese drei Hinweise: Vergebung heißt nicht, dass ich bei einer Straftat nicht die Polizei einschalte, Vergebung heißt nicht, dass ich die Beziehung zu dem suchen muss, der an mir schuldig geworden ist – ich würde in Fällen von Missbrauch da ganz vorsichtig sein – und Vergebung heißt auch nicht, dass ich auf mein Recht der Wiedergutmachung verzichte. Das Thema ist in der Seelsorge ein wenig größer, als ein Podcast es abhandeln kann und trotzdem gilt.

In uns lebt der, der für seine Mörder gebetet hat: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* (Lukas 23,34) Möge etwas von Jesu Liebe zu schwierigen Menschen – der Liebe, die uns gerettet hat – durch uns ins Leben anderer Menschen fließen.

AMEN

Vergebung 5/5 (Bekehrung) | Wie wichtig es ist, andere Menschen um Vergebung zu bitten

Wir sind am Ende unserer kleinen Reihe über *Vergebung* angekommen. Inzwischen wissen wir, dass Vergebung ein zentraler Begriff des geistlichen Lebens ist und wie wichtig es ist, dass wir selbst Vergebung erfahren und Vergebung gewähren.

Aber was ist, wenn wir selbst an Menschen schuldig werden? Sünde belastet unsere Beziehung zu Gott – also Sünde bekennen. Sünde belastet unsere Beziehung zu Menschen – also Sünde anderer vergeben. Aber was, wenn wir die Schuldigen sind? Hat der verlorene Sohn im Gleichnis als er zurückkam nicht gesagt: *Ich habe gesündigt gegen den Himmel und VOR DIR?*

Jede Sünde, die wir tun, ist immer auch gegen Gott gerichtet. Wir sind mit unserem Leben immer zuerst einmal ihm verantwortlich. Dass das wirklich so ist, sieht man schön bei Josef. Als der im Haus des Potifar lebt und die Frau Potifar ihn verführen will, dann weist er ihre Avancen mit den Worten zurück: *Wie sollte ich dieses große Unrecht tun und gegen Gott sündigen?* Es geht Frau Potifar um Ehebruch! Aber Josef sieht nur, dass er damit Gottes heilige Gedanken zur Ehe missachtet. Jede wirkliche Sünde ist immer gegen Gott. Aber halt nicht nur!

Noch mal kurz zurück zum verlorenen Sohn: *Ich habe gesündigt gegen den Himmel UND vor dir.* Nicht immer, aber recht oft, hat Sünde zwei Richtungen. Sie ist immer gegen Gott und oft genug gegen Menschen gerichtet.

Und nun kommen wir zu der Frage: Wie wichtig ist es Gott, dass wir uns um solche Sünden gegen Menschen kümmern? Wie wichtig ist es, dass wir alles daransetzen, Beziehungen wieder zu kitten, die wir zerstört haben? Bei der Frage werden wir in der Bergpredigt fündig.

Matthäus 5,23.24: Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, 24 so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und bring deine Gabe dar!

Ein Israelit zieht nach Jerusalem, will dort im Tempel ein Opfer bringen und steht nach tagelanger Reise endlich vor dem Altar und während er dasteht,

erinnert er sich. Er erinnert sich an einen Streit, den er verursacht hat. Er erinnert sich daran, dass er sich eigentlich versöhnen müsste.

Und jetzt kommt Gott und sagt: Wenn das so ist, dann *lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh VORHER hin, versöhne dich mit deinem Bruder.*

Versöhnung ist wichtiger als Opfer. Ich übertrage das mal: Versöhnung ist wichtiger als Gebet, Mitarbeit in der Gemeinde oder Teilnahme am Gottesdienst.

„Aber was, wenn der andere sich nicht versöhnen will?“ – Dann liegt der Ball bei ihm. Seine Unversöhnlichkeit ist nicht mehr dein Problem.

Halten wir fest: Wenn ich mich versündige, dann muss ich mich versöhnen. Sprachlich geht es bei *Versöhnung* übrigens um *Sühne*, um Wiedergutmachung. Ich habe eine Beziehung angeknackst, vielleicht sogar zerbrochen und jetzt ich stelle sie wieder her. Wie macht man das?

Punkt 1 haben wir schon gesehen. Ich muss die Sache ganz oben auf meine Prioritätenliste setzen. Es reicht nicht, mein falsches Verhalten nur Gott zu bekennen! Punkt 2. Ich muss bereuen.

Lukas 17,3: Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es BEREUT, so vergib ihm!

Bereuen ist mehr als ein schnodderiges *sorry*. Bereuen drückt Betroffenheit aus. Ich habe mich versündigt. Ich habe Böses getan. Ich habe einen anderen Menschen falsch behandelt. Es war Lüge, Jähzorn, Hass, Ungeduld, Egoismus, Faulheit usw. Wie wir Gott unsere Sünde bekennen, so bekennen wir sie vor den Menschen, mit denen wir uns versöhnen. Wir bekennen sie und bitten sie um Vergebung. Denn darum geht es! Es geht um Vergebung! Im Prozess der Versöhnung brauchen wir Vergebung. Also nicht: „sorry!“, sondern „Bitte vergib mir, ich habe das und das getan und das war falsch!“

Wenn du mal so richtig fett erleben willst, wie sich deine alte, sündige Natur windet und wehrt, dann bitte jemanden um Vergebung für DEINE Sünde. Um Vergebung bitten befreit, es stellt Beziehung wieder her, aber das Beste ist vielleicht, dass es unseren Stolz zerbricht.

Wer um Vergebung bittet, der gibt zu, dass er einen Fehler gemacht hat, und es gibt etwas in uns, das ist zu allem bereit, nur nicht dazu. Unser *Fleisch* – der unbußfertige, alte Teil unseres Menschseins – will seine eigene Sünde nicht zugeben! Es will einfach nicht! Und wehe du denkst auch nur darüber nach, Sünde zu bekennen! Wehe du beschäftigst dich mit deinem schlechten

Gewissen und nickst bei dem Gedanken, dass es gut wäre, um Vergebung zu bitten. Vor der Versöhnung kommt der innere Kampf gegen den eigenen Stolz.

Und danach – Punkt 3 – kommt die Wiedergutmachung. Es schadet nicht, nach dem Satz: „Bitte vergib mir!“ zu fragen: „Und wie kann ich das wieder gutmachen?“ Was sagt der korrupte Zöllner Zachäus? *und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach.* (Lukas 16,8) Muss man vielleicht nicht wortwörtlich nachmachen, aber die Frage, wie kann ich der Buße würdige Frucht bringen, wie kann ich dem anderen zeigen, dass es mir aufrichtig leidtut, was ich ihm an Schaden zugefügt habe. Die Frage ist mehr als gerechtfertigt. Und vielleicht gibt es sogar noch einen vierten Punkt.

Sünde ist immer etwas, das es zu bekennen und zu lassen gilt (Sprüche 28,13). Vielleicht wäre auch die Frage interessant: „Hast du eine Idee, was ich tun könnte, damit mir das nicht mehr passiert?“ Einfach ein paar Vorkehrungsmaßnahmen und wenn ich nur jeden Tag damit anfangen dafür zu beten, dass ich diese Sünde in den Griff bekomme oder dass ich Menschen und Gelegenheiten vermeide, die mich verführen, oder dass ich anfangen, genau das Verhalten zu trainieren, das biblisch richtig wäre.

Unsere Frage war: Wie wichtig ist es, andere Menschen um Vergebung zu bitten.

Antwort: Sehr wichtig. Setz das ganz oben auf deine Prioritätenliste. Dann geh hin, bitte um Vergebung und überleg dir, wie du deinen Fehler wieder gutmachen kannst, und welche Möglichkeiten es gibt, ihn zu vermeiden. Und bei alledem eines nicht vergessen:

Wir leben aus Gnade!

AMEN

Sammlung der Themenskripte- Podcast- Was ist Buße? (Bekehrung)

Was ist Buße? 1/5 | Das Wort Buße richtig verstehen

Es gibt ein paar Begriffe in der Bibel, die sind gleichzeitig wichtig und ein wenig mysteriös. Begriffe, bei denen man weiß, dass man sich mal mehr mit ihnen beschäftigen müsste, aber gleichzeitig weiß man nicht, wie man sich ihnen richtig nähern soll. So ein Begriff ist *Buße*. Jeder Christ weiß, dass Buße wichtig ist, aber nicht jeder Christ kann den Begriff gut erklären. Deshalb dachte ich mir, es wäre vielleicht hilfreich, diesem Begriff – Buße – ein Woche Podcast-Aufmerksamkeit zu widmen.

Was ist Buße? Darum soll es heute gehen.

Zuerst einmal ist Buße etwas, das man tun soll. Also egal, was sich letztendlich hinter dem Begriff versteckt, Buße soll getan werden.

Johannes der Täufer predigt:

Matthäus 3,2: Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahegekommen.

Und als Johannes eingesperrt wird, fängt Jesus an, was zu predigen?

Matthäus 4,17: Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahegekommen!

Und er schickt seine Jünger los, um dasselbe zu predigen

Markus 6,12: Und sie zogen aus und predigten, dass sie Buße tun sollten;

Buße ist also etwas, was man tun soll und demzufolge, weil Gott nichts von uns fordert, was uns unmöglich ist, auch tun kann.

So, nun ein ganz wichtiger Punkt: Wenn wir Buße hören, denken wir an *Bußgeld*. Ich bin vor kurzem nach einer Predigt in einer Brandenburger Gemeinde, mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit vor Hennigsdorf in eine Baustellen-30er-Zone hineingefahren und habe das Blitzen nur noch aus dem Augenwinkel gesehen. Ich warte also gerade auf ein Anschreiben

mit einem *Bußgeld*. So nennt man eine Strafe, die man für zu schnelles Fahren zahlt. Wir verbinden in unserem Denken deshalb Buße mit Strafe.

Und die Kirche ist an dieser Entwicklung nicht unschuldig. Leider gibt es nämlich in der Kirchengeschichte die Idee der Kirchenbuße.

Dahinter steckt die Idee, dass Sündenvergebung mehr braucht als ein Bekenntnis; dass es nicht reicht, dass ich täglich meine Sünden Gott bekenne und dadurch Vergebung erfahre. So wie der Apostel Johannes es formuliert:

1Johannes 1,9: Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er (Gott) treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

Im Lauf der Zeit kam die Idee auf, dass Vergebung von Sünden, auf alle Fälle von den schweren Sünden, im Sakrament der Buße geschieht. Durch einen Beichtvater, der einerseits mein Sündenbekenntnis hört und andererseits – jetzt kommt es – eine Buße auferlegt.

Eine Buße auferlegen. Das ist die problematische Formulierung. Buße wird zu einer Bestrafung. Das steckt in unserem Kopf, wenn wir das erste Mal hören: **Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!**

Ich erinnere an das Bußgeld.

Was man bei geistlichen Themen immer bedenken sollte, ist dies: Habe ich ein klares Verständnis von den Begriffen, die ich benutze? Und auch wenn das nicht nett klingt: Wenn es um Begriffsdefinitionen geht, ist Kirchengeschichte nicht dein Freund! Ich kann dir nur immer wieder raten. Lies erst in der Bibel und dann schau dir an, was Menschen daraus gemacht haben.

Es ist nämlich so: Der biblische Begriff Buße hat nichts mit Bestrafung zu tun! Es geht überhaupt nicht, nicht einmal im Ansatz darum, jemandem eine Strafe aufzuerlegen. Wer also unter *Buße tun* etwas versteht wie das Vaterunser beten oder einen Monat auf Alkohol verzichten oder regelmäßig die Messe besuchen, der hat den Begriff nicht im biblischen Sinn verstanden.

Was bedeutet der Begriff Buße in der Bibel?

Buße ist ein Herzensentschluss. Tut Buße! Das bedeutet, dass ich in meinem Herzen, tief in mir drin, da wo ich die Entscheidungen treffe, die von Bedeutung sind, dass ich in meinem Herzen zu Gott umkehre.

Buße, das griechische Wort „metanoia“ bedeutet genau das: Umkehren.

Stell dir vor, du fährst auf der Autobahn. Es ist schon dunkel, ein bisschen neblig und während du links überholst, siehst du rechts die Ausfahrt, die du hättest rausfahren sollen. Vorbeigefahren! Was tust du? Du kannst geradeaus fahren und hoffen, dass du schon irgendwann mal wieder zufällig bei der richtigen Ausfahrt vorbeikommst. Oder du tust Buße. Du triffst die Entscheidung umzukehren. Nächste Ausfahrt raus und zurückfahren. Das ist Buße. Nur eben nicht im Blick auf eine Autofahrt, sondern im Blick auf ein Leben.

Buße beschreibt die komplette Änderung meines Denkens und meiner Lebensausrichtung. Buße tun heißt: Ich kehre komplett zu Gott um. 180°-Wendung. Vorher war ich mein eigener Gott, habe das gemacht, was mir Spaß gemacht hat oder was ich für richtig hielt. Jetzt ist damit Schluss.

Buße tun heißt, ich treffe eine Entscheidung. Die Entscheidung: Ich lebe jetzt für Gott. Oder mit Gottes eigenen Worten:

Jesaja 55,7: Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung!

Umkehr, das ist Buße. Bitte vergesst das nicht! Eine Bußübung kann jeder selbstgerechte Heide praktizieren. Buße im biblischen Sinn ist nur etwas für die, die am Ende sind. So wie Manasse, der böse jüdische König, der sich in der assyrischen Gefangenschaft bekehrt.

In einer christlichen Liedersammlung aus dem zweiten Jahrhundert wird dieser Moment so beschrieben:

Oden Salomos 12,12.13 (LXX, © Septuaginta Deutsch, 2009): Ich habe gesündigt, Herr ich habe gesündigt, und meine Gesetzwidrigkeiten erkenne ich an. 13 Ich bitte dich flehentlich: Vergib mir, Herr, vergib mir, bringe mich nicht ins Verderben zugleich mit meinen Gesetzwidrigkeiten, und belasse mir nicht auf ewig grollend die schlimmen Taten, und verurteile mich nicht, in den untersten Tiefen der Erde zu sein! Denn du, Herr, bist der Gott der Umkehrenden.

Gott ist ein Gott der Umkehrenden, derer, die Buße tun, derer, die ihre eigene Verlorenheit anerkennen und sich Gott zuwenden, um von ihm gerettet zu werden.

AMEN

Was ist Buße? 2/5 | Wie man richtig Buße tut

Buße. Was wissen wir schon? Buße, der Begriff in der Bibel, ist eine Sache des Herzens. Er hat nichts mit einer Strafe zu tun. Buße ist eine Entscheidung, die ich treffe. Die hat Folgen, darüber werden wir morgen reden, aber zuerst einmal ist Buße selbst eine Herzensänderung. Ein Paradigmenwechsel. Ich entscheide mich dafür, mein Weltbild auf den Kopf zu stellen. Ich klettere vom Thron meines Lebens herunter und lasse Gott darauf Platz nehmen. Das steckt hinter der Aufforderung:

Apostelgeschichte 3,19a: So tut nun Buße und bekehrt euch

Aus einem, der vor Gott davonläuft und sein eigenes Ding dreht, wird einer, der Gott nachläuft, ein Nachfolger.

Also: Buße ist eine Sache des Herzens. Hinter Buße steckt Umkehr. Ein radikaler Bruch mit meinem alten Leben

Frage: Wie tut man richtig Buße? Oder: Gibt es so etwas wie das richtige Bußritual?

Und ihr ahnt schon. Die Antwort muss *nein* sein. Wir sind als Menschen ganz unterschiedlich. Wenn Buße tun heißt, dass ich mich mit meinem ganzen Herzen an Gott hänge, dass Gott in meinem Leben Herr sein darf, dann ist dieser Entschluss dann echt, wenn ich ihn ehrlich meine. Und wie das aussieht, das Ehrlichmeinen, das kann ganz unterschiedlich sein. Da reicht ein Satz und ein Moment ehrlicher Betroffenheit.

Aber lesen wir dazu das Gleichnis des Pharisäers und dem Zöllner.

*Lukas 18,10-14: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe. 13 **Der Zöllner aber stand weitab und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!** 14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.*

Habt ihr die Buße gesehen? Da schlägt einer an seine Brust und sagt einen kurzen Satz. Punkt. Das war es. Das reicht.

Natürlich kannst du dich auch hinsetzen und eine Liste mit Sünden aus deinem alten Leben machen. Sie aufschreiben, darüber trauern, sie einzeln bekennen und dann die ganze Liste verbrennen. Du darfst emotional sein. Aber du musst auch wissen, dass es auf die Äußerlichkeiten nicht ankommt. Die können sogar vom Eigentlichen ablenken. So wie Joel das schreibt, als er die Israeliten zur Buße, zur Umkehr aufruft:

Joel 2,12.13: Doch auch jetzt, spricht der HERR, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen! 13 Und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider und kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade, und lässt sich das Unheil gereuen.

Zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider. Vorsicht vor Theatralik! Du musst Gott Betroffenheit nicht vorspielen. Gott sieht doch eh, wie es wirklich um uns steht!

Also: Wie tut man richtig Buße? Du darfst emotional sein, aber bei aller Emotionalität ist eine einzige Sache wichtig: *kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen*. Gott will dein ganzes Herz.

Oder um ein Bild zu gebrauchen, das ich gern in evangelistischen Gesprächen verwende, um diesen Moment zu erklären, wo ich Buße tue. Stell dir vor, dein Herz ist ein Haus mit vielen Zimmern. Da gibt es die Küche, den Hobbyraum, das Arbeitszimmer, das Schlafzimmer, das Wohnzimmer. Ein Raum für die vielen Facetten meiner Persönlichkeit. Und zu jedem Zimmer gibt es einen Schlüssel.

Wenn ich mich bekehre, gebe ich Gott den ganzen Schlüsselbund. Und er bekommt nicht nur die Schlüssel, sondern die Erlaubnis, sich jedes Zimmer, jeden Bereich meines Lebens anzuschauen, darin aufzuräumen, wegzuschmeißen, was ihm nicht gefällt, neu zu dekorieren und – wenn es hart auf hart kommt – den Eingang zu einem Zimmer auch zuzumauern. Die Entscheidung, Gott den Zugang zu allen Zimmern meines Herzens zu geben, sodass er alles in seinem Sinn neu machen kann, das steckt hinter *von ganzem Herzen*. Und genau das ist *richtige* Buße, wenn ich ganz und vollständig zu Gott umkehre.

Lasst uns deshalb *Buße tun* nicht verwechseln mit *Sünden bekennen*. Du kannst gern deine Sünden bekennen, weil du Buße getan hast. Als Frucht

der Buße. Es schadet nicht, am Anfang, wenn man sich bekehrt, die schlimmsten Sünden Gott zu bringen, um mich ganz bewusst von ihnen loszusagen.

Aber *Buße tun* ist das, was dem Bekennen vorausgeht. Erst kehre ich von ganzem Herzen um, und dann habe ich vielleicht den tiefen Wunsch alte Sünden zu bekennen und tue es. Gott wird dich an der Stelle NACH der Buße führen, wie es in seinen Augen gut ist.

Also: Wie tue ich richtig Buße? Von ganzem Herzen.

Und je nach Persönlichkeitstyp oder Gesellschaft, in der man lebt, oder Dramatik der Lebensumstände darf das gern mit Fasten, Weinen, Klagen, Sack und Asche (vgl. Lukas 10,13) einhergehen. Muss es aber nicht.

Ich habe mich 1987 bekehrt. Im Mai. Allein. Nach einem Vortrag im Rahmen der Berliner Maibibelwoche. Ich bin nach Hause in meine Studentenbude gegangen, Berlin Charlottenburg, Hinterhaus, Souterrain. Ich habe mich auf den uralten fleckigen Teppich gekniet und Gott einfach darum gebeten, Herr in meinem Leben zu sein. Ich habe nicht geheult, es gab keine Engelchöre, aber der Entschluss war echt. Mein Leben sollte 100% Gott gehören.

Habe ich in diesem Moment die Folgen meines Entschlusses völlig überblickt? Nein, habe ich nicht. Das ist aber egal, weil Gott in mein Herz sehen konnte und das, was er da sah, das gefiel ihm. Und nur darum geht: Dass meine Buße Gott gefällt, weil sie von ganzem Herzen kommt.

AMEN

Was ist Buße? 3/5 | Die der Buße würdige Frucht

Mitte des ersten Jahrhunderts in der kleinasiatischen Stadt Ephesus. Der Apostel Paulus predigt zwei Jahre in der Stadt, hat in der Schule des Tyrannus ein Schulungszentrum eingerichtet und Gott unterstreicht die Echtheit seiner Predigt mit außergewöhnlichen Zeichen und Wundern. In einer zutiefst vom Okkultismus geprägten Gegend offenbart sich der lebendige Gott und es kommen viele Menschen zum Glauben. Auch solche, die vorher selbst in okkulte Praktiken verstrickt waren. Und dann lesen wir:

Apostelgeschichte 19,18.19: Viele aber von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und gestanden ihre Taten. 19 Zahlreiche aber von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Silberdrachmen.

Was erleben wir hier? Wir erleben Menschen, die Buße tun. Sie werden gläubig und sie beginnen ihr neues, geistliches Leben damit, dass sie eine Inventur machen; sie räumen auf. Und ihr Großreinemachen beginnt damit, dass sie öffentlich ihre Sünden bekennen.

Frage: Muss man das nach seiner Bekehrung tun? Antwort: Nein! Die Tatsache, dass Geschwister aus Ephesus das damals taten, macht ihr Tun noch nicht zur Norm. Es gibt kein Gebot, nach der Buße und Bekehrung zu Gott die Sünden des alten Lebens zu bekennen, aber es hat etwas sehr Bewusstes. Wenn ich mich öffentlich von meiner Vergangenheit distanzieren, dann breche ich bewusst mit Dingen, für die ich in den Augen meiner Kumpels und Freundinnen stehe. Es macht etwas mit mir und es macht etwas damit, wie ich von anderen gesehen werde, wenn ich die Sünden meines alten Lebens verurteile. Es hat – wie auch die Taufe – damit zu tun, dass ich mich bewusst lossage und mich auf die Seite Jesu stelle.

Schon bei der Taufe des Johannes, gemeint ist Johannes der Täufer, war das nichts Ungewöhnliches. Da heißt es in z.B. in

*Markus 1,5: Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Einwohner Jerusalems, und sie wurden im Jordanfluss von ihm getauft, indem sie ihre Sünden **bekannt**en.*

Das öffentliche Bekennen von Sünde ist ein Schritt heraus aus der Anonymität. Ich kann Buße tun, ohne dass jemand es merkt und

mitbekommt. Aber die Buße ist nur der erste Schritt. Nach der Buße kommt das, was Johannes der Täufer *der Buße würdige Frucht* nennt.

Er sagt das zu solchen Leuten, die bei seinen Erweckungspredigten auftauchen, aber nicht bereit sind, Buße zu tun.

Matthäus 3,8: Bringt nun der Buße würdige Frucht.

Buße ist im Bild wie eine Pflanze, die Früchte bringt. Und der *Buße würdige Frucht*, das sind Taten, die unterstreichen, dass ich Buße getan habe. Woran können meine Freundinnen sehen, dass ich nicht mehr die Alte bin? Woran können meine Kumpels merken, dass ich jetzt für Gott leben will? – An dem, wie ich lebe!

Ein Aspekt hat damit zu tun, dass ich mich bewusst von meinem alten Leben und seinen falschen Prioritäten distanzriere.

Apostelgeschichte 19,18.19: Viele aber von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannnten und gestanden ihre Taten. 19 Zahlreiche aber von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Silberdrachmen.

50.000 Silberdrachmen. Das ist mal eine Ansage! Die Aussteiger aus der Esoterik- und Okkult-Szene trennen sich von ihren Zauberbüchern. Sie können sie ja auch verkaufen oder verschenken. Also gibt es ein riesiges Feuerwerk und irgendwer setzt sich hin und berechnet den Wert: 50.000 Silberdrachmen. Je nachdem, wie man rechnet über 3 Millionen Euro. Das ist eine Ansage an eine von Okkultismus, Esoterik, Magie und Spiritismus geprägte Gesellschaft. Und die Ansage lautet: Wir sind raus!

Es gab eine Zeit vor der Bekehrung, da waren wir interessiert an übernatürlichen Phänomenen, an Wahrsagerei, Astrologie, Tarot-Karten, magischen Ritualen, Traumreisen, Seancen, Visualisierungen und was es nicht alles gibt. Aber jetzt ist damit Schluss!

Und wer so die Seile zu seinem alten Leben kappt, der muss damit rechnen, dass man ihn komisch anschaut.

1Petrus 4,3 (NGÜ): Ihr habt ja in der Vergangenheit lange genug das getan, wonach Menschen der Sinn steht, die Gott nicht kennen. Ausschweifungen gehörten dazu, das Ausleben eurer Begierden, Alkoholexzesse, Schlemmen und Saufen und abstoßender Götzendienst. 4 Deshalb wundern sich die Leute, dass

ihr bei ihrem zügellosen Treiben nicht mehr mitmacht, und sie reden abfällig über euch.

Das kann passieren. Da war man bekannt für seine scharfe Zunge und die bissigen Bemerkungen, die alle zum Lachen brachten, oder man war der, der alle unter den Tisch getrunken hat, oder die, die jedes Wochenende einen neuen Typen abgeschleppt hat.

Und jetzt ist damit Schluss! Schluss, weil man sich *bekehrt hat*. Buße getan hat, zu Gott gefunden hat, fromm geworden ist! Ja, genau das!

Kann man Buße sehen? Nein. Es ist eine Sache des Herzens. Eine Sache zwischen Gott und mir. Aber man kann die Früchte sehen, die aus der Buße erwachsen. Und das eine - die Buße - ist nicht echt ohne das andere - die Früchte-.

Ich kann nicht die Entscheidung treffen, ein neues Leben für Gott leben zu wollen, ohne dass ich alles Dämmliche, Sündige und Gottlose meines alten Lebens rauswerfe.

Der eine verbrennt okkulte Gegenstände, der andere gibt Geklautes zurück oder bezahlt seine Schulden, der nächste durchforstet seinen Kleiderschrank, löst eine unzüchtige Beziehung oder löscht geklaute Software. Wieder ein anderer sucht sich einen Job, macht eine Therapie oder fängt an, seiner Frau Komplimente zu machen. Der Buße würdige Frucht hat ganz viele Facetten.

Was sie eint, ist dies: Sie entsteht, weil ich jetzt Jesus als Herrn in meinem Leben habe.

Der Buße würdige Frucht beschreibt einen Lebensstil der Heiligkeit und Frömmigkeit, der entsteht, wo ein Mensch aufrichtig zu Gott umkehrt. Sichtbare Veränderungen, die allen zeigen, dass ich die Seiten gewechselt habe und jetzt ein Jesus-Jünger bin.

AMEN

Was ist Buße? 4/5 | Die Buße nach der Bekehrung

Bis jetzt haben wir uns dem Thema Buße so genähert. Wir haben so getan, als sei Buße etwas, das man im Leben einmal tut, damit wird man Christ und das war es dann mit Buße.

Buße als radikale Umkehr zu Gott. Aus dem Heiden wird ein Jesus-Jünger.

Das ist die Buße am Anfang des geistlichen Lebens. Ich erkenne mich und mein hoffnungsloses Schicksal im Licht von Gottes Wort, ergreife das Evangelium und bitte den Herrn Jesus, dass er mich rettet, werfe mich in seine Arme und erwarte nichts mehr von mir, sondern alles von ihm und will nur noch eins: Dem Herrn Jesus nachfolgen, von ihm lernen, für ihn leben:

Apostelgeschichte 3,19: So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden,

Das ist die Buße, die wir bisher betrachtet haben. Aber es gibt in der Bibel auch eine Buße, die sich nicht auf Heiden bezieht, sondern auf Christen. Und bevor wir uns ein Beispiel anschauen, eine Vorbemerkung, die wichtig ist.

Man kann sich als Christ geistlich verlaufen und vom Weg abkommen. Wie in allen Dingen gilt auch für unser Leben mit Gott, was der Prediger so ausdrückt. *Besser das Ende einer Sache als ihr Anfang!* (Prediger 7,8) Ein noch so glanzvoller Start – gern wie wir gestern gesehen haben mit einer spektakulären Zauberbücherverbrennung – kein noch so glanzvoller Start garantiert, dass wir mit unserem geistlichen Leben auch am Ziel ankommen.

An und für sich ist das nicht schwer. Um anzukommen, braucht es nämlich nur genau eine Sache. Ich muss an der Seite Jesu bleiben, auf seine Stimme hören und ihm folgen, dann kann mir nichts passieren.

Johannes 10,27-29: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; 28 und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. 29 Mein Vater, der (sie) mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann (sie) aus der Hand (meines) Vaters rauben.

Bei Jesus sind wir sicher! Aber was, wenn diese Verbindung schwächer wird? Was, wenn wir anfangen, uns für ein falsches Jesusbild zu öffnen oder uns mit fremden Geistern und mystischen Erfahrungen einlassen oder in Selbstgerechtigkeit bzw. Liberalität abdriften, uns also für ein falsches Evangelium öffnen (vgl. 2Korinther 11,3.4) oder von einem Irrlehrer verführt werden, der unseren Glauben zerstört (2Timotheus 2,18)? Was dann?

In 2Timotheus 2,26 lesen wir von Christen, die Gefangene des Teufels sind. So sehr hat er ihr Leben im Griff! Ein glanzvoller Start garantiert kein triumphales Ende!

Ein gutes Beispiel ist die Gemeinde in Laodizea. Ihr Problem ist dies: Sie hält sich für toll, ist aber in Gottes Augen der letzte Schrott.

Offenbarung 3,15.16: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist. Ach, dass du kalt oder heiß wärest! 16 Also, weil du lau bist und weder heiß noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

Nicht kalt, um etwas zu kühlen, nicht heiß, um damit zu kochen. Lauwarm, unbrauchbar, zum Kotzen.

Offenbarung 3,17.18 Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und brauche nichts!, und nicht weißt, dass du der Elende und bemitleidenswert und arm und blind und bloß bist, 18 rate ich dir, von mir im Feuer geläutertes Gold zu kaufen, damit du reich wirst; und weiße Kleider, damit du bekleidet wirst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du siehst.

Das ist das Maximum an falscher Selbsteinschätzung. Mehr geht nicht! Wie kann eine Gemeinde sich für reich halten, wenn Gott sie als elend, bemitleidenswert, arm, blind und nackt bezeichnet? Ihr fehlt einfach alles:

Sie hat keine guten Werke, sie hat keine Glaubensgerechtigkeit und sie hat keinerlei geistlichen Durchblick. Diese Gemeinde dreht sich um sich selbst und kennt weder das Evangelium, noch die Bibel. Aber das Schlimmste ist: Sie hat den Herrn Jesus verloren. Sie feiern sich und ihre Unabhängigkeit und Jesus steht draußen. Deshalb heißt es in

Offenbarung 3,20: Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen und er mit mir.

Was muss ich tun, wenn ich in einer solchen Gemeinde bin? Wenn ICH mich an Selbstüberschätzung, Sünde und Unwissenheit gewöhnt habe. Wenn ICH meinen Bezug zu Jesus verloren habe? Was muss ICH tun? Ich muss neu *hören*.

Offenbarung 3,20: Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen und er mit mir.

Der Herr Jesus sucht die Gemeinschaft, aber ich muss neu anfangen, auf ihn zu *hören*. *Erinnert euch an das, was Jesus sagt: Meine Schafe hören meine Stimme und sie folgen mir und ich gebe ihnen ewiges Leben*

Und mit welchen Worten fordert mich der Herr Jesus dazu auf, wieder auf ihn zu hören?

Offenbarung 3,19: Ich überführe und züchtige alle, die ich liebe. Sei nun eifrig und tu Buße!

Das ist ein Wort an Christen, deren Leben von Arroganz, Ungehorsam und Dummheit geprägt ist (vgl. auch 2Korinther 12,21). *Sei nun eifrig und tu Buße*. Wir können uns geistlich verlaufen und vom Weg so weit abkommen, dass fast so etwas wie eine zweite Bekehrung nötig ist. Dass wir wieder ganz neu in unserem Herzen eine Entscheidung für den Herrn Jesus und für die Gemeinschaft mit ihm treffen müssen. Und wo das der Fall ist, wo wir ein Überwinder-Leben gegen selbstgefällige Scheinheiligkeit eingetauscht haben, wo wir dem Namen nach uns Christen nennen, aber sich unser Leben nicht um den Christus, sondern um uns dreht, Egotrip statt Jesus-Jünger, an der Stelle haben wir nur eine Chance auf ewiges Leben.

Wir müssen neu den hören, der zu uns spricht: *Sei nun eifrig und tu Buße!*

AMEN

Was ist Buße? 5/5 | Buße und Glaube im Doppelpack

Hinter uns liegt eine Woche zu dem Begriff *Buße*. Wir wissen jetzt, dass der Begriff nichts mit einer Strafe zu tun hat, aber ganz viel mit einer Veränderung meiner Einstellung und meines Lebens. Wir wissen, dass Buße getan werden soll und nur dann echt ist, wenn sie von ganzem Herzen geschieht. Man kann Buße nicht sehen, aber man kann sehen, wie sie das Leben verändert.

Aus Buße entsteht die der Buße würdige Frucht. Gottes Geist darf mich verändern – mein Denken, die Bewertung von Umständen, meine Worte, meine Taten, Buße verändert das alles! Und dann gibt es Buße auch noch als Aufforderung für Christen, die sich geistlich verlaufen haben.

Heute schließen wir die Reihe ab, indem wir darüber nachdenken wollen, wie Buße und Glauben zusammengehören. Und meine Behauptung ist die: Buße und Glauben machen nur Sinn im Doppelpack.

Und wir fangen damit an, dass wir uns fragen: Warum soll man eigentlich Buße tun? Und die Antwort findet sich im ersten Bibelvers aus der ersten Episode vom Montag:

Johannes der Täufer predigt:

Matthäus 3,2: Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahegekommen.

Der Grund dafür, dass wir Buße tun sollen, liegt darin begründet, dass das Reich der Himmel oder Reich Gottes – die beiden Begriffe sind austauschbar – nahegekommen ist.

Durch Kreuz und Auferstehung beginnt etwas komplett Neues, das Reich Gottes. Es gibt jetzt durch den Glauben die Möglichkeit, Gott auf eine besondere Weise zu begegnen. Das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt (Johannes 18,36). Der Begriff beschreibt die unsichtbare aber total reale Herrschaft Gottes über mein Leben. Dieses Reich wird vom Herrn Jesus durch seinen Sieg am Kreuz über alles Böse aufgerichtet.

Seit Golgatha ist Jesus der König der Könige und der Herr der Herren. Er regiert! Aber er tut es ganz anders als wir das erwarten würden. Seine Herrschaft ist super persönlich. Der Herr Jesus sieht einzelne Menschen und

ihre Verlorenheit. Und er lädt sie in sein Reich, also unter seine Herrschaft ein.

Und bei ihm finden sie, was sie brauchen: Hoffnung auf ewiges Leben, Vergebung ihrer Sünden, Gemeinschaft mit Gott, den Heiligen Geist und sie finden den guten Hirten, dem sie folgen dürfen.

Das Reich der Himmel ist nahegekommen. Das war die Botschaft des Johannes. Und Jesus predigt etwas später:

Markus 1,14.15: Und nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Schon wieder das Thema *Reich Gottes*, wir sind noch vor Kreuz und Auferstehung, deshalb ist das Reich Gottes noch nicht komplett da, es ist *nahe gekommen*, - noch nicht da, aber es wird bereits verkündigt. Man kann sich schon darauf vorbereiten. Und wie bereitet man sich bis heute auf den Eintritt ins Reich Gottes vor? Was muss ein Mensch tun, um – wie Paulus es formulieren würde – aus der *Macht der Finsternis in das Reich des Sohnes Gottes* hineingerettet zu werden (vgl. Kolosser 1,13)? - O-Ton Jesus.

Tut Buße und glaubt an das Evangelium.

Buße gibt es in der Bibel im Doppelpack mit Glauben. Die beiden gehören zusammen. Buße tun, also im Leben umkehren, macht nur Sinn, wenn die Richtung stimmt. Es gibt erstaunlich viele Menschen, die in ihrer Biografie einen Bruch aufzuweisen haben. Ein Bruch, der sie ihr altes Leben ganz grundsätzlich überdenken und in Frage stellen lässt.

Manchmal ist der Auslöser eine schwere Krankheit, eine Scheidung oder eine Insolvenz, aber egal wie tragisch der Auslöser, er führt dazu, dass die betreffende Person Bilanz zieht und ihr altes Leben inklusive der Prioritäten neu bewertet. Und es braucht kein Drama, um sich neu im Leben zu positionieren. Es reicht oft schon, dass man sich verliebt oder sich an einen Kindheitstraum erinnert. Irgendetwas führt zur Buße, zur Abkehr vom alten Leben. Wie gesagt, es gibt erstaunlich viele Menschen, die so einen Bruch in ihrer Biografie aufzuweisen haben. Deshalb reicht es nicht, wenn man formuliert: *Tu Buße!* Sondern wir brauchen immer Buße und Glaube im Doppelpack.

Eine Buße ohne Glauben an Gott hat keine Richtung. Buße tun, im Leben umkehren, alles auf den Kopf stellen braucht ein Ziel. Wohin bekehre ich

mich denn, wenn ich Buße tue? Deshalb formuliert der Herr Jesus: *Tut Buße und glaubt an das Evangelium!* Ich bekehre mich zum Evangelium. Ich richte mich neu aus und folge der guten Botschaft von dem Gott, der Mensch wurde, um für meine Sünde zu sterben und mich durch den Glauben in sein Reich einlädt.

Eine Buße ohne Glauben an Gott ist im eigentlichen Sinn keine Buße, weil ich nicht von mir loskomme und nicht bei Gott ankomme. Eine Buße ohne Glauben macht nur, dass ich mich besser fühle, aber nicht besser dran bin. Eine Buße ohne Glauben ist wie ein kosmetischer Eingriff, mein Leben sieht danach etwas netter aus, aber eigentlich bin ich immer noch die Alte. Die Buße braucht den Glauben, um zu wissen, wohin die Reise geht.

Aber der Glaube braucht auch die Buße, weil ein Glaube ohne Buße nicht mehr ist als frommer Selbstbetrug. Zu sagen „Ich glaube an Gott!“, ohne dass Gott wirklich der Fokus in meinem Leben geworden ist, das wäre so, als würde ich sagen „Ich bin Vegetarier, aber Steak mag ich auch!“

Seien wir vorsichtig: In der Bibel gibt es auch Religiöse, die nur eine äußerliche Form von Frömmigkeit besitzen (vgl. 2Timotheus 3,5), aber keine echte Gottesbeziehung. Auch wenn wir das nicht gern hören: Etwas im Menschen scheut davor zurück, die eigene Hilflosigkeit zuzugeben und Gott um Hilfe zu bitten. Und immer wenn der Wunsch zu glauben auf ein unbußfertiges Herz trifft – Glaube ohne Buße – dann ist das Ergebnis nur eine fromme Hülle.

Ein paar christliche Grundsätze, etwas Gottesdienstbesuch, Diakonie und Rituale, aber kein Heiliger Geist, kein ewiges Leben, keine Vergebung der Sünden, keine Hoffnung. Ohne Buße ist der Glaube nur frommer Selbstbetrug.

Und deshalb brauchen wir Buße und Glauben immer im Doppelpack, wenn wir ins Reich Gottes rein wollen.

AMEN

Sammlung der Themenskripte- Podcast- Glaube an Gott (Bekehrung)

Glaube an Gott 1/5 (Bekehrung)

Wenn man Christen fragt, welche Bibelverse sie auswendig kennen, dann kommt man unweigerlich auf Johannes 3,16 zu sprechen.

Johannes 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Und im Zentrum dieses Verses steht Gottes Idee von Rettung. Wer glaubt wird gerettet. Das ist, was jeder Mensch tun soll. Glauben. *Damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht.* Glauben ist nicht nur wichtig. Glauben ist alles! Man hat ihn und geht nicht verloren oder man hat ihn nicht und hat keine Chance auf ewiges Leben. Von all den Themen, die man in diesem Leben studieren sollte, ist der Glaube an Gott das womöglich wichtigste.

Und so möchte ich diese Woche mit euch diesen Begriff, *Glauben*, aus fünf unterschiedlichen Perspektiven betrachten und anschauen, worum es sich dabei handelt, wie ein Glaube aussieht, der nicht rettet, den gibt es nämlich auch, wie man mit Zweifeln umgeht, warum zu viel Glaube auch schädlich sein kann und wie man das macht, dass der Glaube wächst. Fünf Tage, fünf Blickwinkel.

Fangen wir vorne an.

Glaube ist wichtig. Der Herr Jesus formuliert

Johannes 6,47: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben.

Wer glaubt, hat ewiges Leben. So wichtig ist Glaube. Das ewige Leben, die Qualität von Leben, die direkt von Gott kommt und uns zu geistlichen Menschen mit einer ewigen Hoffnung werden lässt, dieses Leben hängt am Glauben. Und das ist ein Prinzip, das sich durch die ganze Bibel hindurchzieht.

Es ist eben nicht so – wie manchmal behauptet wird -, dass man im Alten Testament durch das Halten der Gebote und im Neuen Testament durch den

Glauben gerettet wird. Falsch! Rettung ist immer und in jedem Fall in der Bibel eine Sache des Glaubens! Oder um es theologischer zu sagen: Rechtfertigung kommt nie aus dem Gesetz!

Aber lesen wir, wie Abraham gerecht wurde. Da besucht Gott den Abraham, verspricht ihm, dem Greis, einen Nachkommen und dann heißt es:

1Mose 15,6: Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

Es gibt zwei Arten von Gerechtigkeit in der Bibel. Eine aus dem Gesetz und eine aus dem Glauben (vgl. Philipper 3,9). Entweder bin ich vor Gott gerecht, weil *ich* mich an die Regeln halte, oder durch den Glauben. Gerechtigkeit ist entweder etwas, das ich mir erarbeite oder das ich geschenkt bekomme. Entweder werde ich aus Gnade gerettet oder weil ich es mir verdient habe (vgl. Römer 4,1-5). Problem dabei ist natürlich, dass es beim Gesetz eine 0-Fehler-Toleranz gibt; sprich: Eine Sünde ist bereits eine Sünde zu viel (Jakobus 2,10). Aber das ist heute nicht unser Thema.

Also: Durch die ganze Bibel hindurch, im Alten wie im Neuen Testament wird man allein durch den Glauben gerettet. Was ist *Glaube*?

Glaube ist ein anderes Wort für *Vertrauen*. Wenn ich sage: Ich glaube an Gott, dann sage ich damit: „Ich vertraue Gott!“ Und wenn ich Gott nicht glaube, dann vertraue ich ihm auch nicht. So wie es über das Volk Israel in der Wüste heißt:

Psalm 78,22: weil sie Gott nicht glaubten und nicht vertrauten auf seine Rettung.

Glaube ist also ein anderes Wort für Vertrauen. Als Mensch bin ich beständig am *Glauben*. Ständig muss ich mir überlegen, wem ich vertraue. Vertraue ich dem, was in der Zeitung steht? Vertraue ich meinen Gefühlen? Vertraue ich meiner Chefin? Meinem Mann? Jeden Tag stehen wir vor der Frage, wem wir vertrauen. Und Vertrauen ist die Grundlage für alle unsere Entscheidungen! Weit davon entfernt, alles prüfen und beurteilen zu können, bleibt uns gar keine Wahl, als unser Leben auf Glauben, auf Vertrauen aufzubauen. Und jetzt kommt Gott und fordert mich auf, ihm zu vertrauen. Denn nur wenn ich ihm vertraue, dann werde ich auch ewiges Leben finden.

Erinnert ihr euch an den Kerkermeister in Philippi? Der erlebt Gottes mächtiges Eingreifen und dann stellt er den Aposteln die Frage:

Apostelgeschichte 16,30.31: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? 31 Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.

Was muss ich tun, um gerettet zu werden? Glaube an den Herrn Jesus!

Rettender Glaube ist immer Glaube an Gott bzw. an den Herrn Jesus. Ich höre auf an mich zu glauben und fange an, Gott zu vertrauen. Und das ist eine Entscheidung. Als Mensch kann ich mich entscheiden, wem ich vertraue! Deshalb heißt es hier auch: *Glaube an den Herrn Jesus!* Das ist eine Aufforderung. Mach was! Fang an, dem Herrn Jesu zu vertrauen. Und das hat natürlich, wie wir morgen sehen werden, Auswirkungen. Mein Leben dreht sich immer um das, worauf ich vertraue. Man kann sogar an meinen Entscheidungen im Leben sehen, wem ich wirklich vertraue! Wir sind in punkto Glauben als Menschen nämlich nicht immer ehrlich. Aber es bleibt: Rettender Glaube ist immer der Glaube an Gott bzw. an den Herrn Jesus.

Abschließende Frage: Ist der Glaube, wenn ich etwas tun muss, dann nicht ein Werk, durch das ich mir die Gerechtigkeit vor Gott verdiene? Ist das Glauben nur eine andere Form von Selbstgerechtigkeit? Antwort: Nein.

Die Bibel unterscheidet Glaube und Werke, wobei Werke hier *verdienstliche Werke* meint, also Werke, die ich bewusst tue, um dadurch gerecht zu werden.

Römer 4,3-5: Denn was sagt die Schrift? »Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.« 4 Dem aber, der Werke tut, wird der Lohn nicht angerechnet nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit. 5 Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,

Zugegeben kein einfacher Text, aber man sieht schön, hier werden die Werke dem Glauben gegenübergestellt. Für Werke erhält man einen Lohn, *nach Schuldigkeit*, d.h. nach Leistung. *Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern ... glaubt ... wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.* Der Gläubige tut etwas – er glaubt – aber der Glaube an Gott ist von seinem Wesen her kein Werk, für das Gott mich belohnt.

Glaube wird der Zugang zur Gnade Gottes. Streng genommen höre ich sogar auf etwas zu tun. Ich höre auf, mich selbst retten zu wollen, und vertraue einfach mit ganzem Herzen auf das, was Gott bereits getan hat. Rettung aus Gnade durch Glauben.

AMEN

Glaube an Gott 2/5 (Bekehrung)

Gestern habe ich gesagt, dass Glaube ein anderes Wort für Vertrauen ist. Und dass Glaube zwar getan werden muss, ich muss bewusst anfangen, Gott zu vertrauen, aber Glaube ist *kein Werk*, für das Gott mich belohnt. Es ist vielmehr ein Sich-Fallen-Lassen. Ich lasse mich in Gottes Arme fallen, vertraue ihm und höre nicht länger auf das, was andere sagen – mich eingeschlossen.

Heute soll es um die Frage gehen, warum es Glauben gibt, der nicht rettet. Und vielleicht ist das für dich ein komischer Gedanke, Glaube, der nicht rettet, aber das Thema begegnet uns häufiger in der Bibel als es zumindest mir recht ist. Schauen wir uns also drei Formen von Glauben an, mit denen etwas nicht stimmt.

Nummer 1: Der enthusiastische Glaube.

Jesus beschreibt diese Form von Glauben im Sämännsgleichnis.

Lukas 8,4-6: Als sich aber eine große Volksmenge versammelte und sie aus jeder Stadt zu ihm hinkamen, sprach er in einem Gleichnis: 5 Der Sämänn ging hinaus, seinen Samen zu säen; und indem er säte, fiel einiges an den Weg, und es wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf. 6 Und anderes fiel auf den Felsen; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

Und dann erklärt Jesus später seinen Jüngern, wen er mit dem Samen, der auf den Felsen gefallen, aufgegangen und verdorrt war, beschreiben wollte.

Lukas 8,13: Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.

Glaube ohne Wurzel. Menschen, die das Evangelium mit *Freuden aufnehmen*, sie sind für den Moment (vgl. Matthäus 13,21; Markus 4,17) begeistert, aber es ist auch nicht mehr als nur Begeisterung. Oberflächlicher Glaube ohne Tiefgang. Und sobald es Schwierigkeiten, Probleme oder Verfolgung gibt, ist es aus mit diesem Glauben. *Für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.* Wir merken uns: Rettender Glaube ist mehr als eine kurzfristige Begeisterung. Es ist der Glaube von Menschen, die wissen, was sie tun, und die Kosten überschlagen haben.

Nummer 2: Der (nur) behauptete Glaube.

Das ist der Glaube von Menschen, die sich hinstellen und sagen: „Ja, ich glaube auch an Jesus!“, aber in ihrem Leben merkt man nicht viel davon. Ein Glaube ohne ein Glaubensleben. Menschen, die Jesus *Herr* nennen, aber nicht tun, was er sagt. Menschen, die sagen, dass sie Gott vertrauen, aber im Zweifelsfall nur das tun, was sie selbst für richtig halten.

Jakobus fragt:

Jakobus 2,14: Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten?

Antwort: Nein, kann er nicht. Glaube muss sichtbar werden durch Werke des Glaubens. Sonst ist es *kein* rettender Glaube, sondern ein *toter* Glaube.

Jakobus 2,26: Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Gute Werke, Heiligung, Charakterveränderung das sind alles Dinge, die zum Glauben dazugehören. Wie eng diese Verbindung ist, merkt man an diesem Vers.

Johannes 3,36: Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Glaube und Gehorsam lassen sich nicht trennen. Wo man es versucht, bleibt der Glaube auf der Strecke. Ungehorsam ist immer auch ein Beleg für Unglauben. Vergessen wir nie, wie Habakuk es formuliert:

Habakuk 2,4: Siehe, die (verdiente) Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Es ist immer der Gerechte, der durch seinen Glauben lebt, nie der Ungerechte! Einfach deshalb, weil der Ungerechte durch sein Leben zeigt, dass er Gott nicht vertraut.

Nummer 3: Der fehlgeleitete Glaube.

Menschen werden gerettet, wenn sie an den Herrn Jesus glauben. Beim Glauben geht es also nicht nur darum, dass wir irgendwie an Gott, das Göttliche oder etwas Höheres glauben, sondern an eine konkrete Person und was diese Person getan hat. Es kommt also nicht nur darauf an, dass ich anfangen zu glauben, sondern auch dass ich an die Wahrheit glaube. Der Inhalt meines Glaubens ist wichtig. Natürlich muss ich im Leben mit Gott

nicht auf alle Glaubensfragen die richtige Antwort wissen, aber wenn es um die Lehre des Christus geht, dann lesen wir:

*2Johannes 1,7-9: Denn viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen, die nicht Jesus Christus, im Fleisch gekommen, bekennen; dies ist der Verführer und der Antichrist. 8 Seht auf euch selbst, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt! 9 Jeder, der **weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt**, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.*

Was wird hier beschrieben? Hier wird beschrieben, was Verführer und Irrlehrer im Glaubensleben anrichten können, wenn sie uns dazu bringen, falsche Dinge zu glauben. Wie gesagt, es geht dabei nicht um Nebensächlichkeiten. Aber wenn wir in den zentralen Lehren des Glaubens – in Vers 9 ist es die Christologie, die Lehre vom Christus, in 1Korinther 15 führt Paulus die Auferstehung an. In solchen zentralen Themen, wenn wir da *weitergehen* und nicht festhalten, was wir gelernt haben, dann können wir im Glauben Schiffbruch erleiden (vgl. 1Timotheus 1,19). Paulus warnt seinen Freund und Mitarbeiter Timotheus davor, dass Irrlehrer Glauben zerstören können (2Timotheus 2,18). Und wir sind gut beraten, wenn wir seine Warnung ernst nehmen.

Fassen wir kurz zusammen. Die Bibel kennt mindestens drei Formen von Glauben, die nicht zum Ziel führen: Da ist der Glaube ohne Wurzel, dann der Glaube ohne Werke und zuletzt der Glaube ohne Wahrheit.

Und mein Tipp: Strecke dich im Glauben nach Tiefgang, Liebe und Orthodoxie aus. Nach dem guten, alten Glauben, der zum Leiden bereit ist, für Jesus lebt und am Wort Gottes hängt.

AMEN

Glaube an Gott 3/5 (Bekehrung)

Auf unserer Reise durch das Thema *Glaube* wissen wir jetzt ziemlich gut, was Glaube ist, wie er sich von verdienstlichen Werken unterscheidet und welche minderwertigen Formen von Glauben es gibt: den ohne tiefe Bindung an Gott, den, der nur ein Lippenbekenntnis ist, und den, der einer falschen Theologie nachläuft.

Heute möchte ich zwei Menschentypen betrachten, die eines verbindet: Ein Mangel an Glauben. Lasst uns deshalb reden über den *Mutlosen* und den *Zweifler*.

Eine Vorbemerkung: Ja, es ist mir klar, dass man Menschen mit ihren Macken nicht einfach in Schubladen stecken kann. Der Mensch ist vielschichtig und kompliziert, aber er ist m.E. auch nicht unendlich kompliziert und unterschiedlich, weshalb ich für mich gern die Menschentypen aus der Bibel studiere und mich dann ganz persönlich frage, welche Facette ihres Verhaltens auf mich zutrifft. Was kann *ich* von ihnen lernen? Mir hat das schon oft geholfen, mich selbst besser erkennen zu dürfen.

Nummer eins: Der Mutlose oder der Kleinmütige

Der Mutlose zeichnet sich dadurch aus, dass er sich leicht fürchtet, ihm schnell das Leben, mit seinen Herausforderungen zu viel wird. Und diese Furcht vor dem Leben kann meinen Glauben beeinflussen.

Erinnern wir uns an die Jünger auf dem See, als der Sturm kam. Jesus ist bei ihnen, er liegt hinten im Boot und schläft. Er ist da und doch bekommen die Jünger angst. Plötzlich denken sie, dass irgendein Sturm das Recht hat, die Mission des Messias zu beenden. Ein völlig unsinniger Gedanke, aber ausreichend, um ihnen Angst zu machen.

Also wecken sie ihren Meister, machen ihm ein paar Vorwürfe, wie er bei so einem Sturm einfach schlafen kann und erleben dann, dass Jesus den Wind mit einem kurzen Befehl ausschaltet und wie es ganz still wird. Und was sagt Jesus in die Stille hinein?

Markus 4,40: Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

Hier spüren wir etwas davon, wie Furcht den Glauben beeinflusst. Und andersherum! Aber was rate ich einem Mutlosen? **Lass dich von den Starken prägen!** So wie Jesus das hier bei seinen Jüngern tut.

1Thessalonicher 5,14: Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle!

Das ist ein Wort an die Starken, denen das Glauben leichtfällt. Und sie sollen die *Kleinmütigen*, das sind die Mutlosen, die Ängstlichen. Sie sollen die Mutlosen trösten oder ermutigen oder ermahnen. Das Wort, das hier steht, hat viele Bedeutungen, die alle in eine Richtung gehen: **Die Starken sollen den Mutlosen Mut geben!**

Und wenn du merkst, dass du zur Mutlosigkeit und Ängstlichkeit neigst, dann lass das zu! Zieh dich nicht zurück, suche die Gemeinschaft mit den Geschwistern, vor allem mit denen, die zuversichtlich und glaubensfroh sind, damit sie dich prägen können.

Der Mutlose braucht Ermutigung. Natürlich könnte man auch sagen: Wir alle brauchen Ermutigung. Stimmt, aber der Mutlose braucht es besonders. Und deshalb ist es für den, der merkt, dass er zur Mutlosigkeit neigt, dass ihm etwas an innerer Sicherheit und Stärke fehlt, für ihn ist es besonders wichtig, dafür zu sorgen, dass er genug Ermutigung bekommt. Und dafür ist Gemeinde da.

Nummer zwei: Der Zweifler oder der Wankelmütige

Jakobus schreibt über den effektiven Beter:

Jakobus 1,6.8: Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird... (ist er doch) ein wankelmütiger (wörtlich: doppelherziger) Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

Der Mutlose trägt in sich zu *wenig* Überzeugung, der Wankelmütige hat zu *viel* davon. In seiner Brust schlagen zwei Herzen. Und es zieht in zwei Richtungen. Mal folgt er dem Glauben, stellt sich auf Gottes Seite, kann glaubensstark beten und baut Gottes Reich, dann wieder benimmt er sich wie ein Heide, vertraut dem Zeitgeist, folgt seinen eigenen dummen Ideen. Eben wankelmütig, doppelherzig. Mal hierhin mal dorthin. Einer, der zwischen zwei Stühlen sich mal auf diesen und dann wieder auf den anderen setzt. Der Zweifler.

Problem: Glaube und Zweifel passen nicht zusammen.

Was kann ich tun, wenn ich merke, dass ich ein Zweifler bin? Ich muss zuerst einmal verstehen, dass Zweifel zum Leben mit Gott dazu gehören. Sie sind einfach erst einmal Ausdruck des geistlichen Kampfes, in dem wir stehen. Der Teufel wird uns immer wieder wie bei Eva einzureden versuchen, dass Gott es nicht gut mit uns meint. Gedanken des Zweifels sind also normal! Sie sind nicht Ausdruck eines tiefer sitzenden Problems, sondern Ausdruck geistlicher Anfechtung. Mehr nicht!

Und insofern gilt es, diesen Lügen-Gedanken zu wehren. Wie macht man das? Na ja, ich mache das so, wie bei jeder Lüge, die in meinem Kopf aufkommt. Ich zitiere den Vers, der sie widerlegt und gebiete dem bösen Geist, der sich da in meinen Kopf schleichen will, damit aufzuhören, mir diese Lügen einzugeben.

Aber Zweifel kann Ausdruck eines tiefer liegenden Problems sein.

Jakobus 4,8: Naht euch Gott! Und er wird sich euch nahen. Säubert die Hände, ihr Sünder, und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen!

Hier wird der Wankelmütige auf eine Stufe mit dem Sünder gestellt. Ausgeprägte Wankelmütigkeit kann ein Hinweis darauf sein, dass mein Herz noch nicht gereinigt ist. *Reinigt die Herzen ihr Wankelmütigen.* Und damit meine ich folgendes: Sehr starke Zweifel in der Art, dass sie mein Verhalten prägen, mich mal wie einen Gläubigen und dann wieder wie einen Heiden dastehen lassen. Also nicht Zweifel in Form von Lügen-Gedanken, die mich kurzfristig beeinflussen wollen, sondern Wankelmütigkeit, die mein Verhalten prägt; solche Wankelmütigkeit kann ein Hinweis darauf sein, dass ich noch nicht bekehrt bin, noch kein gereinigtes Herz (vgl. Apostelgeschichte 15,9) besitze.

Fassen wir zusammen: Die Bibel kennt den Mutlosen und den Zweifler. Der Mutlose braucht Ermutigung. Die muss er sich suchen. Und der Zweifler muss entweder lernen, den Lügen-Gedanken zu wehren, oder er muss seine Wankelmütigkeit als Zeichen für eine noch ausstehende Bekehrung sehen und von ganzem Herzen Buße tun.

AMEN

Glaube an Gott 4/5 (Bekehrung)

Nachdem wir uns mit den Fragen, was Glaube ist, welche falschen Formen es gibt und wie man einem Mangel an Glauben begegnet, beschäftigt haben, soll es heute um die Frage gehen: Muss mein Glaube wachsen? Und wenn ja, wie macht man das.

Fangen wir mit der Frage an: Muss mein Glaube wachsen? Antwort: Ja und nein, je nachdem, was ich unter *Glauben* verstehe.

Es gibt auch unter Christen manchmal eine komische Vorstellung davon, was es heißt zu *glauben*. Glaube nicht als Vertrauen in Gott, sondern als eine innere Kraft, die mich befähigt Wunder zu tun. Glaube als magische Größe, die mich – in dem Maß wie sie wächst – als Überchrist dastehen lässt. Mehr Glaube, mehr Macht, mehr Ego. Die Jünger haben so gedacht.

Lukas 17,5: Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Mehre uns den Glauben! 6 Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: Entwurzele dich und pflanze dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen.

Mehre uns den Glauben. „Herr Jesus, mach unseren Glauben größer!“ Und die Antwort des Herrn Jesus ist nicht. „Na klar, toll, dass ihr fragt!“, sondern „Wenn ihr Glauben habt so klein wie ein Senfkorn, dann wäre das mehr als genug!“

Glaube ist nicht die Kraft hinter den Wundern und je mehr ich davon habe, desto größere Wunder kann ich tun. Das ist magisches Denken! Das ist Star Wars oder Harry Potter! Aktuell in der christlichen Szene durchaus wieder populär, aber weiterhin falsch.

Beim Thema *Glaube* geht es um Vertrauen; darum, dass ich mich mit meinem Leben ganz Gott anvertraue. Es ist nicht die vermeintliche Größe meines Glaubens, sondern die Echtheit meiner Beziehung, mein Auf-Gott-Geworfen-Sein, mein Wirklich-An-Ihm-Hängen, mein Von-Ganzem-Herzen-Auf-Ihn-Hoffen.

Und ein Senfkorn solchen Glaubens ist alles, was wir brauchen. Echtheit ist Trumpf. Und wenn Jesus in diesem Zusammenhang von *Kleinglaube* spricht, dann geht es ihm eben nicht um die Frage, *wie viel* Glaube ich habe, sondern wie sehr ich glaubend an Gott hänge. Schaut man sich Stellen an, wo Jesus den Kleinglauben der Jünger tadelt, dann merkt man ganz schön, wie das

Problem des Kleinglaubens ein Problem des Vertrauens ist. Kleinglaube ist zweifelnder¹, vergesslicher² oder anmaßender³ Glaube.

Es ist nicht *zu wenig* Glaube, sondern unreifer Glaube. Merkt euch einfach: Glaube ist wie Käse. Wenn er unreif ist, dann brauche ich nicht mehr davon! Kleinglaube ist ein Glaube, der sich noch entfalten muss. Der Kleingläubige muss es noch lernen, weniger von sich und alles von Gott zu erwarten.

Unsere Eingangsfrage lautete: Muss mein Glaube wachsen? Wenn es dabei um geistliche Stärke geht, dann nein. Ein Senfkorn großes Stück echter Glaube, kann Berge versetzen.

Und trotzdem fordert der Apostel Paulus seinen Kollegen Timotheus auf:

2Timotheus 2,22: Die jugendlichen Begierden aber fliehe, strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen!

Strebe aber nach Glauben. Und wir merken: Glaube ist etwas, das bewahrt und gepflegt und ein Leben lang gefördert werden will. Wie macht man das? Wie strebt man nach *Glauben*? Wie Sorge ich dafür, dass mein Glaube reift und nicht vergammelt?

Drei Tipps, die mir persönlich helfen.

Erstens nehme ich die Lektion 2 dieser Reihe von einem Glauben, der nicht oder nicht mehr rettet, ernst. Ich frage mich, ob mein Glaube nur Begeisterung sein könnte, ich überlege mir, welche guten Werke ich tun kann und ich passe echt auf, dass mir Irrlehrer nicht das geistliche Leben zerstören. Für mich ist mein Gottvertrauen nicht selbstverständlich.

Ich habe gute Freunde, mit denen ich über Jahre hinweg Gemeinde gebaut habe, ihren Glauben verlieren sehen. Und es geht mir dabei jetzt nicht um eine theologische Einordnung ihres Verhaltens, sondern nur um die Tatsache, dass mir meine Freunde, die heute von Gott nichts mehr wissen wollen, eine Warnung sind. So will ich nicht enden.

Und deshalb ist 2Timotheus 2,22 für mich ein Gebot wie jedes andere auch. Ich denke darüber nach. Ich nehme die Tatsache, dass ich heute Gott

¹ Zweifelnd. Matthäus 6,30; 8,26; 14,31; Lukas 12,28

² Vergesslich. Matthäus 16,8

³ Anmaßend. Matthäus 17,20.21

vertraue, nicht für selbstverständlich. Ich weiß, dass der Teufel alles tun wird, um mich zu Fall zu bringen.

Zweitens lebt eine Glaubensbeziehung von den Zeiten, die man miteinander verbringt. Jeden Tag danke ich Gott im Gebet für das Gute, das er mir geschenkt hat, jeden Sonntag schreibe ich eine Liste mit den besonderen Segnungen der zurückliegenden Woche, ich freue mich bewusst an Gottes Geschenken. So wie der Psalmist es formulieren würde:

Psalm 34,9: Schmeckt und seht, dass der HERR gütig ist! Glückliche der Mann, der sich bei ihm birgt!

Schmeckt und seht, das ist mehr als wisst und glaubt. Ich Sorge dafür, dass ich die Güte Gottes in meinem Leben beschreiben und feiern kann. Das tut meiner Seele gut und meiner Beziehung zu Gott.

Drittens nutze ich die kleinen Herausforderungen im Leben, um Glauben zu trainieren. Was meine ich damit? Wenn ich in eine Situation komme, die nicht sonderlich bedrohlich ist, die mich aber herausfordert, vielleicht weil mein Zeitplan durch meine eigene Schusseligkeit völlig durcheinandergebracht wurde oder ich mich womöglich zu Recht über meine Frau ärgere oder etwas, das ich bestellt habe, kaputt ankommt.

So eine Art von Situation, die mich schnell dazu bringt, ärgerlich oder ängstlich zu werden, diese nutze ich, um ganz schnell Gott zu danken, ihm mein Vertrauen auszusprechen, ganz genau das zu tun, was sein Wort sagt und dann – fast wie in einem Experiment – zu erleben, wie er die Situation auf seine Weise löst.

Ich ahne, dass euch das komisch vorkommt, aber ich habe so viele interessante und grandiose Erfahrungen mit Gott auf diese Weise gemacht! Und warum lässt das meinen Glauben reifen? Ist klar – oder?

Wenn ich in kleinen Situationen bewusst Gott vertraue und eben nicht meinen Gefühlen, meinen Erfahrungen oder meinen vermeintlichen Möglichkeiten, wenn ich ausprobiere, wie gut mein Leben mit ihm gelingt, wenn ich neugierig an seiner Hand die kleinen Herausforderungen meistere, so wächst auf die Weise mein Vertrauen. Schritt für Schritt.

Und genau darum geht es. Vor den großen Glaubenssprüngen kommen immer die kleinen Trippelschritte.

AMEN

Glaube an Gott 5/5 (Bekehrung)

Ich kann mir gut vorstellen, dass unser heutiges Thema sich erst einmal merkwürdig anhört. Zuviel Glauben. Kann es so etwas geben? Und wenn ja, kann so etwas zum Problem werden?

Bevor ich auf das zu sprechen komme, was meine, wenn ich von einem *Zuviel an Glauben* spreche, ein Blick auf ein Thema, das eng damit verwandt ist. Die sogenannte *Gabe des Glaubens*. Wir finden sie in der Liste, die Paulus von Geistesgaben an die Gemeinde in Korinth schreibt (1Korinther 12,9).

Glaube ist dabei nicht der Initialglaube, der uns rettet, es ist auch nicht das Vertrauen, das wir Tag für Tag zu Gott haben. Glaube an Gott ist die Voraussetzung dafür, dass ich vom Heiligen Geist die *Gabe des Glaubens* erhalte.

Und wie es bei allen anderen Gaben auch, ist die Gabe des Glaubens primär für die Gemeinschaft gedacht. (1Korinther 12,7). Die *Gabe des Glaubens* ist deshalb die Fähigkeit, für geistliche Geschwister zu glauben, ihnen aus der eigenen Überzeugung heraus Mut zusprechen und konkrete Hilfe zu sein. Die Gabe des Glaubens ist nicht einfach ein reifer, bewährter Glaube mit viel Lebenserfahrung, sondern eine besondere, von Gott geschenkte Fähigkeit, auch dann noch für andere auf Gottes Güte zu vertrauen, wenn genau das rein menschlich verrückt erscheint. Es ist die Gabe von Ermutigern, die in stürmischen Zeiten wie ein Leuchtturm den sicheren Weg in den Hafen des Glaubens weisen.

Aber die Gabe des Glaubens ist nicht, was ich meine, wenn ich von einem *Zuviel an Glauben rede*. Wenn ich von einem „Zuviel“ spreche, dann habe ich das Wort im Skript bewusst in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt. Das, was da *Glaube* genannt wird, ist in meinen Augen kein Glaube. Es ist vielmehr der Versuch, Gott zu manipulieren.

Es ist der Gedanke: „Gott muss doch, wenn ich nur genug glaube, auf mein Gebet hören!“ Und ihr merkt schon. Hier steckt die Idee von gestern drin. Glaube als Kraft, als magische Größe, mit der ich das Schicksal bzw. Gott lenken kann.

Also ich glaube an die Gabe des Glaubens, aber ich glaube nicht an Christen, die durch das *Proklamieren von Wahrheiten* oder dem *In-Anspruch-Nehmen des Sieges Jesu* den lebendigen Gott zur guten Fee machen wollen, die ihnen jeden Wunsch erfüllt. Wer auf dieser Grundlage verzweifelten Menschen

Mut zuspricht, der riskiert tiefe Verletzungen bei denen, die gern dem Zuspruch glauben, und dann feststellen müssen, dass da eben nicht der Heilige Geist gesprochen hat, sondern pures Wunschdenken.

Wer die Gabe des Glaubens hat, der ist auch auf besondere Weise vertrauenswürdig. Das hat damit zu tun, dass man *pistis* – das griechische Wort für *Glaube* – sowohl mit *Vertrauen* wie auch mit *Vertrauenswürdigkeit* übersetzen kann. Wer die Gabe des Glaubens hat, der glaubt und ist vertrauenswürdig. Man kann sich darauf verlassen, dass sein Glaube nicht enttäuscht. Ganz anders bei dem, der nur vermeintlich die Stimme Gottes hört, in Wirklichkeit aber von einer Mischung aus Unerfahrenheit, Sendungsbewusstsein und Gefühlsduselei getäuscht wird.

Und diese Täuschung macht mich nicht nur für andere gefährlich, sondern es kann für mich selbst sehr gefährlich werden, wenn ich zu einem Spielball meiner eigenen Gedanken oft in Verbindung mit schräger Theologie werde.

In Hesekiel lesen wir von solchen „Propheten“, jedenfalls halten sie sich dafür, die coole Sachen prophezeien, aber alles, was sie sagen, das entspringt nur ihrem eigenen Herzen, es kommt nicht von Gott! Es sind Dinge, die sie sich ausgedacht haben. Mehr nicht. Aber hören wir Gott selbst:

Hesekiel 13,6: Sie schauen Nichtiges und Lügenwahrsagung, die da sagen: »Ausspruch des HERRN«, obwohl der HERR sie nicht gesandt hat; und (dabei) erwarten sie, dass er (ihr) Wort eintreffen lässt.

Das ist, was ich mit einem „Zuviel“ an Glauben meine. Glaube als ein inneres Hochgefühl, das mich dazu bringt, Dinge zu sagen, von denen ich denke, dass sie von Gott sind – ich fühle mich Gott ganz nahe, meine, seine Stimme zu hören – aber in Wirklichkeit kommt sie aus meinem eigenen Herzen.

Hesekiel 13,2.17: Menschensohn, weissage über die Propheten Israels, die da weissagen, und sage zu denen, (die) aus ihrem (eigenen) Herzen (weissagen): Hört das Wort des HERRN! ... Und du, Menschensohn, richte dein Gesicht gegen die Töchter deines Volkes, die aus ihrem (eigenen) Herzen weissagen. Und weissage gegen sie

Reden aus dem eigenen Herzen. Glaube als das Empfinden, dass Gott mir ganz nahe ist, quasi in mir drin, zu mir spricht, mich mit einer besonderen Aufgabe betraut, mich auserwählt hat. Ich kann nur sagen: „Vorsicht!“ Ich glaube niemandem, der so auftritt: Keiner Prophetin und keinem Bibel-

lehrer. Aber heute will ich nicht vor den falschen Propheten und Irrlehrern warnen.

Heute geht es mir um ein „Zuviel“ an Glauben. Darum, dass sich Lüge mit Hochmut zu einer ganz komischen Mischung verbindet, die mir weismachen will, dass ich heute schon zum Herrschen berufen bin! Dass ich nur genug Mut aufbringen muss, um im Glauben alles von Gott zu erbitten! Vorsicht! Das war die Haltung der falschen Propheten aus Hesekiel 13⁴. Einfach nur Vorsicht!

Hesekiel 13,8.9: Darum, so spricht der Herr, HERR: Weil ihr Nichtiges redet und Lüge schaut, darum, siehe, will ich an euch, ist der Ausspruch des Herrn, HERRN. 9 Und ich werde meine Hand gegen die Propheten ausstrecken (= zum Gericht), die Nichtiges schauen und Lüge wahrsagen.

Gott verspricht denen, die sein Volk irreführen (Hesekiel 13,10) Gericht. Er selbst wird sie strafen!

Und deshalb mag ich diese Reihe über Glauben damit abschließen, dass ich uns zur Nüchternheit aufrufe. Lasst uns etwas skeptisch sein, wenn wir merken, dass in unserem Herzen Euphorie und Zwangsgedanken aufkommen. Wir stehen in einem geistlichen Kampf und leider nutzt der Böse auch unsere Sehnsucht nach geistlichen Erfahrungen, um uns zu manipulieren. Sei nüchtern! Teste die Eindrücke! Es ist kein Unglaube, wenn du Gott darum bittest, wilde innere Eindrücke zu bestätigen.

Und bevor du mich für einen Spaßverderber hältst: Ich weiß wirklich, wovon ich da spreche. Ich habe selbst ein paar dumme, geistliche Projekte angeleiert, von denen ich dachte, es wäre Gottes Stimme, die mich leitet. Am Ende war es doch nur mein eigenes Herz, das sich an seinen eigenen Ideen ergötzt hat. So etwas gibt es. So etwas fühlt sich wie Glauben an. Ist es aber nicht.

AMEN

⁴ Und die der Korinther aus 1Korinther 4,8. Auch sie dachten, sie wären schon die Herrschenden! Wie falsch ihr Denken war (ist), zeigt sich an dem, was der Apostel Paulus in diesem Zusammenhang schreibt

Sammlung der Themenskripte- Podcast- Die Taufen in der Bibel (Bekehrung)

Die Taufen in der Bibel (1/5) | Ein Einstieg und Überblick

Vielleicht fragt ihr euch manchmal, wie ich zu meinen Themen komme. Das ist eigentlich ganz einfach. Es ist eine Mischung aus Dingen, die ich immer schon mal auf den Punkt bringen wollte, solchen, die mir spontan einfallen und natürlich auch kleineren Reihen, die sich aus Bibeltexten wie der geistlichen Waffenrüstung oder den „Irrt-euch-nicht!“-Stellen ergeben.

Hinter dem Thema für diese Woche steht eine Aufzählung von Grundlagenthemen, die jeder Christ sehr gut verstanden haben sollte.

Hebräer 6,1.2: Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott, 2 der Lehre von Waschungen und der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht.

Wer genau zugehört hat, der hat die sechs Themen identifiziert. Buße, Glaube, Waschungen, Handauflegung, Totenauferstehung und ewiges Gericht. Aus neutestamentlicher Sicht sind das die zentralen Themen eines Jüngerschaftskurses für Neubekehrte, der *Anfang des Christus*.

Und eifrige Podcast-Hörer sind jetzt wahrscheinlich hellhörig geworden, weil sie sich daran erinnern, dass die ersten beiden Themen, also Buße und Glaube, dieses Jahr schon Thema waren. Im März hieß es eine Woche lang: *Was ist Buße?* und im Mai ging es um *Glauben an Gott*⁵.

Diese Woche möchte ich also gern mit der *Lehre von Waschungen* weitermachen. Und da es sich bei der Aufzählung in Hebräer 6 um Grundlagenthemen des christlichen Glaubens handelt, macht es für mich

⁵ Link zu den Skripten <https://www.frogwords.de/podcast/skripte/2021>

mehr Sinn, das Wort für *Waschungen* wie der jüdische Geschichtsschreiber Josephus⁶ es tut, mit *Taufen* zu übersetzen: Also, die Lehre von den *Taufen*.

Worum geht es beim Taufen?

Beim Taufen geht es erst einmal um ein Eintauchen. Wenn man ein Stück Brot in Soße tunkt, dann wird es *getauft*. Taufen heißt also, ich bin von etwas umhüllt, in etwas eingetaucht, etwas umgibt mich von allen Seiten – und wie beim Brot, das man in Soße tunkt – es füllt mich aus.

Das ist die grundsätzliche Idee des Taufens: Einswerden mit etwas anderem, mich bewusst dem Einfluss einer Idee, einer Gemeinschaft oder einer Erfahrung auszusetzen.

Jetzt heißt es hier: Die Lehre von Waschungen bzw. Taufen. Seht ihr den Plural? Aus der Sicht dessen, der hier schreibt, gibt es also mehr als eine Taufe, die für uns als Christen von Interesse ist. Und deshalb wollen wir uns diese Woche überlegen, welche Taufen es in der Bibel gibt und welche für uns von Interesse sind.

Schaut man aus der Vogelperspektive auf das Thema *Taufe*, dann stellt man folgendes fest.

Das Neue Testament kennt mindestens vier *Taufen*. Und drei davon sind für uns noch relevant. Vielleicht hast du jetzt Lust, den Podcast kurz zu unterbrechen und dir zu überlegen, welche Taufen das sein könnten? Wie gesagt: Wir haben es diese Woche mit den absoluten Grundlagen des Glaubens zu tun. Es lohnt sich also wirklich zu jeder der vier Tauf-Arten mindestens einen Bibelvers auswendig zu lernen!

Welche vier Taufen gibt es in der Bibel? Hier sind die vier im Überblick:

Da ist (1) die Taufe des Johannes (Markus 1,4), dann (2) die christliche Taufe (Apostelgeschichte 2,38; 8,36; 10,47), dann (3) die Taufe mit Heiligem Geist (Matthäus 3,11; Apostelgeschichte 1,5; 11,16; zu einem Leib 1Korinther 12,13) und zuletzt die Taufe mit (4) Feuer (Matthäus 3,11) bzw. Gericht, die Leidenstaufe Jesu (Markus 10,38.39; Lukas 12,50; Er nimmt die Taufe mit Feuer auf sich!).

Schauen wir uns zu jeder Taufe eine Stelle an:

Die Taufe des Johannes:

⁶ Jüdische Altertümer XVIII 5,2 §116-119

Markus 1,4: Johannes trat auf und taufte in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.

Wir werden uns morgen mit dieser Taufe beschäftigen, aber ich kann jetzt schon sagen, dass es die einzige *Waschung* ist, die uns Christen nicht betrifft.

Zweitens die christliche Taufe:

Apostelgeschichte 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Das ist die Taufe, an die wir sofort beim Wort *Taufe* denken. Menschen tun auf die Predigt des Evangeliums hin Buße und lassen sich taufen. Taufen als ein Zeichen dafür, dass sie jetzt zu Jesus gehören und ihm folgen wollen.

Drittens: Die Taufe mit oder im Heiligen Geist

Apostelgeschichte 1,5: denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.

Zum Schluss, Taufe Nr. 4, die Taufe mit Leid.

Markus 10,38.39: Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werde? 39 Sie aber sprachen zu ihm: Wir können es. Jesus aber sprach zu ihnen: Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden;

Und wenn Jesus hier von einem *Kelch* spricht, dann ist es der Kelch des Leides und die *Taufe* ist die Leidenstaufe.

Diese vier Taufen wollen wir uns diese Woche kurz anschauen. Und den ganz eifrigen Bibelkennern ist vielleicht aufgefallen, dass ich eine fünfte Taufe unterschlagen habe. Es ist die Taufe *auf Mose*.

1Korinther 10,1.2: Denn ich will nicht, dass ihr in Unkenntnis darüber seid, Brüder, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind 2 und alle in der Wolke und im Meer auf Mose getauft wurden

Wisst ihr noch, was die grundsätzliche Idee des Taufens war: Einswerden. Ich lasse mich von einem anderen prägen. Hier ist dieser andere der *erste*

Mose. Ich sage das so, weil wir dem Herrn Jesus als dem *zweiten* Mose folgen.

Und so wie das Volk durch die Erlebnisse mit der Herrlichkeitswolke oder dem geteilten Meer Gottes Gegenwart und Rettung erfahren hatte und so auf Mose hin geprägt wurde, so wurden auch wir auf den Herrn Jesus hin geprägt, weil wir Gottes Nähe und seine Erlösung erfahren haben.

AMEN

Die Taufen in der Bibel (2/5) | Die Taufe des Johannes

Diese Woche dreht sich alles um das Thema *Taufen*. Welche Taufen gibt es in der Bibel und was haben sie mit uns zu tun.

Gestern habe ich euch erklärt, dass eine Taufe ein Moment im Leben eines Menschen ist, wo er von etwas umhüllt und durchdrungen wird. Es ist ein Moment der intensiven Begegnung und Prägung.

Heute wollen wir uns die eine Taufe anschauen, die uns als Christen nicht betrifft. Sie betrifft uns deshalb nicht, weil sie eine spezielle Vorbereitung für das Volk Israel auf die Begegnung mit ihrem Messias war.

Am Ende des Alten Testaments wird dem Volk Israel ein Elia verheißen.

Maleachi 3,23: Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare.

Dieser Elia erscheint dann, nicht als Wiedergeburt des alttestamentlichen Propheten, sondern als eigenständige Person, aber eben im *Geist und in der Kraft des Elia* (Lukas 1,17). Und wie der Elia aus dem Buch Könige, so ruft auch Johannes der Täufer, das Volk Israel zu Buße auf.

Sein Auftrag besteht darin, das Volk Israel vorzubereiten. Oder wie er es selbst formulieren würde:

Johannes 1,23: Ich bin die »Stimme eines Rufenden in der Wüste: Macht gerade den Weg des Herrn«, wie Jesaja, der Prophet, gesagt hat.

Johannes der Täufer ist der Gerade-Macher. Er macht krumme Herzen gerade. Er ruft ein Volk von Namens-Israeliten dazu auf, wahre Israeliten zu werden, die nicht nur dem Namen nach Volk Gottes sind, sondern mit ganzem Herzen an ihrem Gott hängen.

Paulus wird später die beiden Typen so beschreiben:

Römer 2,28.29: Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, ... 29 sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, Sein Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.

Es geht um ein innerliches Ergriffen- und Ausgerichtet sein auf Gott, wie es eben nur durch Buße geschehen kann, also durch eine bewusste Umkehr zu Gott. Ein Paradigmenwechseln. Neues Denken und Wollen.

Diese Buß-Umkehr ist eine Sache des Herzens, aber Johannes predigt nicht nur, sondern als *Johannes der Täufer* tauft er auch. Und zwar mit Wasser, im Jordan.

Markus 1,4.5: Johannes trat auf und taufte in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. 5 Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Einwohner Jerusalems, und sie wurden im Jordanfluss von ihm getauft, indem sie ihre Sünden bekannten.

Die Reihenfolge der Ereignisse ist die: Johannes predigt. Was er predigt lesen wir bei Matthäus: *Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahegekommen.* (Matthäus 3,2) Mit meinen Worten. „Kehrt zu Gott um, weil der kurz davorsteht, seine Herrschaft anzutreten! Noch ist Zeit, sich auf die Begegnung mit dem Messias vorzubereiten!“

Also Johannes predigt: Tut Buße! Aber er wollte noch mehr. Er wollte, dass man die Buße sieht. Er wollte, dass die, die Buße tun, ihre Umkehr zu Gott öffentlich machen. Sich sichtbar auf die Seite Gottes stellen. Und deshalb gibt es die *Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.*

Die *Taufe* ist das Symbol für die Buße, die im Herzen geschehen ist. Aber gleichzeitig ist die Buße im Herzen nicht vollständig ohne das Symbol. Oder drücken wir es so aus: Eine Umkehr zu Gott im Herzen darf nicht damit beginnen, dass ich als ersten Schritt auf dem Weg Gott nach, nicht das tue, was Gott von mir will: nämlich mich im Jordan von Johannes taufen zu lassen.

Wer sich so verhält, sich also nicht taufen lässt, der zeigt nur, dass seine Buße nichts wert ist. Eine Buße ist immer eine Umkehr zum Gehorsam. Und wenn ich als erste Aktion nach meiner „Buße“ Gott meinen Gehorsam verweigere, weil ich die Taufe im Jordan ablehne, dann kann jeder sehen, dass meine Buße nicht echt ist.

Aber wo sie echt ist, wo Buße sich mit der Taufe verbindet, wo mein Mund von Sündenbekenntnis überfließt, weil ich mein altes Leben nur noch satt habe und endlich für Gott leben will, an der Stelle haben wir es mit einer *Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden* zu tun.

Achtung: Nicht das Ritual der Taufe vergibt Sünden! Rituale können keine Sünden vergeben! Es muss eine *Taufe der Buße* sein, also eine Taufe, die ihren Ursprung in der Umkehr dessen hat, der sich taufen lässt. Ich lasse mich taufen, weil ich Buße getan habe. Und dann wird die Taufe zum Symbol eines Neuanfangs mit Gott und als solches ist die Taufe ein sichtbarer Ausdruck meines Glaubens.

Und nur deshalb ist sie eine *Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden*. Vergebung hängt immer am Glauben, nie am Ritus. Aber ein Ritus kann sichtbarer Ausdruck von Glauben sein. Und so war es hier bei denen, die getauft wurden *indem sie ihre Sünden bekannten*.

Wo hat Johannes die Idee dieser Taufe her? Das ist eine gute Frage, die wir nur eingeschränkt beantworten können, weil uns die Bibel dazu keine Hinweise gibt. Aber man könnte in *zwei Richtungen* denken.

Die Taufe des Johannes findet im Fluss Jordan statt. Und anscheinend nur dort. Schaut man ins Alte Testament, dann trifft man auf einen General der Aramäer, der von dem Propheten Elisa von seinem Aussatz gereinigt wird. Dieser Naaman muss sich dazu sieben Mal im Jordan untertauchen.

2Könige 5,14: Da stieg er hinab und tauchte im Jordan siebenmal unter nach dem Wort des Mannes Gottes. Da wurde sein Fleisch wieder wie das Fleisch eines kleinen Jungen, und er wurde rein.

Vielleicht nimmt Johannes auf dieses Untertauchen Bezug. Juden die Buße taten, mussten also dasselbe tun, was dieser heidnische Aussätzige tat. Durchaus demütigend! Zugeben, dass man in den Augen Gottes nicht besser ist als ein aussätziger Heide!

Zweite Möglichkeit: Spätestens seit dem Mittelalter gibt es im Judentum die Proselyten-Taufe⁷. Ein Proselyt ist ein Heide, der zum Judentum übertritt. Zu den Ritualen der Konversion, des Übertritts gehört auch ein rituelles Bad, die sogenannte *Proselytentaufe*. Ob es diese Praxis zur Zeit von Johannes dem Täufer schon gab, wissen wir nicht. Aber wenn es sie gab, dann wäre das Symbol deutlich: Ein Jude, der sich taufen lässt, bringt dann nämlich mit seiner Taufe zum Ausdruck, dass er nicht besser ist als ein Heide, der sich gerade zu dem Gott Israels bekehrt hat.

7

https://biblehub.com/library/edersheim/the_life_and_times_of_jesus_the_messiah/appendix_xii_the_baptism_of.htm (Letzter Zugriff 18.01.2024)

AMEN

Die Taufen in der Bibel (3/5) | Die christliche Taufe

Gestern haben wir uns die Taufe des Johannes angeschaut. Gott schickt den größten Propheten des Alten Bundes ins Rennen, um ein letztes Mal sein Volk zur Buße aufzurufen und ihnen den Anbruch von Gottes Reich zu verkünden. Gott selbst steht vor der Tür, um sein Reich aufzurichten und jetzt gilt es für die Hörer von Johannes sich zu entscheiden.

Viele tun es und hängen ihr Herz an Gott. Buße und Taufe im Jordan. Und dann kommt Gott selbst. In der Person des Jesus von Nazareth. Und aus vorbereiteten Israeliten werden Jüngerinnen und Jünger Jesu. Menschen, die in Jesus Christus den Messias und ihren persönlichen Herrn und Retter finden. Und es sind diese Jünger Jesu, die etwas später dann von Außenstehenden als *Christen* bezeichnet werden (Apostelgeschichte 11,26), weil allen klar ist, dass sie eine besondere Beziehung zu diesem Jesus aus Nazareth, dem Christus haben.

Diese besondere Beziehung zu der Person des Jesus Christus war von diesem gewollt. Kurz vor der Himmelfahrt gibt er seinen Jüngern nämlich einen Auftrag.

Matthäus 28,19.20a: Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!...

Jünger sind solche, die von anderen Jüngern über die Gebote des Herrn Jesus belehrt werden. Aber Jüngerschaft selbst hat – und jetzt müssen wir uns an das erinnern, was ich gestern im Blick auf die Taufe des Johannes zu dem Komplex Buße und Taufe bzw. Glaube und Ritual gesagt habe.

Jüngerschaft selbst hat ein äußerliches Zeichen, mit dem deutlich wird, dass im Herzen des Jüngers eine Glaubensentscheidung gefallen ist. Die Taufe *auf den Namen* des dreieinigen Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Aber hören wir Petrus nach der Pfingstpredigt auf die Frage *Was sollen wir tun!*

Apostelgeschichte 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi⁸ zur Vergebung eurer Sünden!

Das erinnert uns doch ganz stark an die *Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden* von gestern – oder? Und konzeptionell gehören diese beiden Taufen auch ganz eng zusammen. Man darf sie nicht gegeneinander ausspielen. Als Paulus vor Ephesus auf „Jünger“ trifft, die nur mit der Taufe des Johannes getauft waren, da erklärt er ihnen das ganze Evangelium:

Apostelgeschichte 19,4.5: Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft, indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist an Jesus. 5 Als sie es aber gehört hatten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen;

Wir sehen: Hier wird das Glauben an den Herrn Jesus durch die Taufe *auf den Namen des Herrn Jesus* zum Ausdruck gebracht. Erst wird geglaubt und dann wird getauft. Diese Reihenfolge ist für die Apostelgeschichte absolut typisch, weil sie allein Sinn macht. Sie macht Sinn, weil die Taufe etwas symbolisiert.

Die Taufe symbolisiert, dass ich mit dem Herrn Jesus gestorben bin. O.k. das klingt vielleicht kompliziert, aber der Herr Jesus stirbt am Kreuz für meine Schuld. Als er ans Kreuz genagelt wurde, wurde mit ihm mein Sünden-Schuldschein angenagelt (Kolosser 2,14). Er hat meine Schuld getragen und durch seinen Tod getilgt. Was mir unmöglich war, das tat er. Das ist Erlösung. Soweit haben wir hoffentlich alle das Evangelium verstanden.

Was muss ein Mensch tun, um gerettet zu werden? Er muss *glauben*. Aber was heißt das genau? Na, er muss sich als verlorenen Sünder sehen, der bekommt, was er verdient. Die Hölle. Und er muss begreifen, dass er nur dadurch gerettet werden kann, dass er Jesus *anruft*, zu ihm schreit, ihn darum bittet, dass er ihn rettet. So wie Paulus es formuliert:

⁸ Das ist einfach die Kurzfassung von „Vater, Sohn und Heiliger Geist“. Hier findest du einen Auszug aus der Didache, einem Traktat aus dem Ende des ersten Jahrhunderts, das beschreibt, wie damals getauft wurde. *Didache: 7. Kap. Anweisung über die Spendung der Taufe.*

1. *Bezüglich der Taufe haltet es so: Wenn ihr all das Vorhergehende gesagt habt, "taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes"2 in fließendem Wasser. 2. Wenn du aber kein fließendes Wasser hast, dann taufe in einem anderen Wasser; wenn du es nicht in kaltem tun kannst, tue es im warmen. 3. Wenn du beides nicht hast, gieße dreimal Wasser auf den Kopf "auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes"3. 4. Vor der Taufe soll fasten der Taufende, der Täufling und wer sonst kann; den Täufling lasse ein oder zwei Tage zuvor fasten.*

Römer 10,13: »denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden⁹«.

Das ist der Moment der Buße, des Glaubens und ein völliges Nein zu der Idee, dass ich mich selbst irgendwie retten könnte. Ich sehe meine Schuld, eigentlich mich selbst am Kreuz mit Jesus hängen und ich weiß, ich habe seinen Tod verdient, aber ich lasse es zu, dass er für mich zum Sündenbock wird und mich von meiner Schuld erlöst.

Wenn dir diese Zusammenhänge rund um das Kreuz nicht vertraut sind, dann mein Tipp: Hör die die Podcast-Reihe *Wofür starb Jesus am Kreuz?* an. Link zur Youtube-Playlist ist im Skript¹⁰.

Rettung durch Glauben, ist Rettung durch den Glauben an das, was Jesus am Kreuz für mich getan hat. Dass er dort bezahlt hat. Er starb, wo ich hätte sterben müssen, aber genau das, dass ich hätte dort eigentlich sterben müssen, das erkenne ich im Moment der Bekehrung an.

Bekehrung wird damit zu dem Punkt im Leben, wo ich im Blick auf das Kreuz mit Jesus am Kreuz sterbe. Nicht wirklich sterbe, aber innerlich. Ich will mit meinem alten Leben nichts mehr zu tun haben. Ich will Vergebung und ich will noch mehr sein Auferstehungsleben, Wiedergeburt, einen Neuanfang, neues, ewiges Leben. All das symbolisiert meine Taufe. Mein alter Mensch wird mit Jesus gekreuzigt (Römer 6,6), damit der neue Mensch mit Jesus lebt.

Römer 6,3.4: Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? 4 So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Die Taufe symbolisiert das Begräbnis des alten Jürgen und die Auferstehung eines Jürgen, der *in Neuheit des Lebens* wandelt. Darum geht es. Ich mache mit der Taufe öffentlich, dass es in meinem Leben einen Bruch gab. Ich habe Buße getan, mich zu Jesus bekehrt, voll darauf vertraut, dass er mich rettet. Die Taufe ist mein sichtbares Ja zu einem neuen Leben, das mit Buße und Glauben beginnt und das sich nun Schritt für Schritt von der Sünde

⁹ Interessant ist, dass Hananias in Apostelgeschichte 22,16 das Anrufen mit der Taufe verbindet. Es ist interessant, zu sehen, wie in der frühesten Kirchengeschichte Taufe, Anrufen und Vergebung eins waren (oder konzeptionell nicht getrennt wurden). Schade, dass es so schnell anders geworden ist.

¹⁰ https://www.youtube.com/playlist?list=PLn9WGacl1KrYsuMonBC2jLYN32_xl7oiJ

distanziert und der Gnade Gottes als der beherrschenden Macht in meinem Leben (Römer 5,21) Raum zur Entfaltung gibt.

Ich bin der Sünde gestorben, um für meinen Herrn Jesus zu leben. Dafür steht die christliche Taufe. Sie zeigt, auf wessen Seite ich stehe und wer mein Herr ist. Meine Taufe macht mich zu einem Jesus-Freak.

AMEN

Die Taufen in der Bibel (4/5) | Die Taufe mit dem Heiligen Geist

Gestern haben wir uns die christliche Taufe angeschaut. Die ersten Christen wurden alle als Erwachsene getauft und die Taufe selbst lief so ab wie bei Johannes dem Täufer. Man sieht das ganz schön bei der Taufe eines äthiopischen Hofbeamten, der sich auf der Rückreise von Jerusalem bekehrt, nachdem Philippus – diesmal nicht der Apostel, sondern der Diakon! – ihm eine Stelle aus Jesaja 53 erklärt hatte. Da lesen wir über diesen Kämmerer oder Schatzmeister:

Apostelgeschichte 8,36-38: Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, (da ist) Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? 38 Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer, und er taufte ihn.

So sah die normale Wassertaufe eines Christen aus. Rein ins Wasser, untertauchen und symbolisch sterben. Raus aus dem Wasser und symbolisch auferstehen. Darum geht es.

Aber mit der Bekehrung geht im Allgemeinen eine zweite Taufe einher, nämlich die Taufe mit dem Heiligen Geist. Schon Johannes der Täufer spricht von dem Messias als von einem, der mit Heiligem Geist tauft.

Lukas 3,15.16: Als aber das Volk in Erwartung war und alle in ihren Herzen wegen Johannes überlegten, ob er nicht etwa der Christus sei, 16 antwortete Johannes allen und sprach: Ich zwar taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer als ich, und ich bin nicht würdig, (ihm) den Riemen seiner Sandalen zu lösen; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.

Und Jesus bestätigt diese Erwartung, wenn er kurz vor der Himmelfahrt formuliert.

Apostelgeschichte 1,4.5: Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten – die ihr (sagte er,) von mir gehört habt; 5 denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.

Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist dabei erst einmal die Erfüllung eines Versprechens, das der Herr Jesus seinen Jüngern gegeben hatte.

Johannes 14,15-17a: Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; 16 und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch ist in Ewigkeit, 17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann,

Der Taufe mit dem Heiligen Geist muss logischerweise die Sendung des Heiligen Geistes vorausgehen. Der Sohn bittet den Vater und der Vater sendet den Heiligen Geist. Dabei ist der Geist Gottes der Beistand, den Gott den Jüngern anstelle des Herrn Jesus gibt. Der Herr Jesus geht in den „Himmel“ und von dort wird uns der Heilige Geist als Ersatz geschickt.

Der Heilige Geist ist Gott in uns. Die Apostelgeschichte kennt dabei ganz unterschiedliche Formulierungen für das Bekommen des Heiligen Geistes. Immer geht die Bekehrung voraus, aber dann wird mal von der *Taufe* mit dem HG (Apostelgeschichte 1,5; 11,16) gesprochen oder davon, dass der HG auf die Gläubigen *kommt/fällt* (Apostelgeschichte 1,8; vgl. 8,16; 10,44; 11,15; 19,6) oder der HG wird auf die Gläubigen *ausgegossen* (Apostelgeschichte 2,17.18; 10,45) oder sie *empfangen den Heiligen Geist* als Gabe (Apostelgeschichte 2,38; 8,20; 10,47; 11,17). Immer geht es um dasselbe. Lasst euch da von den unterschiedlichen Formulierungen nicht verwirren.

Die Gläubigen im Neuen Bund sind versiegelt mit dem Heiligen Geist. Er ist so etwas wie eine Anzahlung Gottes auf die Ewigkeit.

Epheser 1,13.14: In ihm (seid) auch ihr, als ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung. 14 Der ist die Anzahlung auf unser Erbe, auf die Erlösung (seines) Eigentums hin zum Preis seiner Herrlichkeit.

Der Heilige Geist im Gläubigen gehört zur Standardausstattung des Gläubigen. Er ist ein Geist der Kraft, der Leitung, der Berufung und der Beziehung. Der Herr Jesus ist beim Vater, aber der Heilige Geist ist als Ersatz bei uns. erinnert ihr euch gestern noch an die „Jünger“ vor Ephesus, die nur die Taufe von Johannes kannten? Paulus fragt sie zuerst folgendes:

Apostelgeschichte 19,2: ... Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist (überhaupt da) ist.

Also Paulus trifft auf sie, hat ein komisches Gefühl und er fragt *nicht* nach ihrer Theologie, sondern nach dem Heiligen Geist. Und sie müssen ehrlich zugeben, dass sie nicht wissen, wovon er spricht! Man sieht hier sehr schön. Den Heiligen Geist haben und Christ sein, das ist dasselbe. Oder mit Paulus Worten:

Römer 8,9: Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Zwei abschließende Gedanken zum Heiligen Geist in uns.

Erstens: Lasst uns die Taufe im Heiligen Geist nicht verwechseln mit dem Erfüllt-Werden durch den Heiligen Geist. Die Taufe im Heiligen Geist geschieht ein Mal. Ein Mal bekomme ich den Heiligen Geist. Aber da der Heilige Geist keine seelenlose Kraft, sondern eine Person ist muss ich immer wieder dafür sorgen, dass er mich erfüllt¹¹. Deshalb die Aufforderung in:

Epheser 5,18b: Werdet voll Geist!

Erfüllung und Taufe sind zwei grundsätzlich unterschiedliche Dinge. Die Fülle des Geistes erfahre ich dann, wenn er sich in meinem Leben wohl fühlt, die Taufe im Heiligen Geist ist ein Geschenk und hat damit zu tun, dass ich von neuem geboren werde.

Zweitens: Durch den Geist werden alle Christen ein Leib, der *Leib Christi*. Und der *Leib Christi*, also die Gemeinde ist nichts anderes als die Gemeinschaft der Geist-Träger. Wer den Heiligen Geist hat, gehört dazu, egal woher er kommt und welcher sozialen Stellung er angehört.

1Korinther 12,13: Denn in (o. durch) einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

So viel zur Taufe mit dem Heiligen Geist.

AMEN

¹¹ Tipp: https://www.frogwords.de/media/podcast/podc_019d_wandel_im_geist_nachfolge.pdf

Die Taufen in der Bibel (5/5) | Die Taufe mit Leid

Drei Taufen liegen hinter uns. Die Taufe des Johannes, die christliche Taufe und die Taufe mit Heiligem Geist. Das Thema heute ist ein Thema, das keinen Spaß macht. Es geht um eine „Taufe“, die irritiert, die Taufe mit Leid.

Dass es so eine Taufe gibt, das wissen wir schon, weil wir Johannes den Täufer gehört haben, als er über den Messias sagte:

Lukas 3,15-17: Als aber das Volk in Erwartung war und alle in ihren Herzen wegen Johannes überlegten, ob er nicht etwa der Christus sei, 16 antwortete Johannes allen und sprach: Ich zwar taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer als ich, und ich bin nicht würdig, \langle ihm \rangle den Riemen seiner Sandalen zu lösen; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen. 17 Seine Worfsschaukel ist in seiner Hand, seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

Der Herr Jesus wird auf doppelte Weise den Menschen begegnen. Und es hängt von den Menschen selbst ab, ob sie das Geschick des Weizen oder das Geschick der Spreu ereilen wird. Der Weizen hat eine Zukunft, er wird – um im Bild zu bleiben – *in der Scheune* gesammelt, die Spreu aber wird mit *unauslöschlichem Feuer* verbrannt.

Aber in beiden Fällen handelt es sich um eine *Taufe*. *Er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen*, sagt Johannes. Entweder Heiliger Geist oder Vernichtung. Die Taufe mit Gericht.

Allerdings kommt jetzt ein Punkt ins Spiel, den man leicht übersieht. Johannes spricht über den Messias, als einen, der Menschen richtet, aber der Messias selbst, kann den Weizen, also die Menschen, die an ihn glauben, nur dadurch retten, dass er sich selbst verbrennen lässt.

Wenn der Messias zum Sündopfer wird, muss er selbst sterben, um uns zu retten. Er ist mit den Worten des Apostels Petrus der, *der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat* (1Petrus 2,24).

Hebräer 9,11.12: Christus aber ist gekommen als Hoher Priester der zukünftigen Güter und ist durch das größere und vollkommener Zelt – das nicht mit Händen gemacht, das heißt, nicht von dieser Schöpfung ist – 12 und nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und hat \langle uns \rangle eine ewige Erlösung erworben.

Sein Blut für unsere ewige Erlösung. Sein Leid für meiner Errettung. Er nimmt Gottes Zorn auf sich. Und wenn die Bibel von Gottes Zorn spricht, dann benutzt sie dafür das Bild eines Kelches, der mit Zorn oder Entsetzen gefüllt ist.

Jesaja 51,17: Raff dich auf, raff dich auf! Erhebe dich, Jerusalem, die du aus der Hand des HERRN den Becher seines Zornes getrunken! Den Kelch, den Becher des Taumels, hast du getrunken, hast (ihn) ausgeschlürft.

Offenbarung 14,10: so wird auch er (= der Anbeter des Tieres) trinken vom Wein des Grimmes Gottes, der unvermischt im Kelch seines Zornes bereitet ist; und er wird mit Feuer und Schwefel gequält werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.

Auf dieses Motiv eines Zornbechers nimmt der Herr Jesus Bezug, wenn er folgendes zu seinen Jüngern sagt:

Markus 10,38.39: Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werde? 39 Sie aber sprachen zu ihm: Wir können es. Jesus aber sprach zu ihnen: Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden;

Jakobus und Johannes kommen und wollen sich schon mal besondere Plätze im Reich Gottes sichern, nämlich zur Rechten und zur Linken des Königs. Und Jesus weist sie zurecht – *ihr wisst nicht, um was ihr bittet* – und dann fragt er sie: *Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke*, gemeint ist der Leidenskelch. *Oder mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werde*, das bezieht sich auf die Taufe mit Feuer, auf das Leid, das der Herr Jesus für uns erträgt.

Und jetzt kommt es. Jakobus und Johannes antworten: *Wir können es!* Und Jesus widerspricht ihnen nicht.

Markus 10,39: Sie aber sprachen zu ihm: Wir können es. Jesus aber sprach zu ihnen: Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden;

Der Herr Jesus musste die Leidenstaupe über sich ergehen lassen und wir müssen das auch. Er musste den Becher des Zorns austrinken. Er bittet in Gethsemane den Vater: *Nimm diesen Kelch von mir weg!* Doch das geht nicht. Es geht nicht, weil ER den Weg freimachen muss. Er muss leiden, er muss sterben, damit wir ewiges Leben finden können.

Der Vater muss dem Sohn seinen Wunsch versagen, weil es nicht geht. Weil es keine Errettung ohne einen Sündenbock, ohne ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, gibt.

Das ist der Grund, warum er die Leidenstaupe über sich ergehen lässt. Und machen wir uns nichts vor, sein Weg war nicht einfach:

Lukas 12,50: Ich habe aber eine Taufe, womit ich getauft werden muss, und wie bin ich bedrängt, bis sie vollbracht ist!

Das war die Realität im Leben des Herrn Jesus. Ein Wissen darum, dass das Schlimmste erst noch kommt und ein Wissen, dass daran kein Weg vorbei geht.

Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden;

Auch wenn uns das vielleicht nicht gefällt, aber auch wir werden mit Leid getauft werden. Die Kirchengeschichte ist voller Märtyrer. Bis heute. Um das Jahr 200 schreibt Tertullian:

Apologeticum, Kapitel 50

...fährt nur so fort, ... die ihr beim Pöbel ... beliebter werdet, wenn ihr ihm Christen opfert; quält, martert, verurteilt uns, reibt uns auf; eure Ungerechtigkeit ist der Beweis unserer Unschuld! ... Und doch, die ausgesuchteste Grausamkeit von eurer Seite nützt nichts; sie ist eher ein Verbreitungsmittel unserer Gemeinschaft. Wir vermehren uns jedes Mal, wenn wir von euch niedergemetzelt werden: Das Blut der Märtyrer ist der Samen der [für neue] Christen!¹²

So hört sich Realität an. Die Realität der Leidenstaupe, die der Herr Jesus seinen Jüngern versprochen hat und die Paulus so beschreibt:

Philipper 1,29: Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden,

Möge der Herr es uns allen schenken, dass wir aus dieser Taufe ebenso siegreich hervorgehen, wie wir es bei ihm gesehen haben.

AMEN

¹² <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-3/versions/apologeticum-bkv/divisions/51> (Stand: 18.01.2024)

Sammlung der Themenskripte- Podcast- Taufkurs (Bekehrung)

Taufkurs 1/10 | Wichtigkeit

Kurz ein paar Sätze zu den kommenden 10 Lektionen. Ich habe von meiner Ältestenschaft den Auftrag bekommen, einen Taufkurs zu schreiben. Dieser Taufkurs soll Täuflinge unserer Gemeinde auf das Taufgespräch vorbereiten. Die Themen, die ich ausgewählt habe, werden deshalb nicht umfassend dargestellt, die Zielgruppe sind Glaubensanfänger und am Ende jeder Lektion gibt es eine Aufgabe, die für unsere Täuflinge verpflichtend ist. Warum wähle ich für einen Taufkurs das Podcast-Format? Ganz einfach, weil ich ja sowie den Podcast schreibe und so keine Mehrarbeit habe.

Aber kommen wir zu unserem ersten Thema: *Die Wichtigkeit der Schöpfung*.

Ich bin ein absoluter Fan der Bibel. Und ein Grund, warum ich die Bibel wirklich mehr als jedes andere Buch der Weltliteratur schätze, liegt in ihrem Realismus. Sie schildert den Menschen und die Welt, in der er lebt, so realistisch, dass ich immer wieder beeindruckt bin.

Sie beschreibt den Menschen als Krone der Schöpfung, der von seiner Art her ganz anders ist als die Geschöpfe, die es sonst noch in der Tier- und Pflanzenwelt gibt. Diese Andersartigkeit hat es wirklich in sich. Vier Aspekte will ich dabei besonders herausgreifen. Im Menschen steckt eine Sehnsucht nach Bedeutung, eine Sehnsucht nach dem Guten, eine Sehnsucht nach dem Schönen und eine Sehnsucht nach echtem Frieden. Oder drücken wir es anders aus. Der Mensch möchte für etwas leben, er hat einen Sinn für Moral, er liebt malerische Sonnenuntergänge in den Bergen und sehnt sich nach einem Leben ohne Leid.

Um das deutlich zu sagen: Diese tiefsitzenden Sehnsüchte des Menschen werden in dieser Welt nicht gestillt. Oder wenn, dann nur ein bisschen und immer nur für kurze Zeit. Der Mensch weiß um die Kurzlebigkeit und Vergänglichkeit von *Glück*. Und irgendwie hat er sich damit arrangiert. Weil er nicht anders kann. Aber die Sehnsucht bleibt. Irgendwie ist das, was wir hier in dieser Welt haben, nicht das, wonach wir uns in unserem tiefsten Inneren sehnen. Und wenn wir alt werden oder uns das Schicksal hart trifft,

dann wird diese Diskrepanz nur noch deutlicher. Irgendetwas stimmt nicht. Wir sehnen uns nach mehr.

Und die Frage dabei ist: Warum? Warum sind wir nicht einfach damit zufrieden, dass wir irgendwas fressen, irgendwo schlafen und irgendwann krepieren? Warum stört es mich, wenn man mich ablehnt oder mich belügt, wo ich doch schon dasselbe getan habe?

Warum finde ich Müllberge nicht einfach pittoresk, sondern schlichtweg hässlich? Und warum schaue ich nicht achselzuckend über den Hunger in der Welt hinweg; er betrifft mich doch nicht!?

Die Antwort auf diese Fragen hat nach der Bibel damit zu tun, dass wir im Bild Gottes geschaffen wurden. Die Vorlage für den Menschen ist kein Menschenaffe, sondern der Schöpfergott selbst.

1Mose 1,27: Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.

1Mose 5,1: Dies ist das Buch der Generationenfolge Adams. An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn Gott ähnlich.

Wir sind keine Götter, auch keine kleinen Götter, aber als Menschen sind wir in der Schöpfung das Abbild Gottes. Wir sind ihm *ähnlich*. Und diese Ähnlichkeit erhebt uns über die Schöpfung hinaus. Wir sind dazu berufen, die Schöpfung in Gottes Auftrag zu *bebauen und zu bewahren*. (1Mose 2,15)

Und nun zum Problem. Der Mensch als Wesen ist im Bild Gottes geschaffen, und zwar für eine Welt, von der es heißt: *Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut*. (1Mose 1,31)

Sehr gut. Wir sind für eine sehr gute Welt geschaffen, in der wir als Menschen all das haben, wonach wir uns heute noch sehnen. Ein bedeutsames Leben für den Schöpfer, unter den guten Geboten Gottes, in einem paradiesisch-schönen Garten und das alles ganz ohne Leid. Es gibt dort nicht einmal den Tod.

Das ist, wonach wir uns sehnen. Das ist, was wir hatten. Und das ist, was wir verloren haben.

Die Bibel erklärt uns nämlich nicht nur, woher die Sehnsucht in uns stammt, sondern auch, warum es sich dabei um eine nicht erfüllte Sehnsucht handelt. Es ist doch erstaunlich, dass es ganz viele Bedürfnisse gibt, die man ganz leicht stillen kann. Ich habe Durst, ich trinke etwas, mir ist kalt, ich

ziehe mir eine Jacke über, ich fühle mich einsam, ich rufe meinen besten Freund an usw. Aber wenn es um die tiefsten Sehnsüchte des Menschen geht, dann bleiben die auf eine sehr existentielle Weise ein Leben lang bestehen. Woran liegt das? Die Bibel spricht in diesem Zusammenhang vom Sündenfall.

Von einem Ereignis das uns als Menschheit verändert hat. Aber nicht nur uns, sondern die ganze Schöpfung.

Berufen zu einem Leben für Gott, sind wir jetzt, nach dem Sündenfall, von Gott getrennt. Dazu berufen, die Welt zu durchschauen, leben wir unter Ideologien und Lügen. Dazu berufen Schönheit zu schaffen und zu genießen, hinterlassen wir überall eine Schneise der Verwüstung und Dreck. Berufen zum Glück, fürchten wir uns völlig zurecht vor Naturkatastrophen, vor Krankheiten, dem Alt-Werden und dem Tod.

Sündenfall. Die Welt ist nicht mehr, wie sie sein sollte. Und wir merken es. Sie ist der Nichtigkeit unterworfen (Römer 8,20). Sie darf nicht mehr sein, was sie einmal war.

In der Bibel wird dieses Thema vor allem im Buch Prediger thematisiert. Wir leben in einer Welt, die voller Ungerechtigkeit ist, in der Kinder häufig die Fehler der Eltern wiederholen, statt aus ihnen zu lernen, in der *Zeit und Geschick* alle trifft (Prediger 9,11), egal wie gut sie sich auf die Schicksalsschläge vorbereiten. Wir leben in einer Welt des Verfalls, in der echte Freunde Mangelware sind und in der es für alles eine Zeit gibt, dummerweise auch für Kriege und Hass (Prediger 3,1-8); eine Welt, in der alles Streben nach Bedeutsamkeit, Genuss und Wissen nie mehr als ein Haschen nach Wind ist (Prediger 1.2), eine Welt wo Gott auch den Gläubigen verheißt, dass sie sie nicht verstehen werden.

Prediger 8,17: da sah ich am Ganzen des Werkes Gottes, dass der Mensch das Werk nicht ergründen kann, das unter der Sonne geschieht. Wie {sehr} der Mensch sich auch abmüht, es zu erforschen, so ergründet er es nicht. Und selbst wenn der Weise behauptet, es zu erkennen, er kann es doch nicht ergründen.

Das ist die Welt, in der wir leben. Der Apostel Paulus spricht davon, dass die Schöpfung seufzt. Sie ist der Nichtigkeit unterworfen, aber auf Hoffnung hin.

Der Sündenfall und die Nichtigkeit der Schöpfung haben nicht das letzte Wort. Alles seufzt, aber alles wartet auch auf Erlösung. Gott ist gut, deshalb hat er eine Lösung gefunden. Es wird einen neuen Himmel und eine neue

Erde geben. Es wird einen Neuanfang geben und für jeden Menschen ist es von allergrößter Bedeutung, dass er diesen Neuanfang nicht verpasst.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Lies in Ruhe 1Mose 1-3 durch und schreibe alle Fragen auf, die du zu diesem Text hast. Versuche bis zum Taufvorgespräch zu jeder Frage auch eine erste, eigene Antwort zu finden.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 1: Suche dir einen guten Taufvers aus, den du gerne als Motto über dein Leben stellen magst.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 2/10 | Verantwortung

Dies ist Lektion 2 in einem Taufkurs. Was bezwecken wir mit diesem Kurs? Immerhin ist es ja definitiv so, dass nirgendwo in der Bibel etwas über einen Taufkurs steht! Dieser Kurs dient dazu, dass die Täuflinge sich auf ein Gespräch mit der Gemeindeleitung vorbereiten. Indem wir die Vorbereitung etwas standardisieren, machen wir es allen Beteiligten einfach nur etwas leichter. Es bleibt dann – wie wir hoffen – mehr Zeit für das Einzelgespräch und die offenen Fragen.

In der ersten Lektion ging es um die Welt, in der wir leben. Und um die Sehnsucht, die wir als Menschen spüren, wenn wir mit der Nichtigkeit der Schöpfung konfrontiert werden. Wir können etwas davon spüren, dass wir für eine andere, irgendwie bessere Welt gemacht sind. Für eine, wo Spaziergänge mit Gott im Garten Eden normal sind, und für eine, die keine Schmerzen, keine Disteln und Dornen sowie keinen Tod kennt (vgl. 1Mose 3,16-19). Eine Welt voller Sinn, voller Güte, voller Schönheit und ganz ohne Fluch.

Aber in dieser Welt leben wir nicht mehr. Paradise lost. Die Welt hat sich verändert, aber – und es ist wichtig, dass wir das gut verstehen, die Welt hat sich verändert, aber der Anspruch Gottes an den Menschen nicht! Wir sind weiterhin, weil im Bild Gottes geschaffen, dazu berufen, das Richtige und das Gute zu tun.

Salomo kann diese Tatsache so zusammenfassen:

Prediger 12,13.14: Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das {soll} jeder Mensch {tun}. 14 Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.

Das Buch Prediger beschreibt uns, wie kein anderes Buch in der Bibel, die Unverständlichkeit und die Unvorhersehbarkeit des Lebens. Wir stecken als Menschen in einem Leben fest, das wir nicht durchschauen, aber das wir trotzdem irgendwie meistern müssen. Und dazu gehört, dass wir Menschsein als solches verstehen. Was ist der Mensch? Was macht uns zu Menschen? Nicht weniger als das, was Salomo hier beschreibt. Wir werden zu wahren Menschen durch Gottesfurcht und Gehorsam. Das ist wahres Menschsein.

Und das ist Gottes Anspruch an jeden Menschen, dass er seinem Schöpfer mit Ehrfurcht begegnet und sich an die Gebote seines Gottes hält.

Warum soll er das tun? *Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.* (vgl. Offenbarung 14,6.7)

Gott ist gut. Er hasst das Böse. Und er wird das Böse richten. Wir können das wissen, denn von Anfang an wird Gott uns auch als Richter vorgestellt. Und das fängt mit dem Sündenfall an, wenn Gott Adam und Eva als Strafe für ihren Ungehorsam aus dem Garten Eden vertreibt.

Aber wir sehen es auch an anderen Stellen. Gott bleibt sich als Rächer des Bösen treu. Das ist der Grund, warum er Kain fragt: *Was hast du getan?* (1Mose 4,10). Und das ist auch der Grund dafür, dass Gott die Welt in der Sintflut untergehen lässt. Kurz davor heißt es nämlich:

1Mose 6,5: Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.

Gott sieht die Bosheit der Menschen und reagiert darauf. Es mag uns erschrecken, aber der Psalmist kennt Gott als einen Gott, der Rache.

Psalm 94,1: Gott der Rache, HERR, Gott der Rache, strahle hervor!

Gott sieht das Böse und er wird, mit den Worten von Salomo, *jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.*

Nun zu uns. Gott hat uns ein Gewissen gegeben, also die Fähigkeit, das Gute vom Bösen zu trennen. Wir sind eben in seinem Bild geschaffen. Gott weiß, was gut und was böse ist, und wir können das auch wissen. Aber es reicht nicht, dass wir das Gute nur *wissen*. Mit dem Wissen und dem Gewissen kommt auch die Verantwortung, das Gute zu tun. Dieser Grundsatz wird an verschiedenen Stellen in der Bibel betont.

Micha 6,8: »Er hat dir mitgeteilt, Mensch, was gut ist. Und was fordert der HERR von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und einsichtig zu gehen mit deinem Gott?«

Gott fordert von uns als Menschheit, dass wir *Recht üben*, dass wir *Gutestun lieben* und *einsichtig Gott* folgen. DAS meine ich mit *Verantwortung*. Und die betrifft alle Bereiche des Lebens, die Motive, die Taten und sogar die einzelnen Worte.

Matthäus 12,36: Ich sage euch aber, dass die Menschen von jedem unnützen Wort, das sie reden werden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichts;

Der Herr Jesus geht hier, wie selbstverständlich davon aus, dass es einen *Tag des Gerichts* geben wird. Und dann kommen auch unsere Worte auf den Prüfstand. Jedes unnütze Wort wird gerichtet. Und was für unnütze Worte gilt, gilt natürlich auch für Unterlassungssünden:

Jakobus 4,17: Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.

Wir sind vor Gott für unser Tun verantwortlich. Und wenn wir das Falsche tun oder eben das Richtige nicht tun, dann ist das Sünde.

Es ist im Leben jedes Menschen so wie im Leben Kains. Die Sünde lagert wie ein wildes Tier vor der Tür und will in mein Lebenshaus einbrechen. Sie will mich beherrschen, aber Gott möchte, dass ich über sie herrsche (1Mose 4,7). Und wo ich nicht die Sünde beherrsche, sondern die Sünde mich, da bekomme ich mit Gott ein Problem. Gott wird mich richten!

Und es ist wichtig, dass wir verstehen, welche Rolle der Herr Jesus bei alledem spielt. Er ist nämlich niemand anders als der Richter.

Apostelgeschichte 17,30.31: Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, 31 weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er (dazu) bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten.

Und der, der da aus den Toten auferweckt wurde, ist kein anderer als der Herr Jesus. Er ist der Richter des ganzen Erdkreises, also aller Menschen.

Fassen wir zusammen: Der Mensch ist ein moralisches Wesen. Im Bild Gottes geschaffen, ist er dazu berufen, Gott zu fürchten und Gottes Gebote zu halten. Wenn er das nicht tut, wird Gott ihn für seine Sünde richten. Der Mensch muss sich also entscheiden. Wie will ich leben? Lasse ich Gott in mein Leben hineinsprechen? Will ich Gott fürchten und ihm gehorsam sein?

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Denke in Ruhe darüber nach, warum es wichtig ist, dass Gott das Böse richtet. Finde dazu mindestens zwei Gründe, die du zum Taufvorgespräch mitbringst.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 2: Überlege dir, von wem du getauft werden magst. Wem würdest du eine Freude machen, wenn er dich taufen dürfte?

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 3/10 | Verlorenheit

Wir sind in Lektion 3 unseres Taufkurses angekommen. Ich hatte schon gesagt, dass der Kurs unsere Täuflinge auf ein Gespräch mit der Gemeindeleitung vorbereitet. Dazu ist er primär da. Aber der Kurs ist natürlich irgendwie auch ein Abriss des Evangeliums, so wie wir es in der Gemeinde verstehen und soll sicherstellen, dass die Täuflinge sich bewusst taufen lassen. Nachfolge kostet mich mein eigenes, egoistisches Leben und deshalb darf die Taufe nicht aus einer emotionalen Laune heraus geschehen oder weil man Teil einer Gemeinschaft werden will, die man liebgewonnen hat.

Aber kommen wir zu unserem Thema: Die Verlorenheit des Menschen.

In den ersten beiden Lektionen ging es um den Menschen als Teil einer nichtigen Schöpfung und um den Menschen als moralisches Wesen. Irgendwas stimmt nicht mit der Welt und als Mensch merke ich das, weil ich anders bin, anders als die Spatzen auf meinem Balkon, deren einziger Lebenssinn sich gerade nur ums Nestbauen und Brüten dreht.

Ich bin im Bild Gottes geschaffen und ich habe einen freien Willen. Auch wenn ich nicht völlig frei bin, das ist niemand, kann ich doch auch echte Entscheidungen treffen. Und Gott fordert mich auf, das Richtige zu tun oder wie er es gegenüber Mose formuliert, das Leben zu wählen.

5Mose 30,19: Ich rufe heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf: Das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen,

Und wer das Leben wählt, der streckt sich aus nach Gottesfurcht und Gehorsam. Soweit so gut. Nun zum Problem.

Irgendwas stimmt nämlich mit dem Menschen nicht. Seit dem Sündenfall ist nicht nur das Paradies futsch, sondern auch der Tod da. Und der Tod ist Ausdruck einer destruktiven Macht, die im Menschen wohnt. Wenn man so will, haben sich Adam und Eva während des Sündenfalls einen Parasiten zugezogen, den sie daraufhin an alle Nachkommen weitergegeben haben. Und dieser Parasit, der in uns lebt und der uns langsam tötet, der heißt Sünde (Römer 5,12.13). Seit dem Sündenfall ist der Mensch nicht nur jemand, der auch mal was falsch macht, sondern er ist ein Sünder.

Versteht ihr das Problem? Einerseits sind wir im Bild Gottes geschaffen, dazu geschaffen, das Gute zu tun, Gott zu gefallen und das Leben zu wählen, andererseits steckt in uns die Sünde, die ihr Unwesen treibt und uns versklavt. Und ich gebrauche das Bild der Sklaverei bewusst. Paulus verwendet es in Römer 6, um den Zustand des Menschen zu beschreiben, der noch nicht glaubt.

Lasst es mich noch einmal sagen. Der Mensch ist nach dem Sündenfall nicht mehr gut, obwohl er einen Sinn für das Gute hat, sondern er ist ein Sünder. Das ist seine Stellung vor Gott (vgl. Römer 5,19). Das ist seine Natur. Und deshalb muss sich kein Mensch sonderlich anstrengen, um böse zu handeln. Ich denke, wir wissen alle, wovon ich spreche. Niemand muss sich anstrengen, um zornig zu werden, neidisch zu sein, eine Notlüge zu gebrauchen oder zu viel Alkohol zu trinken. Das kommt alles einfach so aus uns heraus. Und diese Dinge, die ich aufgezählt habe, das sind noch die harmlosen Sünden, da schlummern noch ganz andere, viel bössere Gedanken im Herzen eines Menschen.

Das Herz des Menschen ist eine Mördergrube. Und vielleicht gestehe ich mir das nicht ein, vielleicht hält mich mein Gewissen zurück, mehr Böses zu tun, oder ich habe Angst vor strafrechtlichen Konsequenzen; vielleicht bin ich sogar klug genug, auf bestimmte Sünden zu verzichten, weil ich bereits erlebt habe, wie zerstörerisch sie sind - eines bleibt. Ich muss mich nicht anstrengen, um böse zu handeln. Es kommt einfach so aus mir heraus, weil ich eben nicht nur aus Versehen ab und zu etwas Falsches tue. Sondern ich bin als Mensch Sünder.

Und da hilft es übrigens auch nicht, dass Gott mich erzieht. Man könnte ja denken: „OK, wenn ich ein Sünder bin, dann fehlt es mir bestimmt nur an Einsicht! Wenn ich nur wüsste, wie man richtig lebt, dann würde ich das bestimmt auch aus eigener Kraft irgendwie auf die Reihe bekommen!“ – Falsch! Woher ich das weiß? Paulus. Paulus beschreibt seine Reaktion aufs Gesetz; wie das war als er das Gesetz kennengelernt hat.

Römer 7,7b: ... die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durchs Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: »Du sollst nicht begehren!«

Paulus macht hier klar, dass es gut ist, das Gesetz Gottes zu kennen. Das Gesetz Gottes offenbart Sünde. Es zeigt uns Sünden, die wir sonst nicht einmal als solche erkannt hätten. Hier geht es konkret um das zehnte Gebot aus den Zehn Geboten. *Du sollst nicht begehren!* Sei nicht neidisch! Und

Paulus sagt hier so viel wie: Neid war eigentlich in meinem Leben kein Problem, bis ich dem zehnten Gebot begegnet bin.

Römer 7,8.9: Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Begierde in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. 9 Ich aber lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf;

Die Macht der Sünde wird durch das Wissen um die Gebote Gottes nicht kleiner, sondern größer. Wenn ich weiß, was verboten ist, habe ich erst so richtig Lust darauf! Paulus ist nicht neidisch, bis er liest: *Du sollst nicht begehren!* In dem Moment geht es los! Wissen ist kein Schutz vor Sünde. Es ist viel mehr so: kommt das Gebot, lebt die Sünde auf. Dann geht es mit den Problemen erst so richtig los!

Das ist der Mensch. Einerseits nach dem Bild Gottes geschaffen, dazu berufen ein moralisch gutes Leben zu führen, aber dann eben auch dazu verdammt, ein Sünder zu sein. Und dabei spielt es noch nicht einmal eine Rolle, ob ich viel oder wenig sündige. Es gibt definitiv einen Unterschied zwischen einem Zuhälter und einem Falschparker. Nur ist das vor Gott erst einmal in punkto Verlorenheit egal. Die Sünde ist einfach Ausdruck unseres Sünder-Seins. Sie spiegelt unsere Natur wider.

Und das Christentum kennt auch keine Waage, wo auf der einen Seite die guten Taten liegen und auf der anderen Seite die bösen Taten. Im Gericht geht es nicht darum, mehr gute als böse Taten getan zu haben. Das liegt daran, dass die guten Taten im biblischen Christentum die bösen Taten nicht aufwiegen. Die guten Taten sind einfach das, was Gott sehen will. Und die bösen Taten sind der Grund, warum Gott uns zum ewigen Tod verurteilen muss.

Er muss es tun, weil wir böse sind. Der eine mehr, der andere weniger, das wird sich dann im Strafmaß schon niederschlagen, aber verloren sind wir trotzdem. Und wir kommen aus der Nummer auch nicht raus! Egal wie sehr wir uns anstrengen. Je mehr wir uns mit Gottes Geboten beschäftigen, desto mehr verstehen wir, wie kaputt wir sind, aber dieses Wissen macht alles nur schlimmer.

Das Drama des Menschen besteht darin, dass er weiß, was gut ist, nicht vollständig, aber er weiß genug, er weiß, was gut ist, aber er tut trotzdem das Böse. Er ist ein Sklave der Sünde, die seine Gedanken prägt, seine Worte formt und seine Handlungen beeinflusst. Der Mensch ist nicht nur ein bisschen sündig, er ist hoffnungslos verloren.

Und diese Verlorenheit zeigt sich für den, der sie erkennen will, jeden Tag in den Nachrichten, aber nicht nur dort. Es sind eben nicht nur immer die anderen.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe eine Liste mit deinen Sünden. Nimm dir Zeit dafür. Keiner wird sie lesen. Sie ist nur für dich und Gott, aber nimm dir Zeit dafür.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 3: Überlege dir für deinen Täufer ein schönes Geschenk und besorge es rechtzeitig.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 4/10 | Opfer Jesu

Lektion 4 unseres Taufkurses. Ich hatte schon gesagt, dass unser Taufkurs als Vorbereitung für ein Taufvorgespräch dient. Er soll den Täuflingen die Möglichkeit geben, wichtige Elemente des Evangeliums zu durchdenken. Der Kurs ist deshalb eine kurze, systematische Darstellung wichtiger Glaubensaussagen. Und deshalb ist er auch gut für Neuzugänge, also für Christen, die bereits getauft sind, die aber gern wissen wollen, in welcher Tradition wir als Gemeinde stehen.

Aber kommen wir zu unserem Thema: Das Opfer Jesu.

Wenn wir uns anschauen, wie die Bibel den Menschen beschreibt, dann wissen wir inzwischen, dass sie ihn als ein moralisch verantwortliches Geschöpf darstellt, das in einer kaputt gegangenen Schöpfung unter dem prägenden Einfluss der Sünde leben muss.

Jetzt könnte man sich Frage stellen: Ja, aber hätte Gott nicht einfach nach dem Sündenfall wieder von vorne anfangen können? Einfach noch einmal eine Erde schaffen, mit einem neuem Adam und einer neuen Eva, warum mutet er jedem Menschen ein auf Verfall und Tod und Leid hin angelegtes Leben zu? Und die Antwort ist aus meiner Sicht die: Weil Gott diese Erde in ihrer Nichtigkeit benutzt, um die Menschen zu finden, die aus freien Stücken mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit ganzer Kraft und ganzem Verstand an ihm hängen.

Deshalb war der Sündenfall auch kein Versehen in dem Sinn, dass Gott von ihm überrascht wurde. Bevor die Schöpfung geschah, war das Ziel von Erde 1.0 klar definiert: Das Ziel war eine Gemeinschaft von Menschen. Eine Gemeinschaft von gläubigen Menschen, die Gott wirklich lieben, die ihre Liebe durch ihren Gehorsam zeigen, und mit denen Gott die Ewigkeit verbringen will. Diese Gemeinschaft ist das Ziel. Und die Welt, in der wir leben, dient dazu, diese Menschen zu identifizieren.

Woher weiß ich, dass der Sündenfall kein Versehen war? Es ist zum Beispiel dieser Vers hier, der mich so denken lässt.

1Petrus 1,18-20: Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken. 20 Er ist zwar im Voraus vor

Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten offenbart worden um euretwillen,

Hier beschreibt Petrus die Lösung des Sündenproblems. Die Lösung heißt: Erlösung. Erlösung durch das kostbare Blut Christi als eines vollkommenen Opfers. Und als solches wurde der Christus bereits *vor Grundlegung der Welt erkannt*. Es war also schon vor dem Beginn der Schöpfung klar, dass der Christus kommen würde, dass Gott Mensch werden würde, dass Gott, das Wort, als Jesus von Nazareth auf der Erde leben und für die Sünde der Welt sterben würde. *Vor Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten offenbart.*

Aber gehen wir gedanklich noch einmal einen Schritt zurück: Der Mensch ist verantwortlich für sein Tun, aber von Natur aus unfähig, das Böse zu lassen. Er ist verloren. Er wartet auf Gottes Gericht, aber ohne Hoffnung. Der Lohn der Sünde – sagt Paulus – ist der ewige Tod (Römer 6,23). Wir bekommen das, was wir verdienen. Und welche Möglichkeiten hat der Mensch, sich selbst zu retten? Antwort: Keine.

Das ist der Unterschied zwischen biblischem Christentum und allen anderen Religionen. Religionen und Ideologien sind Strategien der Selbsterlösung. Biblisches Christentum fängt mit der nüchternen Feststellung an, dass ich gar nichts tun kann.

Ich kann nichts tun. Ich bin verloren. Was mich erwartet ist der Zorn Gottes und ewiges Verderben. Und was ich brauche, das ist ein Retter. Ich kann mich nicht selbst retten, sondern ich brauche einen, der kommt, um mich zu retten. Ich kann die Schuld meiner Sünde nicht tragen oder irgendwie wieder gut machen, ich kann gar nichts tun! Aber *vor Grundlegung der Welt* beschließt Gott selbst, dieses Problem in *seine* Hände zu nehmen. Er beschließt Mensch zu werden, ein vollkommenes Leben zu führen und persönlich das Opfer zu bringen, das alle Schuld tilgt.

Ist das logisch? Naja. Es ist Liebe. Und wer nicht liebt, kann Gott an der Stelle vielleicht nicht verstehen.

Wir reden hier im Kern über das Prinzip der Stellvertretung. Einer trägt die Strafe eines anderen. Dieses Prinzip wird im Alten Testament an vielen Stellen gelehrt. Ganz deutlich am großen Versöhnungstag, wenn der Hohepriester alle Schuld des Volkes auf den Sündenbock legt und ihn wegschickt.

3Mose 16,21.22: Und Aaron lege seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Ziegenbocks und bekenne auf ihn alle Schuld der Söhne Israel und all ihre Vergehen nach allen ihren Sünden. Und er lege sie auf den Kopf des Ziegenbocks und schicke ihn durch einen bereitstehenden Mann fort in die Wüste, 22 damit der Ziegenbock all ihre Schuld auf sich trägt in ein ödes Land; und er schicke den Ziegenbock in die Wüste.

Als Menschen brauchen wir so einen Sündenbock. Wir brauchen ihn, weil wir uns nicht selbst retten können. Und weil kein normaler Mensch als Sündenbock für den Rest taugt, braucht es einen besonderen Menschen. Einen besonderen *Knecht des Herrn*. Und genau der wird von Jesaja prophezeit. Eine Prophezeiung, die sich am Kreuz von Golgatha erfüllt.

Jesaja 53,3-5.11: Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, ... Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. 5 Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden ... 11 ... Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen.

Hier haben wir den *Knecht des Herrn*, der sich die Sünden *der Vielen* auflädt, auf dem die Strafe liegt, damit andere Frieden mit Gott finden können.

Jesus am Kreuz tritt an meine Stelle, nimmt die Strafe auf sich, die für mich bestimmt war (2Korinther 5,21; Galater 3,13; 1Petrus 2,24). Dort tilgt er meinen Schuldschein (Kolosser 2,14), sühnt meine Schuld und stellt die zerbrochene Beziehung mit Gott wieder her (1Johannes 2,2). Er bringt das eine Opfer, das ein für alle Mal die Folgen der Sünde *aufhebt* (Hebräer 9,26). Sein Opfer ist die Grundlage für meine Rechtfertigung. Gott spricht mich frei, wenn ich an Jesus als meinen gestorbenen und auferstandenen Herrn glaube. Und sein Opfer ist das Lösegeld, um mich aus der Sklaverei der Sünde zu befreien (Markus 10,45).

Deswegen heißt Jesus auch JESUS. Übersetzt: Gott rettet.

Als die Israeliten aus Ägypten auszogen, ging kurz vorher als letzte der 10 Plagen ein Engel durch das Land, der alle Erstgeburt umbrachte. Auch die Israeliten waren von dieser Plage betroffen. Aber sie konnten sich retten. Sie mussten dazu nur das Blut eines Lammes an die Türpfosten und an die Oberschwelle streichen. Der Tod dieses Lammes brachte ihnen Rettung. Und das Konzept lässt sich ganz einfach auf den Herrn Jesus übertragen.

So wie das Passahlamm das Volk Israel vor der Strafe Gottes rettete, so rettet Jesus jeden, der an ihn glaubt, weil er dieselbe Rolle hat. Er ist Gottes Lamm zur Rettung der Menschen. So wie Johannes der Täufer es sagt:

Johannes 1,29: Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Formuliere das Prinzip der Stellvertretung mit eigenen Worten. Finde dazu ein paar gute, moderne Analogien.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 4: Schreibe dir den Tauftermin auf und gib ihn an all die Freunde weiter, die du zu deiner Taufe einladen willst.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 5/10 | Glaube

Lektion 5 unseres Taufkurses. Wir waren stehen geblieben beim Konzept der Stellvertretung. Weil der Mensch sich selbst nicht retten kann, gibt es für ihn nur eine Hoffnung. Gott. Der Mensch braucht einen Retter. Und diese Rolle übernimmt Jesus, von dem Petrus schreibt:

1Petrus 2,24: (Jesus), der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.

Und Paulus kann formulieren:

Kolosser 2,14: Er (Jesus) hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, (den) in Satzungen (bestehenden), der gegen uns war, und ihn auch aus (unserer) Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte;

Am Kreuz stirbt ein Mensch, der aber insofern ein besonderer Mensch ist, als er ein sündloses Leben geführt hat und Mensch gewordener Gott ist. Das Sterben Jesu am Kreuz ist Gottes Friedensangebot an verlorene Menschen. Was erwartet Gott vom Menschen, wenn der dieses Friedensangebot annehmen will? Oder: Wie wird ein Mensch gerettet?

Und Jesus selbst erzählt einem alten Rabbi dazu eine Episode aus der Geschichte Israels. Es geht dabei um einen Vorfall, der sich während der Wüstenwanderung ereignet hat. Das Volk Israel murrte gegen Gott und der schickte eine Strafe. Giftschlangen. Wer gebissen wurde, der starb. Das Volk erschrickt sich, tut Buße und bittet Mose darum, mit Gott zu reden. Das tut Mose. Er betet zu Gott und bekommt folgenden Auftrag:

4Mose 21,8.9: Da sprach der HERR zu ihm: »Fertige eine Schlange an und befestige sie oben an einer Stange. Jeder, der sie anschaut, nachdem er gebissen wurde, wird am Leben bleiben.« 9 Mose fertigte eine Schlange aus Bronze an und befestigte sie an der Spitze einer Stange. Jeder, der von einer Schlange gebissen wurde und dann die bronzene Schlange anschaute, blieb am Leben.

Komische Geschichte – oder? Was testet Gott mit dieser bronzenen Schlange auf der Stange? Er testet den Glauben der Israeliten. Natürlich wusste auch jeder antike Mensch, dass man das Gift von Schlangen nicht durch einen Blick auf eine bronzene Schlange neutralisieren konnte. Die Idee, dass das Anschauen einer Deko-Schlange gesund macht, war damals so absurd wie

heute. Es geht hier also um Vertrauen. Vertraue ich meinem vermeintlich gesunden Menschenverstand oder vertraue ich Gott?

Diese Frage steckt also hinter der Geschichte, auf die Jesus im Gespräch mit dem alten Nikodemus anspielt, wenn er formuliert:

Johannes 3,14.15: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.

OK. Die Schlange wurde erhöht, der *Sohn des Menschen* – ein Messias-titel - also Jesus muss auch erhöht werden. Hier spricht der Herr Jesus von seiner Kreuzigung. Warum? *Damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.*

Wie wird ein Mensch gerettet? Wie nehme ich Gottes Friedensangebot an? Antwort: Indem ich *glaube*. Indem ich vertraue.

Und so wie es bei der Schlange in der Wüste nicht wirklich nachvollziehbar ist, warum die Sache funktioniert, so ist das mit dem Kreuz auf Golgatha auch erst einmal eine irgendwie merkwürdige Idee. Gott wird Mensch und stirbt für meine Schuld und damit ist alles gut? Keiner erkläre mir, dass das völlig logisch ist! Ist es nicht!

Dahinter steckt ein Geheimnis, das ich auch nicht umfassend erklären kann. Aber das ist nicht schlimm. Es ist ein wenig wie bei Paracetamol. Ein Schmerzmittel, das gut funktioniert, von dem wir aber auch im Jahr 2024 noch keine Ahnung haben, warum es wirkt. Der genaue Wirkmechanismus ist nicht bekannt. Und so ist es auch beim Kreuz. Der Glaube an Jesus, der am Kreuz für meine Sünde stirbt, rettet. Soweit ist alles klar. Das ist der Ausweg, den Gott allen Menschen bereitet. Aber wenn jemand mich fragen würde: Wie genau geht das? Dann muss ich passen. Und – wie gesagt – das ist nicht schlimm. Ich muss nicht bis ins Letzte verstehen, wie Gott mich rettet, weil es ja zuerst einmal nur darauf ankommt, *dass* er mich rettet.

Zurück zum Glauben.

Johannes 3,14.15: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.

Ewiges Leben ist für den, der glaubt. Und was ist Glaube? Der Begriff hat ganz viel mit Vertrauen zu tun, aber da ist noch mehr. Ich versuche es mal

mit einer Definition. *Rettender Glaube ist ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Hören auf Gottes Wort erwächst und sich in meinen Taten zeigt.*

Noch einmal: *Rettender Glaube ist ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Hören auf Gottes Wort erwächst und sich in meinen Taten zeigt.*

In meiner Definition stecken drei Aspekte, die mir alle wichtig zu sein scheinen.

Zuerst einmal der Punkt. Glaube ist *Vertrauen*. Wenn ich vertraue, dann gehe ich davon aus, dass eine andere Person vertrauenswürdig ist. Wenn ich Gott glaube, dann gehe ich davon aus, dass Gott vertrauenswürdig ist. Ich halte das, was er sagt für wahr. Und wenn Jesus davon spricht, dass sein Tod am Kreuz mir ewiges Leben bringt, dann vertraue ich darauf. Aber dabei bleibe ich natürlich nicht stehen.

Das ist Punkt 1. Glaube ist Vertrauen.

Punkt 2: Glaube erwächst aus dem Wort Gottes. Paulus schreibt dazu:

Römer 10,17: Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi.

Mein Vertrauen auf Gott braucht eine Grundlage. Und das Fundament meines Vertrauens ist das Wort Christi. Jesus hat gepredigt, die Apostel haben es uns überliefert und ich darf davon lesen. Glaube fußt auf dem Wort. Ich denke mir nicht einfach aus, woran ich glaube. Die Bibel ist in Glaubensdingen mein Korrektiv.

So, jetzt haben wir Glauben als *ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Hören auf Gottes Wort erwächst*. Kommen wir zum letzten Punkt: *und sich in meinen Taten zeigt*.

Mein Vertrauen in Gott zeigt sich darin, dass ich tue, was er sagt. Wenn ich ihm nicht gehorche, dann vertraue ich ihm auch nicht. Einfach deshalb, weil Ungehorsam gelebter Unglaube ist. Ungehorsam zeigt, dass ich Gott misstrauere. Ungehorsam zeigt, dass ich mir und meinem Urteilsvermögen mehr traue als Gott. Dieser enge Zusammenhang zwischen Vertrauen und Gehorsam wird von Jakobus so auf den Punkt gebracht:

Jakobus 2,26: Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Ein Glaube, der sich nicht im Leben zeigt, ist nur ein behaupteter Glaube, ein Lippenbekenntnis. Und als solcher nicht echt; ein toter Glaube.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe das Zeugnis deiner Bekehrung auf. Wenn du nicht weißt, wie das geht, folge dem Link im Skript:

https://www.frogwords.de/einsteiger/juengerschaftskurs/thema_9

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 5: Erinnerst du dich an den Zettel mit deinen Sünden? Wenn du weißt, dass du an Jesus glaubst, dann verbrenne ihn jetzt.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 6/10 Buße und Wiedergeburt

Lektion 6 unseres Taufkurses. Wir waren stehen geblieben beim Thema Glaube. Und ich habe einfache Definition vorgestellt: *Rettender Glaube ist ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Hören auf Gottes Wort erwächst und sich in meinen Taten zeigt.*

Glaube, der rettet, ist tiefes Gottvertrauen, kommt aus der Bibel und zeigt sich im Leben. Um diesen letzten Punkt soll es in dieser Episode gehen. Glaube zeigt sich im Leben, weil er, um echt zu sein, von Buße begleitet wird. Die enge Bindung von Buße und Glauben wird schon bei dem Herrn Jesus deutlich, wenn der predigt:

Markus 1,15: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Oder wenn er seinen Dienst auf der Erde beschreibt:

Lukas 5,32: ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße.

Und dieser Aufruf zur Buße und Bekehrung findet sich dann völlig logisch auch wieder bei den Aposteln. So predigt Petrus:

Apostelgeschichte 3,19: So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden,

Gott will, dass alle Menschen Buße tun (Apostelgeschichte 17,30). Wenn sie es tun, ist Freude im Himmel (Lukas 15,10), wenn sie es nicht tun, werden sie in ihren Sünden umkommen (vgl. Lukas 13,3.5).

Frage: Was ist diese *Buße*, die Gott sich für jeden Menschen wünscht, und die irgendwie zum rettenden Glauben an Gott dazu gehört?

Buße, man könnte das griechische Wort auch mit *Umkehr* übersetzen, also Buße oder Umkehr ist etwas, das *im* Menschen passiert. Es ist ein Paradigmenwechsel, eine Herzensänderung, es ist die alle Lebensbereiche umfassende Entscheidung, jetzt für Gott und nach seinen Geboten leben zu wollen. Bei Jesaja hört sich Buße so an:

Jesaja 55,7: Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung!

Weg und Gedanken. Es geht um mein Verhalten und es geht um mein Denken. Buße ist die Entscheidung, dass ich Gott in meinem Leben Gott sein lasse und er nun beides in seinem Sinn prägen darf: Mein Denken und mein Verhalten. Buße ist eine Revolution in meinem Kopf, die sich in allen Bereichen meines Lebens widerspiegelt. Es ist eine *Buße von toten Werken* (Hebräer 6,1) hin zu *der Buße würdige Frucht* (Matthäus 3,8). Und ganz ähnlich beschreibt Paulus seinen Dienst als Apostel.

Apostelgeschichte 26,20: sondern verkündigte denen in Damaskus zuerst und in Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren, indem sie der Buße würdige Werke vollbrächten.

Echte Umkehr zu Gott zeigt sich in den Werken. Der *Buße würdige Werke*, das sind Entscheidungen und Taten, die widerspiegeln, dass Gott in meinem Leben das Sagen hat; und eben nicht der Zeitgeist, nicht meine Gefühle, nicht meine Peergroup, nicht mein Ego, sondern Gott.

Halten wir fest. Wenn die Bibel von Buße spricht, meint sie eine Umkehr zu Gott. Vorher habe ich getan, was *ich* für richtig hielt, jetzt tue ich, was *Gott* für richtig hält. Das ist Buße.

Buße und Glaube bilden eine Einheit. Oder lasst es mich so sagen: Ich höre damit auf, mir zu vertrauen, und ich fange damit an, Gott zu vertrauen. Ich folge nicht mehr meinen Idealen und Zielen, sondern ich trachte jetzt zuerst nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit.

Diese Kombination aus Umkehr und Vertrauen ist unwiderstehlich für Gott. Gott ist der durch das Evangelium Berufende und wo ein Mensch auf Gottes Einladung durch das Evangelium mit Glaubensgehorsam (Römer 1,5) reagiert – merkt ihr, in diesem Begriff *Glaubensgehorsam* verschmelzen Buße und Glaube - wo ein Mensch sich von Gott durch das Evangelium einladen lässt und mit Glaubensgehorsam reagiert, dort antwortet Gott selbst mit Wiedergeburt.

Die Verheißung dazu findet sich schon im Alten Testament. So heißt es bei Hesekiel über den Neuen Bund und über das Volk, das zu diesem Bund gehört:

Hesekiel 36,26.27: Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. 27 Und ich werde meinen

Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut.

Hier wird deutlich, dass Gott an denen handelt, die Buße tun und glauben. Er schenkt ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist. Sie bekommen eine neue Gesinnung, ein fleischernes für Gottes Gedanken empfindsames Herz, und sie bekommen seinen Geist, den Heiligen Geist (vgl. Titus 3,5).

Bitte versteht diese Reihenfolge gut. Zuerst kommt die Predigt vom Evangelium, dann die Reaktion des Menschen. Er tut Buße, Glaube an Gott und bittet Gott darum, ihn zu retten (vgl. Römer 10,14). Mehr kann der Mensch nicht tun. Wir können uns nicht selbst retten. Wir können nur einsehen, dass wir verloren sind und dass es einen Gott gibt, der mit ausgestreckten Armen dasteht, um uns zu retten.

Wir können nur, um das Bild aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11-32) zu verwenden, wir können nur stinkend und verarmt nach Hause zurückkehren. Wir können nur ehrlich zugeben, dass wir versagt haben. So wie der Zöllner in Lukas 18, der sich ganz hinten in den Tempel stellt, sich an die Brust schlägt und sagt: *Gott, sei mir dem Sünder gnädig!* Mehr können wir nicht! Das ist auch kein Werk, das wir tun, um gerettet zu werden. Das ist einfach nur die ehrliche Einsicht ins eigene Unvermögen, zusammen mit dem aufrichtigen Wunsch, Gott zu folgen, weil wir begriffen haben, dass wir ohne Gott restlos verloren sind.

Aber wenn wir ganz unten sind, wenn wir uns so sehen, wie wir sind, als Sünder, und Gott so sehen, wie er ist, als guten Hirten, der sein Leben für seine Schafe gibt (Johannes 10,11), dann tritt Gott auf übernatürliche Weise in unser Leben, schenkt uns ein neues Wollen, schenkt uns seinen Geist und macht uns zu Kindern Gottes.

Wir können uns nicht retten. Rettung ist immer eine Gabe Gottes an den Glaubenden. Und zwar aus Gnade (Epheser 2,8.9). Gott beschenkt den, der sich vor ihm demütigt und seine Verlorenheit anerkennt. Und er beschenkt ihn mit einem neuen, ewigen Leben. Wir sind als Gläubige, wie Paulus es formulieren würde – eine *neue Schöpfung* (2Korinther 5,17).

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe unbedingt heute dein Zeugnis fertig und lies es einmal laut vor, um darauf zu achten, wie es klingt. Es darf nicht länger als 7 Minuten sein.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 6: Achte bei der Auswahl der Kleidung für die Taufe darauf, dass sie auch im nassen Zustand nicht durchsichtig wird.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 7/10 Taufe

Wir sind bei Lektion 7 unseres Taufkurses angekommen. Wir haben inzwischen die Verantwortung des Menschen, seine Verlorenheit, das Sühneopfer Jesu und unsere Reaktion darauf, also Glaube und Buße kennengelernt. In dieser Episode beschäftige ich mich mit der Frage, welche Rolle nun bei all dem die Taufe spielt.

Aber fangen wir vorne an.

Die Idee einer Taufe mit Wasser stammt von Jesus selbst. Kurz bevor er die Jünger verlässt und zurück zum Vater im Himmel geht, gibt er ihnen als Gemeinschaft einen Auftrag.

Matthäus 28,19.20: Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Hier bekommen die Apostel den Auftrag, alle Menschen zu Jüngern Jesu zu machen. Ein Auftrag, der mit der Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes verbunden ist.

Was ist *Taufe*? Rein sprachlich geht es dabei um ein Untertauchen. Johannes der Täufer heißt so, weil er Menschen im Jordan *getauft* hat. Er hat sie also in dem Fluss untergetaucht. Und so wie Johannes eine Taufe durchgeführt hat, so sollen auch die Apostel alle zukünftigen Jünger Jesu *auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes* taufen.

Und natürlich machen die das auch. Im Anschluss an die Pfingstpredigt lesen wir deshalb:

Apostelgeschichte 2,37.38: Als sie aber (das) hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? 38 Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Wir haben uns in der letzten Episode mit Buße beschäftigt. Mir scheint, dass Petrus hier Buße und Taufe als eine Einheit denkt. *Tut Buße, und jeder von*

euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Buße und Taufe führen zur Vergebung der Sünden¹³.

Und mir scheint, dass diese enge Beziehung zwischen Buße, Taufe und Sündenvergebung damit zu tun hat, dass die Taufe Ausdruck der Buße ist. Ich hatte das ja in der letzten Episode erklärt. Buße findet *im* Menschen statt. Sie ist erst einmal nur eine veränderte Haltung, und damit unsichtbar. Aber echte Buße fordert der Buße würdige Werke. Aus der Haltung muss ein Lebensstil werden. Woran sehe ich die Echtheit einer Umkehr zu Gott? An den Taten.

Was ist die erste Tat, die ich tue, um meinen neu gefundenen Glauben an Gott zu demonstrieren? Ich lasse mich taufen! Insofern ist die Taufe heilslogisch. Sie ist der erste logische Schritt auf dem Glaubensweg. Wenn ich sage, dass Jesus Herr in meinem Leben geworden ist, dann sollte ich auch tun, was er sagt. Die Taufe ist heilslogisch, aber sie ist nicht heilsnotwendig, weil die Errettung eines Menschen immer aus Glauben ist und nicht auf ein Ritual zurückgeführt werden darf (Epheser 2,8.9). Trotzdem bilden Glaube und Taufe in der Bibel eine so enge Einheit, dass wir bei Markus lesen: *Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden* (Markus 16,16). Und diese Nähe macht auch Sinn, denn welchen Wert hat meine *Buße*, wenn ich Jesus Herr nenne, dann aber nicht tue, was er von mir will? Na, eben keine! Und das ist den Hörern von Petrus auch klar. Deshalb lesen wir dann:

Apostelgeschichte 2,41: Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.

Hinzugetan wozu? Antwort: Zur Gemeinde Gottes. Die Taufe ist der öffentliche Schritt hinein in die Gemeinschaft der Heiligen. Sie ist ein Zeichen des Gehorsams und der Herrschaft Christi in meinem Leben. Sie trennt mich für jeden erkennbar von meinem alten Leben. Ich stelle mich sichtbar auf die Seite Jesu. Jetzt weiß jeder, wohin ich gehöre. Die Taufe selbst hat keine verändernde Kraft, sie macht mich nur nass. Ich werde durch die Taufe kein anderer Mensch, aber sie ist trotzdem ein Bild für das, was in meinem Leben geschehen ist.

Was meine ich damit? Das was Jesus getan hat, nennen wir *das Evangelium*. Paulus beschreibt es so:

¹³ Ganz ähnlich formuliert Hananias gegenüber Paulus: Apostelgeschichte 22,16: *Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!*

1Korinther 15,1.3.4: Ich tue euch aber, Brüder, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe, ... 3 Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; 4 und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften;

Jesus ist für meine Sünden gestorben, er wurde begraben und ist auferweckt worden. Wenn ich mich durch Untertauchen taufen lasse, dann verkündigen ich auf bildhafte Weise das Evangelium. Ich werde im Wasser begraben, der alte Jürgen stirbt, und ich komme wieder aus dem Wasser heraus, um ein Auferstehungsleben zu führen.

Paulus verwendet diesen Bezug zur Taufe, wenn er erklärt, warum Christen nicht sündigen sollen. Sünde passt nicht zu dem neuen Leben, das Christen nach ihrer Taufe führen sollen.

Römer 6,3.4: Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? 4 So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Merkt ihr: Die Taufe der Gläubigen symbolisiert das Begräbnis ihres alten Lebens und den Anfang eines neuen Lebens in der Kraft des Heiligen Geistes. Sie ist eine Gegenstandslektion, an der wir das Evangelium erklären können. Sie ist deshalb auch ein Versprechen an Gott, dass wir den Rest unseres Lebens für ihn leben wollen (1Petrus 3,21¹⁴). Die Taufe bringt zum Ausdruck, dass Gott mein moralischer Kompass sein soll.

Halten wir kurz das Gesagte fest. Im Christentum gibt es die Taufe, ein Ritual, bei dem der Täufling in Wasser untergetaucht wird. Die Taufe symbolisiert das Sterben des Täuflings mit Jesus am Kreuz und seine Auferstehung zu einem neuen Leben, in dem Jesus Herr ist. Der Taufe geht das Hören des Evangeliums, die Buße und der Glaube voraus. Sie ist der erste Schritt hinein in die Jüngerschaft und damit ein nach außen hin sichtbarer Ausdruck der Herrschaft Jesu in meinem Leben.

Die Taufe ist ein öffentliches Bekenntnis, durch das ich Teil der Gemeinde Gottes werde.

¹⁴ Es ist besser das Wort ἐπερώτημα, Bitte, in 1Petrus 3,21 mit *Versprechen* zu übersetzen.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe mit ein paar Sätzen auf, warum du dich taufen lassen willst. Bitte Gott darum, dass er dir dazu dein Herz offenbart.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 7: Bitte die Person, die dich taufen wird, darum, dass sie dich etwas länger unter Wasser hält. Du willst das Begrabensein spüren.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 8/10 Gemeinde

Lektion 8 unseres Taufkurses. Gestern ging es um die Taufe und ganz stark darum, dass Glaube, Buße und Taufe in der Bibel eine Einheit bilden. Menschen werden direkt nach ihrer Bekehrung auf ihr Zeugnis hin getauft. Dabei kann es leider vorkommen, dass nicht jeder Täufling wirklich gläubig ist. Simon der Zauberer aus Apostelgeschichte 8 ist so ein Beispiel. Er *glaubt*, aber bei ihm verbindet sich der Glaube nicht mit einer echten Umkehr.

Oder mit den Worten von Petrus: *Du hast weder Teil noch Recht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott.* Das ist das offenkundige Problem bei schnellen Taufen. Man kann sich im Blick auf den Täufling irren. Trotzdem wird in der Bibel mit der Taufe nicht gewartet. Es gibt keine Probezeit für Täuflinge, sie müssen sich nicht erst bewähren oder beweisen, dass ihr Glaube echt ist.

Vielmehr ist es so, dass sie sofort zur Gemeinde hinzugetan werden. Oder wie Paulus sich ausdrückt:

1Korinther 12,13: Denn in (o. durch) einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

Der *Leib*, zu dem wir getauft werden, ist der Leib Christi, die Gemeinde. Jeder Christ wird von dem Heiligen Geist, der durch die Wiedergeburt in ihm lebt, er wird vom Heiligen Geist begabt, Teil einer größeren Gemeinschaft zu werden. Diese Gemeinschaft gibt es weltweit, aber sie zeigt sich auf der Erde in Form von örtlichen Gemeinden.

Wisst ihr noch: Taufen hat mit Untertauchen zu tun. Wir werden also vom Geist in eine Gemeinschaft hineingetaucht. Und dabei spielt es keine Rolle, wo wir herkommen. Juden, Griechen, Sklaven, Freie, Nationalität, soziale Stellung spielt alles keine Rolle, wir haben alle denselben Heiligen Geist und deshalb gehören wir zusammen.

Und wir bringen diese Gemeinschaft im Abendmahl zum Ausdruck, wenn wir alle *ein* Brot unter uns teilen.

1Korinther 10,17: Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot.

Jedes Mal, wenn ich beim Abendmahl von dem Brot esse, bringe ich damit zum Ausdruck, dass ich Teil dieser Gemeinschaft geworden bin¹⁵! Beim Abendmahl erinnern wir uns an den Tod Christi, daran, dass er für uns gestorben ist, aber wir erinnern uns auch an das Resultat seines Todes. Einer ist für die Vielen gestorben, damit aus den Vielen eine Gemeinschaft wird die Ekklesia des Messias. Und diese Gemeinde Christi zeigt sich auf der Erde in Form von Ortsgemeinden.

Wir leben in einer Zeit des expressiven Individualismus. Der postmoderne Mensch will sich verwirklichen, muss förmlich dem Leben seinen ganz eigenen, ganz individuellen Stempel aufdrücken. Die Idee, Teil einer Ortsgemeinde zu werden, sich einer Ältestenschaft unterzuordnen, gemeinsam mit anderen als ein kleines Rädchen in einem größeren Räderwerk am Reich Gottes zu bauen, diese Ideen von Verantwortung, Unterordnung und einfach mal Mitmachen, diese Ideen sind alles andere als populär.

Und das fängt leider schon bei so Sachen wie Gottesdienstbesuch oder dem Gebet für die Geschwister der Gemeinde an. Und doch ist es genau das, was Gott für seine Kinder vorgesehen hat, wenn wir uns Bekehren: Eine Familie. Eine Bekehrung zu Gott ist immer auch eine Bekehrung zu einer Gemeinschaft von Menschen, die Gott uns verordnet hat. Deshalb gibt es das Gebot:

1Petrus 2,5: lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus!

Wir sind als Gemeinde der Tempel Gottes. Und jeder Gläubige ist ein *lebendiger Stein*. Wir sind zusammen ein Priestertum, das dazu berufen ist, Gott *geistliche Opfer* zu bringen. Aber damit das klappt, muss jeder Gläubige bereit sein, Teil einer Gemeinde zu werden. Das ist keine Option, sondern das ist eine Verpflichtung. Und zwar durchaus eine logische Verpflichtung, wenn man bedenkt, dass der Heilige Geist die einzelnen Gläubigen mit ganz unterschiedlichen Gaben beschenkt hat, und wozu? Damit sie einander dienen!

1Petrus 4,10.11a: Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes! 11 Wenn

¹⁵ ... außer vielleicht, wenn ich im Urlaub eine fremde Gemeinde besuche.

jemand redet, (so rede er es) als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, (so sei es) als aus der Kraft, die Gott darreicht,

Wir bringen uns mit unseren Gaben ein, weil wir *gute Verwalter* sein wollen. Und dabei können diese Gaben ganz unterschiedlicher Art sein. Das Neue Testament gibt uns einen Einblick in die Gaben, die der Heilige Geist den Gemeinden im ersten Jahrhundert gegeben hat. Ich denke, dass sich diese Liste durch die Jahrhunderte hindurch ständig verändert, weil der Heilige Geist die Gemeinde Gottes immer mit den Gaben ausstattet, die sie braucht, um ihren Auftrag auszuführen.

Wenn also jemand in der Bibel die Gabe des Technikers, des Webdesigners, des Kindermitarbeiters oder des Kassenwirts vermisst, kein Problem. Der Geist gibt, wie er will, schreibt Paulus (1Korinther 12,11), und ich gehe davon aus, dass er weiß, was wir heute brauchen. Wichtig ist nur, dass wir zwei Dinge verstehen:

Erstens. Jeder ist begabt.

Zweitens. Jeder soll sich einbringen.

Und man könnte noch drittens – ergänzen: Wir dürfen mit dem zufrieden sein, was Gott uns gegeben hat. Der Geist gibt, wie er will, weil er den Überblick hat (1Korinther 13,11).

Es gibt noch viel mehr zu dem Thema Gemeinde zu sagen. Wenn du noch eine Gemeinde suchst, dann hör dir vielleicht den Podcast mit dem Titel „Kennzeichen einer guten Ortsgemeinde“ an. Link ist im Skript¹⁶.

Im Rahmen eines Taufkurses möchte ich nur darauf hinweisen, dass die Taufe als erster Schritt auf dem Weg der Nachfolge mich in eine Gemeinde hineinführt.

Apostelgeschichte 2,41.42: Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. 42 Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

Merkt ihr? Erst die Taufe, dann die Liebe zum Wort Gottes, zur Gemeinschaft, zum Abendmahl und zum Gebet.

¹⁶ <https://www.frogwords.de/predigten/themen-suche/gemeinde/ortsgemeinde>

Taufe ist so etwas wie der Startschuss einer Beziehung zu Gott, die sich ganz praktisch darin zeigt, dass ich in Beziehung zu anderen Kindern Gottes trete.

Und diese Beziehung lebe ich nicht nur online in irgendwelchen Foren, sondern indem ich mich ganz praktisch in eine Ortsgemeinde einbringe, indem ich Liebe lebe, Ermutiger bin, mich belehren lasse, am Abendmahl teilnehme, den Gottesdienst bereichere, mitdenke, komische Leute ertrage, Predigten nacharbeite, den Ältesten gehorche, mit meinen Gaben diene, Geld spende, für die Geschwister bete, einen Hauskreis besuche, beim Putztag dabei bin, die Gemeinemitgliederversammlung besuche, die wöchentliche Info-E-Mail lese, Sünde anspreche, zur Gemeindefreizeit mitfahre, pünktlich und zuverlässig bin, der Missionarin in Spanien eine Postkarte schicke¹⁷ usw.

Kurzgesagt: Wer zur Taufe ja sagt, der sagt auch ja zur Gemeinde.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Überlege dir, wie du dich in der Gemeinde einbringen willst. Bring deine Ideen zum Taufvorgespräch mit.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 8: Besprich mit deinem Täufer die Art der Taufe – also nach vorne oder nach hinten. Und frag, was ihm noch wichtig ist.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

¹⁷ Die Beispiele betreffen recht konkret die EFG TheRock Christuskirche, für die ja auch der Taufkurs geschrieben ist.

Taufkurs 9/10 Nachfolge

Taufkurs Lektion 9. Lasst uns noch einmal zurückkommen zu dem sogenannten Missionsbefehl.

Matthäus 28,19.20: Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Der Auftrag an die die Apostel ist einfach: Sie sollen alle Heiden zu Jüngern Jesu machen. Das Ziel der Bekehrung ist die Nachfolge. Aus Heiden sollen Jünger Jesu werden. Und Jüngerschaft beginnt nach außen hin mit der Taufe – alle sollen sehen, wo ich stehe. Aber das ist nicht alles! Es folgt ein: *und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!* Ein Jünger Jesu ist also jemand, der bewahrt und tut, was Jesus geboten hat.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass dieser Aspekt der Nachfolge heute etwas zu kurz kommt. Ich bin nur dann Christ, wenn Jesus in meinem Leben die Nr. 1 ist und den Ton angeben darf. Für die ersten Christen war das ganz selbstverständlich. Wir müssen uns nur anhören, was man den Christen in Thessalonich vorwirft:

Apostelgeschichte 17,6b.7: Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierher gekommen, 7 die hat Jason beherbergt; und diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus.

Der Vorwurf an die Christen lautet: *Sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus.* Jetzt wissen wir, dass Christen keine Revolutionäre sind. Jesus hat ganz deutlich gesagt, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist (Johannes 18,36), wir sollen als Christen gute Staatsbürger sein (Titus 3,1), wir sollen Politiker ehren (1Petrus 2,17) und nicht schlecht von ihnen reden (2Mose 22,27; Apostelgeschichte 23,5) oder mit den Worten Jesu: *Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.* (Matthäus 22,21)

Christen sind keine Revolutionäre, aber auch nicht mehr von dieser Welt. Ihr Leben dreht sich nicht mehr um zeitliche Dinge wie Familie, Urlaub, ein Parteiprogramm, soziale Gerechtigkeit, den Klimaschutz oder die Karriere. All diese Dinge mögen im Leben eines Christen ihren Platz haben, aber sie sind nicht das Zentrum.

Das Zentrum, der Dreh- und Angelpunkt im Leben eines Christen ist Jesus. Er ist der König. Und als König darf er mir vorgeben, wie und wofür ich lebe.

Und dieses *wie und wofür* ist klar definiert. Wir leben als solche, die Jesus folgen und in seinem Auftrag das Evangelium predigen und Menschen zu Jüngern machen.

Matthäus 4,19.20: Und er spricht zu ihnen: Kommt, mir nach! Und ich werde euch zu Menschenfischern machen. 20 Sie aber verließen sogleich die Netze und folgten ihm nach.

Das, und nur das ist Christentum: *Wenn wir uns von Jesus einladen lassen, Menschenfischer zu werden und ihm zu folgen.*

Aber Vorsicht! Diese Entscheidung zur Nachfolge ist teuer. Nicht teuer in einem finanziellen Sinn, sondern kostspielig, weil ich nicht Jesus und meinen eigenen Vorstellungen vom Leben gleichzeitig folgen kann. Ich kann nicht – mit den Worten Jesu – Gott und dem Mammon dienen (Matthäus 6,24).

Lukas 14,26.27: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein; 27 und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.

Das sind die Voraussetzungen der Nachfolge. Achtung: Wenn hier steht, dass wir Menschen *hassen* sollen, dann ist *hassen* nicht wörtlich zu verstehen¹⁸, sondern es bedeutet so viel wie *weniger lieben als*. Wenn ich Jesus nachfolgen will, dann müssen mir meine Eltern, meine Familie, meine Geschwister und mein eigenes Leben weniger lieb sein, als er es ist. Jesus muss das Liebste in meinem Leben werden. Wer dazu nicht bereit ist, *kann* kein Jünger Jesu sein!

Und ich muss – heißt es hier – mein Kreuz tragen. In der Antike musste ein verurteilter Schwerverbrecher den Querbalken an dem er gekreuzigt werden sollte zur Richtstätte tragen. DAS ist das Bild, das Jesus hier benutzt. Wenn jemand sein Kreuz trug, dann war das kein Bild für Schwierigkeiten, die er auf sich nahm, sondern ein Bild dafür, dass er mit seinem Leben in

¹⁸ Es ist ein Semitismus. Es ist also eine Formulierung, die man nur versteht, wenn man in der Kultur damals gelebt hat (vgl. 1Mose 29,31 wo wörtlich *gehasst* in der Elberfelder Bibel mit *zurückgesetzt* übersetzt wird).

dieser Welt abgeschlossen hatte. Wer sein Kreuz trug, erwartete nichts mehr vom Leben als nur noch den Tod.

Und genau das ist die Haltung derer, die Jesus nachfolgen. Wir haben mit diesem Leben abgeschlossen. Wir leben in der Welt, wir benutzen sie und wo Gott es uns schenkt, genießen wir sie, aber unser Herz hängt nicht länger an ihr.

Wie war das mit der Taufe? Was bringen wir da zu Ausdruck? Genau: Wir sind mit Christus gestorben und auferstanden und wir leben jetzt für ihn (vgl. Kolosser 3,1-3). Und das geht so weit, dass der Herr Jesus die Kosten der Nachfolge so definieren kann:

Lukas 14,33: So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Merkt ihr an dieser Stelle, was es mit *Bekehrung* auf sich hat? Im Bild gesprochen nehme ich alle Schlüssel zu allen Zimmern meines Lebenshauses, den ganzen Schlüsselbund und gebe ihn Jesus. Mein Lebenshaus gehört jetzt ihm. Ganz. Meine Zeit, mein Geld, mein Besitz, meine Träume, meine Einstellungen alles gehört ihm und er kann damit machen, was er will.

„Jürgen, das ist doch irre!“ Ja! Aber es ist fair, dass der Herr Jesus uns auf die Kosten der Nachfolge hinweist; oder? Die Rettung eines Menschen ist kein Sonderangebot, sie ist die kostspieligste Transaktion meines Lebens. *So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.* Rettung kostet mich mein selbstbestimmtes Leben.

Und das ist auch der Grund dafür, warum der Herr Jesus alle potentiellen Jünger dazu auffordert, sich das mit der Nachfolge gut zu überlegen.

Lukas 14,28-30: Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht vorher hin und berechnet die Kosten, ob er (das Nötige) zur Ausführung hat? 29 Damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und nicht vollenden kann, alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten, 30 und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und konnte nicht vollenden.

Jesus ist es, der potentielle Jünger auffordert, sich vor der Bekehrung gut zu überlegen, ob sie ihn wirklich zum König haben wollen. Ob sie wirklich bereit sind, alles, woran ihr Herz hängt, für die Nachfolge aufzugeben. Wer diese Entscheidung nicht trifft, der *kann* kein Jünger Jesu sein. Vielleicht täuscht er mit seiner halben, nicht zu Ende gedachten Pseudobuße ein paar

Christen, die ihn dann taufen und in ihre Gemeinde aufnehmen, aber niemand kann Gott täuschen. Gott sieht das Herz.

Und Gott macht die Regeln. Du willst ewiges Leben, du willst von ewiger Verlorenheit gerettet werden? Dann gibt es nur einen Weg. Folge Jesus! Egal, was es dich kostet.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe eine Liste mit deinen Träumen, Wünschen und Zielen. Bist du bereit, um Jesu willen all dem zu entsagen¹⁹? Soll Jesus Herr über deine Träume sein?

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 9: Teile den Taufvers dem Büroteam mit, damit es für dich eine Taufkarte erstellen kann.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

¹⁹ Wichtig: Entsagen heißt nicht, dass ich diesen Zielen nicht nachgehe, sondern dass Jesus mich anders führen darf. Wenn ich beispielsweise Freude an Naturwissenschaften habe, dann sollte ich vielleicht etwas in diese Richtung studieren, aber wenn Jesus mich dann anders beruft, dann ist es an der Zeit, meinem Traum von der naturwissenschaftlichen Karriere für Jesus aufzugeben.

Taufkurs 10/10 Hoffnung

Wir sind am Ende unseres Taufkurses angekommen. Taufkurs Lektion 10. Ein Blick nach vorne. Was ist die Hoffnung der Kinder Gottes? Vielleicht ist es komisch, dass ich dieses Thema bei der Taufe aufbringe, aber in der letzten Episode ging es um Nachfolge. Taufe als der Schritt hinein in die Jüngerschaft. Und es ist Jesus selbst, der davon spricht, dass dieser Schritt gut überlegt sein will.

Lukas 14,31-33: Oder welcher König, der auszieht, um sich mit einem anderen König in Krieg einzulassen, setzt sich nicht vorher hin und ratschlagt, ob er imstande ist, dem mit zehntausend entgegenzutreten, der gegen ihn mit zwanzigtausend anrückt? 32 Wenn aber nicht, so sendet er, während er noch fern ist, eine Gesandtschaft und bittet um die Friedensbedingungen. 33 So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Wir müssen uns überlegen, ob wir das wirklich wollen, ich meine: Nachfolge. Ich meine: allem entsagen. Wir müssen am besten schon ganz am Anfang unseres geistlichen Lebens die Idee begraben, dass Nachfolge irgendwie Spaß macht, einfach wäre oder Gott so etwas wie unser Diener oder Therapeut sein will. Das ist alles Unsinn! Nachfolge macht uns zu Fremdkörpern in dieser Welt. Wir haben unsere alten Gewohnheiten, den Zeitgeist und den Teufel mit seinen Dämonen gegen uns. Der Herr Jesus formuliert folgerichtig:

Lukas 6,22: Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen werden und wenn sie euch absondern und schmähen und euren Namen als böse verwerfen werden um des Sohnes des Menschen willen.

Zu dieser Art von „Glück“ sagen wir mit der Taufe ja. Wenn wir Jesus nachfolgen, dürfen wir uns auf Ablehnung (Johannes 15,18), Verfolgung (2Timotheus 3,12) und Ausgrenzung einstellen. Und deshalb ist es so wichtig, dass wir uns auch mit der Hoffnung beschäftigen, die wir haben. Wenn ich weiß, worauf ich hoffe, dann kann ich auch schwere Zeiten durchhalten.

Also: Worauf hoffen Überwinder? Worin besteht die Hoffnung der Kinder Gottes. Fünf Punkte, die mir wichtig zu sein scheinen:

Punkt 1: Ewiges Leben.

Ewiges Leben ist eine Lebensqualität. Ewiges Leben ist die Qualität von Leben, die man bekommt, wenn man Gott erkennt (Johannes 17,3) und im Glauben lebt (Johannes 5,24). Wir haben ewiges Leben, aber das, was wir jetzt haben, ist nur ein Vorgeschmack; das eigentliche ewige Leben kommt erst noch. Deshalb kann Paulus dem Timotheus schreiben:

1Timotheus 6,12: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen!

Ergreife das ewige Leben. Wir haben ewiges Leben, um ewiges Leben zu ergreifen. Das beste Leben kommt noch!

Punkt 2: Wiederkunft Christi

Der Herr Jesus wird wiederkommen. Das ist jedenfalls die Verheißung, die zwei Engel den Jüngern bei der Himmelfahrt geben.

Apostelgeschichte 1,10.11: Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, 11 die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.

Jesus wird wiederkommen, weil er mit dieser Welt noch lange nicht fertig ist. Und wenn er das nächste Mal wiederkommt, dann nicht als Retter, sondern als Richter. Und zum Gericht gehört:

Punkt 3: Auferstehung

Es gibt eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten (Apostelgeschichte 24,15). Uns interessiert jetzt erst einmal nur die Auferstehung der Gerechten. Was ist daran so besonders? Besonders ist, dass wir einen neuen Körper bekommen werden. Einen Körper, der passend ist für die Begegnung mit Gott. Ein Körper so wie ihn Jesus selbst nach seiner Auferstehung hatte.

Philipper 3,20.21: Denn unser Bürgerrecht ist in (den) Himmeln, von woher wir auch (den) Herrn Jesus Christus als Retter erwarten, 21 der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird (und) seinem Leib der Herrlichkeit gleichförmig (machen wird), nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.

Und wozu brauchen wir diesen neuen Körper?

Ganz klar. Um die Ewigkeit mit Gott zu verbringen.

Punkt 4: Ein neuer Himmel und eine neue Erde

Es gibt diese Welt, in der wir jetzt leben, und die es irgendwie zu überleben gilt. Aber es gibt auch *jene Welt*, in der man nicht mehr stirbt. Jesus selbst spricht davon:

Lukas 20,35.36: die aber, die für würdig gehalten werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten, heiraten nicht, noch werden sie verheiratet; 36 denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.

Wenn es ein Ziel in diesem Leben gibt, für das es sich allein zu leben lohnt, dann ist es *jene Welt*. Einer von denen zu sein, *die für würdig gehalten werden, jener Welt teilhaftig zu sein*. Dafür allein lohnt es sich zu leben.

Und wie wird diese Welt sein? Das wissen wir nicht. Und wir können es uns auch nicht vorstellen. Was wir wissen, ist dies:

2Petrus 3,13: Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Offenbarung 21,1a.4.5: Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; ... Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.

Das ist meine Hoffnung. Eine neue Erde, auf der nicht mehr gestorben wird, es keine Krankheiten, keine Kriege und keine Sünde mehr gibt. Eine Welt, so herrlich, dass Paulus schreiben kann: *Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.* (Römer 8,18). Und das Beste: Wir werden:

Punkt 5: Gott begegnen

Das ist die Hoffnung der Gläubigen. Einmal Gott zu schauen. Es ist die Hoffnung von Hiob, wenn er sagt: *Und nachdem man meine Haut so zerschunden hat, werde ich doch aus meinem Fleisch Gott schauen.* (Hiob 19,26) Johannes schreibt davon, dass *wir ihn (=Gott) sehen werden, wie er ist* (1Johannes 3,2; vgl. Offenbarung 22,4) und Jesus selbst verspricht denen mit einem reinen Herzen:

Matthäus 5,8: Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Der Fokus unserer Hoffnung ist Gott selbst. Er ist unser Schatz (1Mose 15,1; Klagelieder 3,24). Ihm begegnen, in alle Ewigkeit seine Gnade genießen (Epheser 2,7) und mit ihm leben dürfen, dafür lohnt sich in diesem Leben jeder Einsatz.

Und hier schließt sich dann auch der Kreis zur ersten Episode. Wir sind gestartet mit *Nichtigkeit*. Damit, dass etwas nicht stimmt. Wir sind angekommen bei der Hoffnung, dass Gott alles neu machen wird.

Offenbarung 21,5: Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Übe dein Zeugnis. Trage es einer anderen Person vor. Bitte um Feedback. Und achte auf die Zeit. Nicht länger als sieben Minuten.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 10: Mach dir eine Liste mit allen Sachen, die du für die Taufe brauchst; also Handtuch, Wechselkleidung, Badelatschen usw.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN